

Zeitung für Hinterpommern



Erhebt sich täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Rmh., in St.-P. 1,50 Rmh. einfl. Zustellung, bei der Post 1,60 Rmh., ausfl. Beistellgeld. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanzofen Buchdruckerei, St. Fernat 2404 und 2405. Postfachkonto: Delmanzofen Buchdruckerei, Stetin Nr. 4847. Drahtanschrift: Delmanzofen-Stollpomp.

114. Jahrgang

Heißer Kampf um Jerusalem

Die englischen Truppen sind gestern nachmittag in die Altstadt eingedrungen - 1000 Soldaten suchen nach den arabischen Freischärlern

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Krieg und durch ihre Haltung das Elend der Bewohner des Heiligen Landes verlängern. Die Frauen beschloßen schließlich die Werbung für arabische Waren und die Einschränkung des Verbrauchs fremder Erzeugnisse. Sie forderten den König von Ägypten auf, sich der Witwen und Waisen der gefallenen Araber Palästina anzunehmen und beizutragen die Hilfe des Roten Kreuzes für Palästina. Sie verlangten die Entlassung der Juden und unterdrückten im übrigen alle Forderungen, die der vorausgegangene Männerkongress angenommen hatte, d. h. die Nichtigkeit des Balfour-Versprechens, die Abschaffung des Mandates sowie das Abstoppen der Jüdenemwanderung.

Jubel um Reichsminister Rust

Im Ruhr-Ländchen und in Gultschin. — Zahlreiche Kundgebungen mit Ansprachen des Ministers.

Troppan, 19. Oktober. (DNB.) Unmittelbar nach der großen Kundgebung in Troppan begann Reichsminister Rust seine Besichtigungsfahrt durch das Ruhr-Ländchen, wo zunächst eine armelige kleine Schule in Dörfel besichtigt wurde. Unbeschreiblich war der Jubel in allen Orten, durch die die Fahrt ging. Immer wieder mußte der Reichsminister den Wagen anhalten lassen, Hände drücken und den begeisterten Menschen sprechen. Nicht weniger als zehnmal hielt er längere Ansprachen. In gewaltigen Kundgebungen gesehneten sich die Empfänger in Odran, Zauschtal und insbesondere in Neutitschein. Hier füllte die Bevölkerung dicht gedrängt den Marktplatz. Die Turner und Freisportmänner waren angetreten und Mädel in Ausländer Volkstracht boten ein buntes Bild. In seiner Ansprache sagte der Minister u. a.:

„Ihr seid so glücklich, wie ihr 20 Jahre nicht gewesen seid. Der Führer aber ist auch noch nie so glücklich gewesen, wie in der Stunde, wo er euch heimgehoht hat.“

In den Abendstunden des Montag fuhr Reichsminister Rust dann in das Gultschiner Ländchen, das einen besonders schweren Kampf um seine Schulen führen mußte. Der Markt von Gultschin strahlte im Fackelschein und der Jubel der Menschen kannte keine Grenzen. In packenden Worten umriss der Minister in einer Ansprache das Wesen des nationalsozialistischen Kampfes, immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen. Das Deutschland- und Gott-Weisheit-Geschehen die erhebende Feierstunde unter dem nächtlichen Sternenhimmel.

„Freund und Helfer des Volkes“

Simmler würdigt den hohen Ausbildungsstand der italienischen Polizei. — Italienische Ehrung für den Reichsführer H.

DNB. Rom, 19. Oktober.

In Ehren der ausländischen Abordnungen, die an den einundzwanzigsten Kundgebungen zur Feier des 13. Jahrestages der Gründung des italienischen Polizeikorps teilgenommen haben, gab der Chef der italienischen Polizei am Dienstag eine Abendtafel, an der alle führenden Persönlichkeiten der italienischen Polizei sowie zahlreiche Vertreter von Partei und Wehrmacht und des diplomatischen Korps, darunter auch Botschafter von Dänemark, teilnahmen.

In einer Ansprache begrüßte der Chef der italienischen Polizei, Bocchini, die ausländischen Ehrengäste und ließ dabei besonders Reichsführer H. Simmler als alten und bewährten Freund Italiens willkommen, dessen Leistungen beim Aufbau der deutschen Polizei er besonders hervorhob.

Im Namen aller ausländischen Abordnungen dankte Reichsführer H. Simmler dem Chef der italienischen Polizei und hob hervor, wieviel Gemeinsames die Polizeiorganisationen aller Länder verbinden und in wie starkem Maße der Wandel der Zeiten auch auf diesem Gebiet in Erscheinung trete. Der Typ des disziplinierten Politisten, der kein Verständnis für Volkswohl und für Politik gehabt habe und vom Volke auch nicht geliebt worden sei, sei verschwunden. Das habe man auch unmittelbar bei der Parade und den Vorführungen der italienischen Polizei feststellen können, deren rechenhafte Gestalten und vorbildliche Haltung Zeugnis vom hohen Stand der Organisation und der Ausbildung des italienischen Polizeikorps ablegten.

Die Polizei sei heute etwas ganz anderes als früher. Sie sei mit ganzem Herzen bei ihrer Aufgabe und stehe mitten im Volke, dem sie Freund und Helfer sei.

Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Worte brachte Reichsführer H. Simmler ein Hoch auf die italienische Polizei, den König und den Duce als Schöpfer des Imperiums aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Presse unterstreicht in ihren Berichten zum 13. Jahrestag der italienischen Polizei die hervorragende Schulung dieses Elitekorps und widmet in diesem Zusammenhang den ausländischen Ehrengästen sympathisch gehaltene Begrüßungsworte. Mit besonderer Herzlichkeit geschieht dies für die deutsche Abordnung, während auch die Anwesenheit der General G. Morsini, der geleiteten polnischen sowie der japanischen Polizeidelegationen hervorgehoben wird. Reichsführer H. Simmler, dem der herzlichste Empfang bereitet wurde, sei die besondere Auszeichnung zuteil geworden, zusammen mit dem Chef der italienischen Polizei den Duce zur Parade abzuholen.

Keine Teilnahme Görings an kommenden Veranstaltungen

DNB. Berlin, 19. Oktober.

Zu der Meldung einer Berliner Zeitung, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister bei der Subertus-Feier der deutschen Jägerschaft am 6. November auf dem Hainberg eine Rede halten wird, teilt das Stabsamt des Generalfeldmarschalls mit, daß der Feldmarschall seine Zusage wegen Arbeitsüberlastung zurückziehe.

Generalfeldmarschall Göring mußte — wie er weiter mitteilen läßt — in den folgenden Monaten grundsätzlich die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen des Reiches und des Reiches, ebenso wie an Tagungen und Versammlungen verweigern, da er mit dringenden Aufgaben beschäftigt ist. Seine Arbeitskraft voll auf in Anspruch nehmen und die Gelegenheit bietet der Feldmarschall mit Rücksicht auf seine dienstliche Verantwortung, erneut von öffentlichen Auftritten abzusagen, die seine Ressorts nicht unmittelbar betreffen.

460000 Besucher der Kunstausstellung

Mehr als die Hälfte aller ausgestellten Werke verkauft — Gesamterlös für die Künstler 1,5 Millionen Mark

DNB. Die große Deutsche Kunstausstellung 1938 im Haus der deutschen Kunst zu München, die am Sonntag ihre Pforten geschlossen hat, war nicht nur, was die Besucherzahl, sondern auch das Verkaufsergebnis anbelangt, ein voller Erfolg. Sie hat auf allen Seiten, im In- und Ausland, großes Interesse gefunden, vor allem aber hohe Anerkennung.

Ueber das Gesamtresultat der Deutschen Kunstausstellung 1938 machte der Geschäftsführer der Ausstellung, Direktor Kolb, in einer vom Referenten des Reichspropagandaamtes München-Oberbayern, Max Werner, geleiteten Pressebesprechung nähere Ausführungen: Die Ausstellung dauerte vom 10. Juli bis 10. Oktober. Beim Verkauf der Kunstwerke waren insgesamt 1158 Werke verkauft. Auf Grund der vom Führer angeordneten, Anfang September 1938 durchgeführten Auktionsaktion wurden weitere 246 Werke aufgenommen. Die Ausstellung umfaßt also 1404 Werke, die von 834 Künstlern stammen. Die Auktionsaktion hat sich für die Kunsterschaft äußerst fruchtbar ausgewirkt.

Unter diesen 1404 Werken waren 761 Gemälde, 264 Werke der Graphik und 374 Werke der Bildhauerei. Die Ausstellung hatte 460000 Besucher, unter ihnen sehr viele Volksgenossen aus dem Lande Österreich und auch

aus dem Sudetengau.

Unter den ausländischen Besuchern wurden sehr viele Italiener, aber auch eine sehr beträchtliche Zahl von Engländern und Amerikanern bemerkt. Darüber hinaus sah man Besucher aus der ganzen Welt.

Ungewöhnlich stark war das Interesse bei den Wehrmachtsangehörigen, „Kraft durch Freude“-Fahrern und Angehörigen der HJ, ein Zeichen, daß die deutsche Kunst in alle Kreise des deutschen Volkes eingedrungen ist.

Von der Gesamtzahl der ausgestellten Werke wurden 800, also mehr als die Hälfte aller ausgestellten Werke verkauft. Der Gesamterlös für die Kunsterschaft betrug 1,5 Millionen Mark. — Der offizielle Ausstellungskatalog mit seinen 78 Kunstdruckproduktionen konnte eine Gesamtauflage von 95000 Stück erreichen.

Die Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im kommenden Winter, für die die Vorbereitungen schon seit Wochen im Gange sind, wird in diesem Jahre bereits vor Weihnachten, am 10. Dezember, eröffnet und dauert bis zum Ostermontag, 10. April 1939.

Schon wieder ein neuer Volksbildungs-Kommissar fällig?

„Pravda“ nimmt den Sterbegefang an — Hilflosigkeit, Unfähigkeit, Chaos, Wirrwarr zum Vorwurf gemacht

DNB. Moskau, 19. Oktober.

Erst seit wenigen Monaten ist der Volksbildungskommissar Tjurkin im Amt, nachdem sein Vorgänger Dubnow entfernt worden war. Und nun scheint auch ihm bereits das gleiche Schicksal bevorzuehen. Wie das in Sowjetrußland üblich ist, wird der Abgang dieses Mannes eingeleitet durch eine groß angelegte öffentliche Schmährede, in der das völlige Versagen und die Unfähigkeit dieses Volkskommissars vor aller Welt dargelegt wird.

Die Pravda stimmt den Sterbegefang für Volksbildungskommissar Tjurkin an. Er habe Hilflosigkeit an den Tag gelegt und völlige Unfähigkeit gezeigt, die Arbeit des Volkskommissariats für Volksbildung zu reorganisieren. In letzter Zeit habe Tjurkin, so schreibt die Pravda, nur

immer Neden gehalten, in denen er seine Fehler einstand und seine Sünden bereute, geleistet habe er jedoch überhaupt nichts. Unter den einzelnen Vorwürfen, die das Blatt erhebt, ist die Rede von grotesken Verwicklungen, die in dem Kommissariat vorgekommen seien, von fieberhafter Arbeit, von Chaos und Wirrwarr und von den „Kanzleischlingen“ des Volksbildungskommissariats, in denen nicht weniger als 20000 Berichte untergegangen seien. Faulpelze und Bürokraten, so sogar „verdächtige Elemente“ hätten in dem Volksbildungskommissariat die Oberhand und Tjurkin habe nichts unternommen, den Apparat seines Ministeriums zu säubern.

Es dürfte klar sein, daß diese ungewöhnlich scharfen Angriffe des parteiamtlichen Blattes die Vorankündigung vom Ende des Bestehens bilden.

Epöche der tschechischen Geschichte liquidieren will, in konsequenter Weise fortgesetzt wird.

Schluß mit der Beneš-Partei

Interdisziplinäre Wahlarbeit in Prag.

Prag, 19. Oktober. (DNB.) Die politischen Freunde des ehemaligen tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Beneš entfallen nach einer Meldung des Dobrohoze eine emigrierte unterirdische Tätigkeit, die sich vor allem gegen den jetzigen Außenminister Chvalkovsky richtet. In Prag verbreitet sich die Aufregung immer mehr, daß

die Auflösung der Partei des Herrn Beneš, also der völkischen Partei, unerlässlich notwendig ist.

Die maßgebenden Vertreter dieser Partei nämlich hätten sich nur nach außen hin aus dem politischen Leben zurückgezogen. In Wirklichkeit bemühten sie sich, mit Hilfe der Auslandspresse, insbesondere der französischen, und des Moskauer Rundfunks die innen- und außenpolitische Lage der Regierung zu erschweren.

Oberst Bed bei König Carol

DNB. Bukarest, 19. Oktober.

Der polnische Außenminister Oberst Bed, der in Begleitung des Warschauer rumänischen Botschafters reiste, traf Mittwoch nachmittags um 4 Uhr in Galatz ein. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt folgte er einer Einladung König Carols und begab sich an Bord der Rgl. Yacht, wo eine mehrstündige Unterredung stattfand.

Außenminister Bed hat, wie aus Galatz berichtet wird, Pressevertretern gegenüber erklärt, daß Polen nach der Angliederung von Teschen keine territorialen Forderungen mehr stelle. Die Beziehungen zu Prag würden nunmehr wieder normal sein. Nach den politischen Vorgängen der letzten Zeit habe es die Warschauer Regierung für ihre Pflicht gehalten, den Standpunkt der anderen Länder kennen zu lernen, insbesondere Rumäniens, mit dem Polen eine alte Freundschaft verbinde.

Eine am Mittwochabend über den Besuch des polnischen Außenministers Oberst Bed in Rumänien veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß die Außenminister Polens und Rumäniens im Geiste gegenseitigen Vertrauens einen Gedanken- und Informationsaustausch über aktuelle Fragen, die die beiden Regierungen angehen, hatten, worauf Oberst Bed von König Carol in Audienz empfangen wurde.

Neuer Polizeiskandal in Neuport

Protokolle von 7200 Gefangenen verschwunden.

Auch die Staatsanwaltschaft schwer belastet.

Neuport, 19. Oktober. (DNB.) Ein neuer Polizeiskandal, der diesmal die Polizeiverwaltung von Neuport in Schärfe belastet, beschäftigt am Mittwoch ganz Neuport. Bereits seit einiger Zeit waren von einem eigens hierfür eingesetzten Kommissar zahlreiche bekanntgewordene Fälle von Unregelmäßigkeiten und Korruptionen in Neuporter Polizeireviere unterrichtet worden. Als nun am Dienstag der Neuporter Polizeipräsident Valentin und andere hohe Polizeibeamte überraschend dem Revier in der Bergstraße einen Besuch abstatteten, stellte sich heraus, daß

ein großer Teil der Polizeiakten, darunter Protokollaufnahmen von 7200 Gefangenen, verschwunden waren.

Der Gouverneur des Staates Neuport, ordnete sofort eine eingehende gerichtliche Untersuchung an und setzte zu diesem Zweck einen neuen Staatsanwalt ein, der die Neuporter Staatsanwaltschaft ebenfalls durch und durch korrupt sein soll.

Enttindung der Bekleidungs-Industrie

DNB. Berlin, 19. Oktober.

Auch in der Bekleidungsindustrie ist der Entlassungsprozeß jetzt schon bedeutend vorgeschritten.

Vor noch nicht langer Zeit waren die nichtarischen Firmen noch in der Ueberzahl gegenüber den arischen. Anfang des Jahres 1938 waren von 6500 Mitgliederfirmen der Wirtschaftsgruppe bereits 4500, also mehr als Zweidrittel, arisch. Inzwischen sind, wie sich aus Mitteilungen des Instituts zum Studium der Judenfrage ergibt, von den 2000 nichtarischen Firmen weitere 900 entlassen worden, so daß augenblicklich etwa 5400 arischen Betrieben etwas über 1100 nichtarische gegenüberstehen. Von diesen 1100 Firmen dürfte aber nur noch ein ganz geringer Prozentsatz zur Uebernahme durch Arier kommen. Gerade die Bekleidungsindustrie war in den letzten Jahrzehnten stark überzogen. Die Umrichtung gibt jetzt Gelegenheit, die ungelunden Verhältnisse zu bereinigen. Es ist nur natürlich, daß dazu vor allem die Kreise den größten Beitrag liefern, die die ungelunden Verhältnisse verursacht haben. Es handelt sich um Firmen, die nicht mehr recht lebensfähig waren. Man schätzt diese nichtarischen Betriebe, die der Auflösung überlassen werden sollen, auf 600 bis 900, so daß dann nur noch 200 bis 500 nichtarische Betriebe zur Enttindung übrig bleiben. Hinsichtlich der Betriebsgröße ist festzustellen, daß die Mehrzahl der großen Betriebe in nichtarischen Händen war. Der Umkreis der nichtarischen Betriebe, obwohl sie nur ein Drittel der Betriebe umfaßten, lag auch Ende 1937 noch um 20 Prozent höher, als der arischen Betriebe. Auch diese Verhältnisse sind jetzt beseitigt. Wir werden bald im besten Sinne des Wortes eine deutsche Bekleidungsindustrie haben.

Heute Uebergabe des Infanterie-Regiments 61

Berlin, 19. Oktober. (DNB.) Die Uebergabe des Infanterie-Regiments 61 an den neuernannten Chef, General der Infanterie a. D. Ritter von Epp, wird im Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am 20. Oktober in Winterberg (Südharz) stattfinden. Zu diesem Zweck hat sich der Reichsstatthalter General Ritter von Epp am 19. Oktober mit dem Sonderzug in das Korpshauptquartier des VII. Armee-Korps nach Cleonorensheim begeben.

Kabinettsrat in London

London, 19. Oktober. (DNB.) Das englische Kabinet tagte heute vormittag rund drei Stunden. Nach Abschluß der Beratungen wurde keine amtliche Verlautbarung ausgeben. Es ist bisher auch noch keine neue Kabinettsitzung anberaumt worden.

Teian vor dem Fall

Tokio, 19. Oktober. (Kaisendienst des DNB.) Nach einem Mittwoch in Tokio eingetroffenen Frontbericht ist der Fall von Teian an der Nang-Hang-Kianglin-Bahn am Westufer des Pojiangsees im Westen der Provinz Kiangsi jeden Augenblick zu erwarten.

Die Japaner haben am Dienstagmittag zu einer allgemeinen Offensive gegen die 45000 Mann starken chinesischen Truppen im Gebiet von Teian angefallen. Die chinesischen Truppen auf dem rechten Ufer des Teian-Flusses, der östlich der mit Mauern umgebenen Stadt vorüberfließt, befinden sich infolge des heftigen japanischen Angriffs in völliger Unordnung.

Nach einer anderen Meldung haben die chinesischen Truppen alle Brücken über den Teian-Fluß zerstört, um den japanischen Vormarsch nach der Stadt aufzuhalten, und leisteten starken Widerstand durch Maschinengewehrfeuer und Beschichtung mit Handbitten von ihren nördlich der Stadt Teian gelegenen Stellungen aus.

Kleine politische Nachrichten

Ehrung für Dr. Meißner.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner das goldene Treudenken-Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste verliehen und ihm mit herzlichsten Glückwünschen und einer künstlerisch ausgestalteten Ehrenurkunde auf dem Berghof persönlich überreicht.

Der Führer gratuliert dem Dichter

Gustaf Grensen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Dichter Gustaf Grensen, Barth-Holstein, zur Vollendung des 75. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Korpsführer Hübnlein in London.

Korpsführer Hübnlein traf am Mittwoch im Flugzeug in London ein. Der Korpsführer wird am Sonntagabend dem großen internationalen Autorenkongress in Donington Park betreiben.

Staatsrat Dr. Melder zum Reichstreuhänder ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberpräsidenten i. N. Staatsrat Dr. Kurt Melder zum Reichstreuhänder der Arbeit ernannt. Der Reichsarbeitsminister hat ihm die Stelle des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst übertragen.

Slowakenführer Sidor in Warschau.

Am Mittwochmittag 13.50 Uhr traf der Vorsitzende des slowakischen Nationalkomitees Sidor mit dem Flugzeug von Preßburg aus in Warschau ein. Der regierungsfremde Dobro Wiczeor weist darauf hin, daß Sidor in Warschau den slowakischen Standpunkt zum ungarisch-slowakischen Konflikt vertreten werde.

Englandreise des griechischen Königs geplant.

König Georg von Griechenland wird sich Ende dieses Monats voraussichtlich nach London begeben.

Aus Stadt und Land

Stolp, den 20. Oktober 1938.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 33 Min. Sonnenuntergang: 16 Uhr 56 Min. Mondaufgang: 2 Uhr 56 Min. Monduntergang: 15 Uhr 25 Min.

Bekämpfung öffentlicher Notstände

Notdienstverordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan

DNB. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat am 15. Oktober 1938 als Dritte Verordnung zur Sicherstellung des Kraftbedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung eine Notdienstverordnung erlassen. Sie bestimmt, daß die Bewohner des Reichsgebietes zur Bekämpfung öffentlicher Notstände sowie zur Vorbereitung ihrer Bekämpfung für eine begrenzte Zeit zu Notdienstleistungen herangezogen werden können. Nur Ausländer sind in gewissem Umfang befreit.

Die Behörden, die solche Notdienstleistungen zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben anfordern können, werden vom Beauftragten für den Vierjahresplan im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt. Die Notdienstleistungen kommen vor allem zur Bekämpfung von Katastrophen, z. B. großen Ueberschwemmungen, Waldbränden usw. in Frage, für die die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Soweit diese Heranziehung zum Notdienst den allgemeinen Arbeitsmarkt berührt, ist die Einhaltung der Arbeitsämter vorgegeben.

Notdienstpflichtige, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sind aus ihm für die Dauer des Notdienstes zu beurlauben. Die Verordnung unterteilt im übrigen zwischen kurzfristigem und langfristigem Notdienst. Langfristiger Notdienst liegt nur dann vor, wenn er hauptsächlich erfolgt und entweder länger als drei Tage dauert oder für länger als drei Tage bemessen wird. In allen anderen Fällen liegt kurzfristiger Notdienst vor. Er begründet keinen Arbeitsvertrag. Der Notdienstpflichtige hat bei kurzfristigem Notdienst Anspruch auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge bis zu drei Tagen aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis. — Die Durchführungsbestimmungen, insbesondere über Führer- und Befehlsmäßigkeiten erläßt der Reichsminister des Innern, der sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen der Reichsarbeitsminister.

*** Winter-Heilfuren für Kinder.** In den letzten Jahren haben sich die Winter-Heilfuren, die Kindern aus minderbemittelten Familien gewährt werden, als sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichsarbeitsminister den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von 180.000 RM. für die Durchführung solcher Winterheilfuren zur Verfügung gestellt. Um im größeren Umfang Heilfuren für vierjährige Kinder zu ermöglichen, hat der Reichsarbeitsminister 100.000 RM. bewilligt, eine entsprechende Hilfe ist für die jüdischen Gebiete ebenfalls vorgesehen.

*** T. N. - Führer dürfen Waffen tragen.** Nach einem Erlass des Reichsinnenministers sind die Dienststellen des Reichsamtes und der Landesgruppen der Technischen Nothilfe von der Notwendigkeit eines Waffenerwerbsscheines befreit. Ein Waffenerwerbsschein oder ein Waffenschein bedürfen nicht die Führer der T. N. vom Kameradschaftsführer aufwärts und die Führer selbständiger Dienststellen und Einheiten der T. N. Die Waffen dürfen nur zur T. N. - Uniform getragen werden und auch dann nur mit einem Ausweis des Chefs der Technischen Nothilfe. — In einem weiteren Erlass werden die Behörden darauf hingewiesen, daß die Technische Nothilfe bei Veranlassungen ebenso wie die anderen Verbände sowohl durch geschlossene Gruppen als auch durch ihre Führer zu betreiben ist. Die Technische Nothilfe hat vielfach bei Kundgebungen, Aufmärschen und Feiern nicht die Berücksichtigung gefunden, die ihr als einer Hilfsformation der Polizei zukommt.

Kein Mißbrauch von Besoldungsmitteln

Die Verwendung des staatlichen Pfarrbesoldungs-fonds

DNB. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat in einem Erlass an die Finanzabteilung bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin-Charlottenburg den Finanzabteilungen bei den kirchlichen Behörden in Preußen und den Erzbischöfen und Bischöfen die Verwendung der staatlichen Pfarrbesoldungsfonds klargestellt. Danach dürfen die Mittel der im preussischen Haushalt zur Pfarrbesoldung und zur Versorgung der Ruhestandspfarren und Pfarrhinterbliebenen bereitgestellten Fonds nur für solche Personen Verwendung finden, die sich der Fürsorge des Staates würdig erweisen. Auch dabei die Herren Oberpräsidenten und die Herren Regierungspräsidenten demgemäß angewiesen, in Zukunft nach eingehender Prüfung des Einzelfalles die Sperre der staatlichen Pfarrbesoldungsbeihilfen bei denjenigen Personen herbeizuführen, die sich gegen Gesetze und Anordnungen des Staates vergehen. Die Staatsbehörden werden gegebenenfalls die zuständigen kirchliche Behörden ersuchen, die Bewilligung von Besoldungsbeihilfen aus dem staatlichen Pfarrbesoldungsfonds für die genannten Personen einzustellen. Die Kirchen sind sofort zu entscheiden. Den zuständigen Staatsbehörden ist Mitteilung über das Veranlassen zu machen.

Die durch die Zahlungssperre verfügbar werdenden Staatsmittel können beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zur Bewilligung von Beihilfen an andere Kirchengemeinden verwendet werden, deren Pfarrbesoldungsbedarf nicht mit den vorhandenen Mitteln gedeckt werden kann. Durch diesen Erlass wird dem Mißbrauch der Besoldungsmittel durch solche Personen und Gruppen vorgebeugt, die sich nicht auf ihr innerkirchliches glaubensmäßiges Gebiet beschränken, sondern gegen staatsrechtliche Grundsätze und die staatliche Rechtsordnung verstoßen.

Geländeritt der 1. Schwadron bei Bessin

Schlechte Witterungs- und weiche Bodenverhältnisse beeinträchtigten den Ritt — 32 Reiter am Start



Am Kletterhang

Petrus war gestern bei schlechter Stimmung. Er meinte es nicht gut mit unseren Reitern, die sich auf diesen Tag seit langem schon gefreut hatten, um im friedlichen Wettstreit ihre Kräfte miteinander messen und vor aller Öffentlichkeit Proben ihres reitlichen Könnens und ihres persönlichen Schmeides ablegen zu können. Wenn es auch Windstille regnete, wie es gestern der Fall gewesen ist, so mag das vielleicht die Stimmung der Zuvorkommenheit ungünstig beeinflussen, einen echten, soldatischen Reitermann aber stimmt das Wetter nicht verdrüßlich, er reitet eben froh unter dem Regen hindurch.



Die Nachrichtentelle am Ziel

Schade ist nur, daß die Bodenverhältnisse eine recht spürbare Veränderung erfahren, so daß manche Berechnung über den Haufen geworfen wird und mancher Ab sprung mißglückt.

Unter diesen äußeren Umständen wurde von den Unteroffizieren der ersten Schwadron, also der Traditionsschwadron des früheren Leibhüaren-Regiments Nr. 1, der traditionelle Kronprinzentrill ausgetragen. Die Bedingungen waren ähnlich wie im Vorjahr, auch das Gelände hatte wiederum Landwirt von Goerne zur Verfügung gestellt. 32 Reiter waren am Start erschienen. Es galt eine acht Kilometer lange mit 17 verschiedenen Hindernissen gespickte Strecke in vorgeschriebener Zeit zu überwinden, Hindernisse, die im allgemeinen ein Zwischending zwischen den Bedingungen eines Geländerittes Klasse A und B sind, also schon beträchtliche Anforderungen an Reiter und Pferd stellen. Beseelt von echtem Reitergeist schwan-

gen sich die Unteroffiziere in den Sattel. Naheinander wurden sie in Marsch gesetzt und in flotten Trab und schneidigem Galopp ging es über Felder, Wiesen, durch Wald, über Gräben und Barrieren oder durchs Wasser.

Mitunter gab es natürlich auch Verlager, hatten die Pferde ihren eigenen Willen und verweigerten die Hindernisse oder aber sie glitschten infolge des weichen Bodens aus. In diesem Falle galt es einen neuen Versuch zu unternehmen, der vielleicht glückte oder aber, der den Reiter, wie es mehrfach zutraf, zum ungewollten Ausschneiden zwang, ein Vorgang, der in der Regel mit einem blüherischen Kraftausdruck begleitet war. Den



Tratschsprung

Abschluß des Rittes bildete ein Pistolenschießen in der Kessgrube. Der gesunde Ehrgeiz, der bei allen Teilnehmern feitzustellen war, verbotte aber eine auf einer sehr bescheidenen Höhe stehende allgemeine Durchschnittsleistung, die den Schwadronschef durchaus zufrieden stellen mußte.

Als glücklicher Sieger ging Wachtmeister Kroll



Das abschließende Pistolenschießen Vier Aufp.: Jd. Thiede

auf „Kraffter“ durchs Ziel. Es folgten: Unteroffizier Peltin auf „Oho“, Unteroffizier Maas auf „Habschul“, Hauptwachtmeister Rasche auf „Vrat“, Wachtmeister Berndt auf „Dolliste“.

Abends trafen sich die Unteroffiziere in der Kantine zu einem lustigen und gemütlichen Kameradschaftsabend, bei dem der Schwadronschef, Wachtmeister von Mantuffel die Preisverteilung vornahm und anerkennende Worte für die Leistungen fand. Bei Gelang und Becherklang sowie einem anregenden Gedankenaustausch veranlassen die Stunden im Fluge. Später erlebten die Teilnehmer des Rittes in Morbhenz Armen nochmals die verschiedenen Phasen des Rittes. Da träumten auch die Beschäftigten von einem Sieg. Es schadete auch nichts, wenn dann am Morgen beim Erwachen die Wirklichkeit wieder ein anderes unfreundliches Gesicht zeigte. Schön wars doch!

Wa

Neue Winteruniform der Hitler-Jugend

Besentlich billigere Anschaffungskosten

DNB. Der Amtliche Pressebeistand des Jugendführers des Deutschen Reiches meldet: Für die gesamte Hitler-Jugend mit Ausnahme der HJ-Sondereinheiten, der Marine-, Motor- und Flieger-HJ, ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen dem Winterdienstanzug des Deutschen Jungvolkes gleicht. Sie besteht aus dunkelblauer Bluse und ebensolcher Ueberfallhohe. Die Schaffstiefel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienststiefel ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Stimmglocke getragen. Die Winteruniform dient gleichzeitig zum Wintertour und kann auch für Zivilmode getragen werden. Die alten Uniformen werden aufgetragen.

Diese Neuordnung gründet sich auf zahlreiche von den Formationen vorgebrachte Anregungen und kommt dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den HJ-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Die Erparnis bei der Anschaffung beträgt gegenüber der bisherigen Uniform mehr als 50 Mark; denn an die Stelle des Mantels, der im Einzelhandel etwa 45 Mark, der Schaffstiefel, die 20 Mark, und der Stiefelsohle, die 20 Mark kostete, treten jetzt

Winterbluse und Ueberfallhohe,

deren Preis zusammen etwa 30 Mark beträgt. Durch die Ueberstimmung des neuen Dienstanzuges mit dem des Jungvolkes wird gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Uniform beim Uebergang der Dreizehnjährigen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend vermieden. Bei

der Ueberweisung in die HJ. werden also in Zukunft lediglich Abzeichen und Schulterklappen getauscht.

Die Schaffstiefel, an deren Stelle jetzt der gefundene Galbschuh tritt, waren auch insofern für die noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen ungewöhnlich, als sie oft durch neue Schuhgrößen ersetzt werden mußten. Die neue Ueberfallhohe kann von den Jungen viel länger getragen werden, da sie durch Auslassen des Ueberfalls verlängert werden kann. Zu dem neuen Dienstanzug wird auch der vor zwei Jahren eingeführte Regennumhang der HJ. getragen, der als Schutz gegen ungünstige Witterung bei Aufmärschen, Kundgebungen und sonstigem Dienst im Freien unerlässlich ist. Durch besondere Maßnahmen, die jetzt eingeleitet worden sind, soll die verbilligte Anschaffung dieses Regennumhanges ermöglicht werden.

Der für die Flieger-HJ. neu eingeführte, entsprechende Dienstanzug ist in der bekannten fliegerblauen Farbe gehalten. Für die Motor-HJ. wird eine neue zweifelhafte Mütze geschaffen. Die Marine-HJ. behält ihren bisherigen Dienstanzug, der jedoch den Vorschriften der Reichsjugendmeisterei entsprechen muß.

Die Vorarbeiten für die Uniformänderungen sind bereits seit zwei Jahren im Gange. Zunächst wurden bei HJ-Formationen Wünsche und Verbesserungsvorschläge für die Uniformgestaltung eingeholt. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung leitete die Sammlung, Sichtung und Erprobung der Vorschläge. Auch der Industrie wurde durch die rechtzeitige Unterrichtung genügend Zeit und Gelegenheit gegeben, sich auf die Veränderung einzustellen, so daß die Uniformteile jetzt in allen von der Reichsjugendmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen erhältlich sind. Jedes Stück ist durch die Erkennungsmarke der Reichsjugendmeisterei gekennzeichnet, die die Fabrikanten verpflichtet, alle in Bezug auf Material, Form und Verarbeitung ergrangenen Vorchriften genau einzuhalten.



Hohes Alter. Kürzlich vollendete die Altflieger-Witwe Ernestine Ziehn (fr. Stolp) in körperlicher und geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr. Die Greisin erhielt zahlreiche Glückwünsche. Auch wir wünschen ihr weiterhin einen gesegneten Lebensabend bei bester Gesundheit.

Aufn.: Grommisch jr.

Aus der Arbeit der HJ

Gründung einer wirtschaftspolitischen Arbeitsgemeinschaft

Der Jugendführung obliegt nicht nur die Sorge um die körperliche Ertüchtigung der gesamten Jugend Deutschlands, sondern auch die um den Nachwuchs für die verschiedenen Lebensgebiete.

So ist das Wirtschafts- und Sozialpolitische Erziehungsamt verantwortlich für den Nachwuchs der Wirtschaft. Das heißt nicht nur, aus der Gesamtzahl der Jugendlichen die besten herauszuheben und sie dann später an maßgeblichen Stellen im Wirtschaftsleben einzusetzen, nein, die ganze deutsche Jugend soll mit den wichtigsten wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen vertraut gemacht werden.

Um diese Schulung durchzuführen und um auf Grund dieser Schulung dann die Auslese zu treffen, werden von der Reichsjugendführung über 200 wirtschaftspolitische Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die erstmalig im Winterhalbjahr 1938-39 durchgeführt werden.

Diese Arbeitsgemeinschaften stehen der gesamten Hitler-Jugend offen. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Die Arbeitsgemeinschaft findet alle 14 Tage an einem Wochentage von 20 bis 22

Uhr statt und gibt als zusätzlicher HJ-Dienst. Es sind außerdem noch Vortragsabende, Filmvorführungen und Betriebsbesichtigungen geplant. Ferner ist beabsichtigt, den Kreiswirtschaftsberater und nationalsozialistische Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens zur Mitarbeit heranzuziehen.

Die besten Kameraden aus der Arbeitsgemeinschaft werden zu den Vorkursungslehrgängen des Gebietes einberufen; dort werden wiederum die Besten ausgewählt, die dann zu den Reichsschulungslehrgängen kommen.

Es ergeht hiermit der Aufruf an die Hitler-Jugend des Bannes 49, sich neben der weltanschaulichen und politischen Erziehung auch aufklären zu lassen über die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten und das, was jeder im Rahmen dieser Notwendigkeiten zu leisten hat.

Anmeldungsordnungen können auf der Verwaltungsstelle des Bannes während der Dienststunden abgeholt werden. Sie sind auch dort ausgefüllt wieder abzugeben.



Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!

In der Leuchte über dem Schraubstock sollte eine 60-Watt-OSRAM-Lampe verwendet werden. Verlangen Sie in den Elektrofachgeschäften immer die weltbekannten innenmattierten

OSRAM-LAMPEN

wird ihre Generalprobe zunächst am 22. Oktober im Kampf mit Wales in Cardiff zu bestehen haben.

Die scharlachrote Reitjacke

Roman von Hermann Timmermann

Copyright by Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München 1937

14) Nachdruck verboten.

„Adam Bek hat uns Alkohol keinen gebracht“, kam seine total verrostete Stimme von der Wand her. „Samuel mit zwei Männern in Battleschütze am Kleinen Wolfsee.“

Und er kauerte sich wieder an die stehende Stütze. „Weißt du, Hauptling, Kapitän?“ fragte er leise. „Weißt du?“

„Wenn du uns Samuel und die beiden Männer bis morgen früh hierher schaffst, in diesem Falle ja“, antwortete Percy ebenso leise. „Aber gleichzeitig mußte er ganz genau, daß er eine Fortsetzung geküßt hatte, die gegen die indianischen Begriffe ging.“

Groot Schif sah ihm offen in die Augen. „Um der Gerechtigkeit willen habe ich gesagt, wo Samuel ist. Ausliefern geht nicht, Kapitän. Weiße Männer ihn sich selber holen müssen.“

Percy starrte ihn aus seinen kalten Augen an. „Um der Gerechtigkeit willen?“ fragte er sehr langsam und jedes Wort betonend. „Um der Gerechtigkeit willen jagst du? Um welcher Gerechtigkeit willen, Groot Schif? Willst du um jener Gerechtigkeit willen, die den Mörder von Konstabler Jerry jagt?“

Und sie sahen, daß sich Groot Schif auf die Lippen biß.

„Weißt du von Konstabler Jerry etwas?“ Der Indianer gab keine Antwort.

„Es ist gut“, sagte Percy. „Wir werden uns Samuel holen. Und auf dem Rückweg werden wir wieder hier bei dir vorbeikommen und dann wirst du uns sagen, woher er her ist. Und wenn du uns das gesagt hast, kannst du Hauptling bleiben, wenigstens bis zu der Stunde, in der dich der Alkohol vernichtet hat und du mit Hohnschlägen von deinen Ahnen in den ewigen Jagdgründen empfangen wirst.“

Es war ein Satz, der früher seinem Sprecher das Leben gekostet hätte. Aber die Zeiten hatten sich geändert. Der Indianer hauste nicht mehr als freier Mann in seinen Wäldern. Und er mußte sich mehr als einen Satz von dieser Regierung lassen, ohne daß es ihm erlaubt gewesen wäre, den Sprecher umzubringen.

Sir Philip war grüßlicher Laune, obwohl er ausgezeichnet geschlafen hatte. Er lag steif aufgerichtet im Sattel, nahm von niemand Notiz und kante an einem kalten Zigarrenstummel.

Kathleen hingegen war strahlender Stimmung und zwitscherte hintereinander alle Nieder vor sich hin, die sie in der Schule gelernt hatte.

„Hübsche Stimme“, brummte Macpherson.

„Hast du gehört, wie sie den ‚Roskroten Herbstwind‘ sang?“ fragte Kelly leise.

„Habe das auch mal gelernt... meine Mutter hat's mir beigebracht... hatte eine ganz annehmbare Stimme.“

„Du hast mal gesungen, Mensch?“ kante Macpherson.

„Habe ich“, flüsterte Kelly und schämte sich bis auf die Knochen.

Ungefähr einen Kilometer vor dem Kleinen Wolfsee stieg Percy aus dem Sattel.

„Macpherson und ich werden zur Battleschütze gehen“, sagte er. „Sir Philip, Sie bleiben mit mir.“

Blender und Kelly am besten hier und warten die Geschichte ab.

Der Inspektor explodierte. Alles, was sich in seinem umfangreichen Busen seit dem frühen Morgen an Groll, Grimm und Wut angesammelt hatte, ging jetzt mit urgewaltiger Wucht hoch.

„Das ist das allerbeste, was ich jemals gehört habe!“ schrie er kreisend vor Zorn. „Erst lassen Sie mich schlafen und ich veräume ein interessantes Verhör, das ich selber abhalten wollte! Dann schicken Sie diesen verdammten Durschen Adam oder Ezeiel oder wie er hieß, einfach weg, ohne daß ich mir den Mann vornehmen konnte! Und zum Kräftstück sehen Sie mir einen Kaffee vor, daß mein Herz jetzt noch wie ein Schmiedehammer geht. Und jetzt wollen Sie mich wiederum von einer interessanten Sache ganz ausschalten! Ich bin Ihr Vorgesetzter, Herr! Ich bin nicht hierhergekommen, um Kaffee zu trinken oder wie 'n Baby zu schlafen, sondern um zu inspizieren!“

„Aber Dad!“ sagte Kathleen ermahnend. „Ich bin jetzt nicht Dad!“ brüllte Sir Philip. „Verdammt und zugenäht! Wenn hier jemand zu befehlen hat, bin ich das... oder bin ich das nicht, Kapitän Rodd?“

Eistiges Schweigen herrschte. „Wollen Sie bitte Ihre Anordnungen geben, Sir Philip“, sagte Percy nach einer Weile gelassen. „Ich denke gar nicht daran!“ donnerte der Inspektor. „Ich weiß ja gar nicht, wo dieser vermalte Wolfsee liegt!“

„Konstabler Macpherson“, hörte man Percy sagen, „führen Sie Sir Philip an den See.“

„Ich will aber nicht geführt werden!“ kreischte der hohe Beamte entrüstet. „Sie übernehmen den Befehl, Kapitän Rodd und ich werde die Sache beaufsichtigen!“

Und völlig friedlich fügte er hinzu: „Gebt mir einen Whisky, Jungens, oder ich degradiere euch auf den Kiebel!“

Macpherson zerrte die Flasche aus seiner Satteltasche und schenkte einen Becher ein.

„Eine großartige Gistmudel!“ flüsterte er Kelly zu und dann eilte er hin, den gewaltigen Mann zu beruhigen.

Percy betrachtete seinen Vorgesetzten unsicher. Ihm waren solche Erregungskurven unbekannt und ungewohnt und er warf einen schnellen Blick auf Kathleen, die ihn mit zuckenden Mundwinkeln anlächelte.

In diesem Augenblick fielen aus der Ferne eins, zwei, drei, vier Schüsse.

Nach einer halben Stunde standen alle am Ufer des Sees neben der halberfallenen Jagdhütte, die unter dem Namen Battleschütze bekannt war. Vor dem Eingang lagen die Körper dreier Indianer und jeder wies einen Kopfschuß auf, ihre Leiber waren noch warm. Und einer von den Toten hatte einmal den Namen Samuel geführt.

Pete blieb etwa zwanzig Meter von den Leichen entfernt, legte sich hin und sah starr darüber, dann hob er seine Nase zum Himmel, stieß ein Geheul aus, sprang auf und raste hinter die Hütte.

Ohne sich zu verkränken, eilten Percy und die beiden Konstabler ihm nach und dann räumten sie einen Hügel von starken Zweigen zur Seite vor dem Pete aufgeregt hin und her lief.

Hier fanden sie Jerrys Leichnam. In seiner scharlachroten Reitjacke entdeckten sie eine Aufzeichnung im Notizbuch, die besagte, daß Jerry fünfzehn Ritten mit schottischem Whisky bei Samuel beschlagnahmt hatte. „Lieferant unter aller guter Adam Bek“ hatte Jerrys Hand grimmig hinzugefügt.

Percy sagte kein Wort. Die Herkunft des Alkohols war damit aufgeklärt und Percy hatte sich leider als schlechter Menschenkenner erwiesen.

Macpherson und Kelly machten sich daran, dem toten Kameraden das Grab zu schaufeln und Percy erstattete Sir Philip Bericht. Mitten in seine Erzählung heulte Pete von neuem auf und saufte zum Ufer hinunter.

Sie sahen einen Mann am Ufer gehen, der einen grünen Jägerrock trug, wie man ihn in dieser Gegend nicht kannte. Auch der Hut auf dem Kopfe mit der feinen Feder war hier nicht gerade Mode.

Der Mann hatte einen Drilling über die Schultern hängen und bewegte sich mit dem leichten, anmutigen Gang eines Menschen, der gewohnt war, sich in der Wildnis zu bewegen.

Im Näherkommen sah man sein Gesicht mit den glasklaren, hellblauen Augen und dem Schnurrbart, aus dem eine kurze Pfeife hing.

Percy erkannte ihn sofort und ging ihm erfreut entgegen.

„Johannes Kirchheim!“ Die beiden schüttelten sich die Hände und dann brachte Percy den Pelzjäger zu Sir Philip und stellte ihn ihm und Kathleen vor.

„Ein eingedankter Deutscher, Sir, war schon vor dem Krieg hier, weit und breit einer der besten Jäger und Fallensetzer und einer unserer treuesten Freunde, er hat...“

Percy unterbrach seine Ansprache, denn Sir Philip starrte Kirchheim an, als ob er ein Gespenst erblickt hätte.

„Deutsche nahm nämlich seine Pfeife aus dem Schnurrbart und streckte er Kathleen und dann dem Inspektor die Hand hin.“

„Guten Tag, Herr Blender. Freut mich, Sie wiederzusehen...“

„Ja... nun... ahum“, antwortete Herr Blender, „das ist denn doch... Hören Sie einmal. Sie haben mir einen falschen Namen angegeben...“

„Sehen Sie in der Tat Kirchheim?“

„Sicher sehe ich so. Ich habe Ihnen allerdings einen falschen Namen angegeben damals. Aber das mußte ich, Herr Blender... um der Sache willen...“

„Ich bitte um Entschuldigung“, mischte sich Percy ein, die Herren scheinen sich zu kennen. Aber bevor alte Erinnerungen aufgeschwemmt werden... Kirchheim, hier liegen drei erschossene Indianer...“

„Gewiß liegen sie da“, antwortete der Jäger und streifte die Leichen mit einem gleichgültigen Blick. „Es ist Samuel und zwei seiner Stammesgenossen, drei der größten Salunken, die jemals im Norden geraubt, gekündert, gemordet und Fallen gestellt haben. War schon lange hinter ihnen her. Außerdem haben sie meinen Freund Jerry... kommen Sie mal mit hinter die Hütte, meine Herren.“

„Wir haben Jerry gefunden“, sagte Percy, „und was...“

„Die drei hier? Die habe ich vor einer halben Stunde erschossen. Nicht mal aus dem Hinterhalt, wie sie es verdient hätten. Ich stand am Ufer und rief sie an. Und als sie etwas erschrocken übertrieben, habe ich das Gewehr gehoben. Sie wußten, wer sie richtete.“

„Sie haben das auf eigene Faust getan, Herr... Kirchheim?“ fragte Sir Philip streng.

„Auf eigene Faust, Herr Blender“, antwortete Kirchheim ernst.

Gedenktage

20. Oktober: 1808: Der Geograph Karl Andree in Braunschweig geb. (gest. 1875). — 1827: Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische bei Navarino. Rettung der griechischen Freiheitsbewegung.

„Aber das durften Sie doch nicht, Mann! Sie mußten die Durschen einem ordentlichen Gericht oder wenigstens der Polizei ausliefern!“

„Ich war schon seit zehn Tagen hinter ihnen her, Herr Blender. Sie hatten meine Fellen geplündert.“

„Und das Plündern ihrer Fellen bestrafen die Herren Pelzjäger eigenmächtig mit dem Tode?“

„Wir haben es immer so gehalten“, sagte Kirchheim ruhig, „außerdem hatten die drei Ihren Konstabler Jerry umgebracht. Es fiel erschwerend ins Gewicht, Herr Blender.“

Sir Philip antwortete nichts mehr.

Jerry, einer jener unbekannten und unberühmten heroischen Männer, die in den Einsamkeiten und weiten Irzgründen des hohen Nordens das Gesetz behüteten, die Schwachen vor den Übermütigen schützten und die Wildtäter verfolgten, hatte hinter der Battleschütze sein Grab bekommen.

Sir Philip Blender hielt ihm die Totenrede und Percy sowohl als auch die beiden Konstabler, die nicht zum ersten Male einen ihrer Kameraden zur letzten Ruhe geleiteten und die sich aus schönen Worten nicht viel zu machen pflegten, waren doch sehr ergriffen von dem, was der Chef der kanadischen Polizei an dem kleinen, mit schweren Steinen bedeckten Hügel über Jerrys irdischer Stille sagte.

„Konstabler Jerry“, sagte Sir Philip ohne jedes Pathos, „als ob er zu einem Lebenden spräche, du warst unter den vielen Namen, die in Ottawa in den Listen der kanadischen Polizei geführt werden, ein ganz unbekannter Name. Und auch in der Liste jener Namen, die unsere Toten aufführen, wird dein Name keinen besonderen Klang haben. Aber solange Kanada solche Männer unter ihren Beamten beisteht, wie du einer warst, wird dieses Land seinen Frieden behalten und seine Wildnis wird das Paradies bleiben für alle, die an einem natürlichen, unkomfortablen und gesunden Dasein ihre Freude haben.“

„Ich weiß, was ein Mannesleben, so wie du es geführt hast, Konstabler Jerry, für die Regierung bedeutet und im Namen dieser Regierung stehe ich hier in Ehrfurcht und mein altes Herz, das immer für Männer deines Wesens geschlagen hat, ist voller Trauer. Hier an deinem einsamen Grab verleihe ich dir und deinen Kameraden, die neben mir stehen, daß ich künftighin mein ganzes Dasein den Männern der kanadischen Polizei widmen will...“

Sir Philip hielt vor innerer Bewegung ein und indeßen er sich bückte und eine Handvoll Erde auf den Hügel streute, feste er leise hinzu: „Und der Teufel soll mich holen, wenn ich es nicht tue.“

Es war, insbesondere dieser letzte Satz, die schönste und eindrucksvollste Grabrede, die Percy samt Macpherson und Kelly jemals vernommen hatten.

Nach dem Abendessen, das ziemlich still verlief, begannen Sir Philip und der ehemalige deutsche Förster Kirchheim ihre Kriegserinnerungen auszu-tauschen. Und Percy mit seinen beiden Konstablern hörten eine ziemlich aufregende und unerhört interessante Geschichte von deutscher Zäheheit, Unerschrockenheit und Vaterlandsliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Karin Larsen

Von Cläre Frambach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

21) Nachdruck verboten.

Viktor nahm ihre Hand zwischen seine Hände und preßte seine Lippen darauf.

„Karin, bisher war deine Liebe zu mir nichts als ein einziger, langer Kreuzweg. Ich schreibe dir: Ab heute wird das anders.“

Und nun komm, wir gehen hinüber zu mir. Dort sind wir ungestört, und du kannst mir berichten.“

Viktor hatte zwei Räume inne. Einen schönen Wohnraum, schön und behaglich durch die eigenen, geschmackvollen Möbel und vielen Gegenstände, die ihm gehörten, und die Karin teilweise von Hamburg her schon bekannt waren.

An das Wohnzimmer schloß sich ein kleinerer Schlaf- und Ankleideraum.

Als sie im Zimmer einander gegenüberstanden, von Viktor Karin an sich. Seine Hände waren allabendlich. Sie fühlte es durch den schweren Stoff ihres Winterkleides. Ihre Hände verankerten ineinander, tief, bis zum Herzergründen. Und dann küßten sie sich. Anders als früher, hingehend, mit stotterndem Atem und tastenden Händen. Karin machte sich verwirrt los.

„Komm, erzähle mir, wie alles war.“

Er zog sie neben sich auf den Divan, und dann begann Karin zu berichten:

„Als dein Brief kam, habe ich die erste Gelegenheit benutzt, um mit Großvater zu reden. Ich habe ihm gleich vor die vollendete Tatsache gestellt und ihm gesagt, daß wir heiraten wollten, und daß er dich nicht beurteilen dürfte wie irgendeinen beliebigen Künstler. Ich habe ihm Bilder und Kritiken von dir gezeigt und ihm ausführlich von dir berichtet.“

Er antwortete, was ich erwartet hatte. Aber ich ließ nicht loder. Zum Schluss ging dann auch alles viel besser, als ich gedacht hatte. Ich bekam wenigstens die Zusage von ihm, daß er die Angelegenheit mit Tante Bianca besprechen wolle.“

Anderntags kam Bianca. Was sie gesprochen haben, weiß ich natürlich nicht wirklich, aber die Unterredung verlief dahingehend, daß er so ungefähr seine Einwilligung gab. Nur einen Vorbehalt machte er sich. Eine Bedingung stellte er: Er verlangte drei bis vier Tage Bedenkzeit. Er wollte inzwischen eine Auskunft über dich einholen.“

„Eine Auskunft?“

„Ja. Und das war die Falle, siehst du. Ein abgefahrener Schachzug! Daß ich ihm auch nur eine Mi-

nute vertrauen konnte! Mit seinen Agenten hat er ein Komplott geschlossen, dessen Produkt diese erbärmliche Auskunft war. Um mich von dir zu trennen, verfiel er auf...“

Am vierten Tage kam er wie ein Blitz ins Haus geplatzt. Triumphierend schwang er diesen Brief, um mir zu zeigen, was man an Schmutz und Widerwärtigkeiten gegen dich losgelassen hatte.

Es gab eine entsetzliche Szene zwischen uns. Der Schluss war, daß er mir jegliche Beziehungen zu dir aufs strengste unterlagte. Ich durfte dir weder schreiben, telegraphieren oder telefonieren, noch Zeitungsanzeigen aufgeben. Er drohte, mich erbarungslos vor die Tür zu setzen, falls ich mich seinen Anordnungen nicht füge. Außerdem sollte ich nicht das kleinste Wort dieser schändlichen Lügen glauben!“

Sie sah in sein Gesicht und erschrak. Mein Gott, was ist? Fast verzerrt sind seine Züge. Mit einer brüskten Bewegung machte er sich los vor ihr und kam auf den Divan. Die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Gesicht in die Hände vergraben.

Kam das leise Stöhnen von ihm oder war es der Nachwind vom Fenster? Ein tiefes Weh zog durch Karins Herz.

„Viktor!“ Sie legte den Arm um seine Schultern, sie versuchte, sich an ihn zu schmiegen. „Viktor, sei nicht traurig, ich bitte dich! Ich bin doch zu dir gekommen, um dir zu sagen, daß ich an dich glaube und nichts auf der Welt mich trennen kann von dir!“

Sie strich ihm glättend übers Haar, das, von seinen eigenen Händen zerrissen, ihm in schwarzen Strähnen in die Stirne fiel.

Karin hatte Angst vor ihm, vor diesem seinem Gesicht, das, so schrecklich in seiner Wildheit, ganz dicht vor dem ihren war. Wie er sie schüttelte!

„Ach mich, du! Müde“ mich nicht an, sage ich dir! Befehle deine reinen Hände nicht an mir! Wehst du, wer ich bin? Glauben an mich? Hier, an diesen Tisch mußt du glauben, das ist das Richtige! Wehst du, daß jedes Wort, das darinnen steht, bitterste Wahrheit ist? Nein, viel schlimmer — ein Bruchteil der Wahrheit. Denn so wie es war, so schrecklich können die es nicht schreiben! Was wissen die, was war!“

„Viktor!“

„Im Schmutz bin ich gewesen, bis du kamst, du mit deiner Reinheit und Keuschheit. Da habe ich den Glauben, Bergewonnen an das Leben, Ka-

zusammenknüllen, wie es ihr Großvater schon einmal getan, und es in die Ecke des Zimmers schleudern. Wild werden wird er. Toben...“

Aber nichts dergleichen geschah. Viktor legte das Schreiben aus der Hand, mit einer feiner ruhigen Bewegungen. Mit der anderen Hand zerdrückte er die Zigarette im Ascher. Sein Gesicht war ohne jede Farbe.

Langsam ging er zum Fenster. Dort stand er regungslos, die Hände vergraben in den Taschen seines Jacketts, und starrte hinaus in den nächtlichen Garten. Endlos lange.

Nur einmal war es Karin, als ob seine Schultern zuckten und es wie ein Pfeifen durch seinen Körper gellte.

Mit einem Satz war sie bei ihm. Sie versuchte, ihn zu sich heranzuziehen. Sie packte ihn bei den Schultern, sie rüttelte ihn ordentlich ein wenig vor Erregung.

„Viktor! Ich bitte dich, nimm es doch nicht so tragisch. Mach dir doch nichts daraus! Was liegt schon daran, was diese Menschen da behaupten. Sieh, es kommt doch einzig und allein auf mich an. Und ich schreibe dir, daß ich kein einziges, aber auch nicht das kleinste Wort dieser schändlichen Lügen glaube!“

Sie sah in sein Gesicht und erschrak. Mein Gott, was ist? Fast verzerrt sind seine Züge. Mit einer brüskten Bewegung machte er sich los vor ihr und kam auf den Divan. Die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Gesicht in die Hände vergraben.

Kam das leise Stöhnen von ihm oder war es der Nachwind vom Fenster? Ein tiefes Weh zog durch Karins Herz.

„Viktor!“ Sie legte den Arm um seine Schultern, sie versuchte, sich an ihn zu schmiegen. „Viktor, sei nicht traurig, ich bitte dich! Ich bin doch zu dir gekommen, um dir zu sagen, daß ich an dich glaube und nichts auf der Welt mich trennen kann von dir!“

Sie strich ihm glättend übers Haar, das, von seinen eigenen Händen zerrissen, ihm in schwarzen Strähnen in die Stirne fiel.

Karin hatte Angst vor ihm, vor diesem seinem Gesicht, das, so schrecklich in seiner Wildheit, ganz dicht vor dem ihren war. Wie er sie schüttelte!

„Ach mich, du! Müde“ mich nicht an, sage ich dir! Befehle deine reinen Hände nicht an mir! Wehst du, wer ich bin? Glauben an mich? Hier, an diesen Tisch mußt du glauben, das ist das Richtige! Wehst du, daß jedes Wort, das darinnen steht, bitterste Wahrheit ist? Nein, viel schlimmer — ein Bruchteil der Wahrheit. Denn so wie es war, so schrecklich können die es nicht schreiben! Was wissen die, was war!“

„Viktor!“

„Im Schmutz bin ich gewesen, bis du kamst, du mit deiner Reinheit und Keuschheit. Da habe ich den Glauben, Bergewonnen an das Leben, Ka-

rin. Da habe ich angefangen, in dem Wahn zu leben, daß alles vergessen ist. All das Schreckliche, das hinter mir liegt. Aber siehst du, es ist nicht so. Man kann ein Verleben nicht abschütteln wie schmutzige Kleider. Das klebt an einem, das kommt zurück, immer und immer wieder, und zerstört, was du dir gerade wieder mühsam aufgebaut hast. Pöblich heißt das Gespenst Vergangenheit vor dir und grinst dich an!“

„Viktor!“

„Geh fort, geh! Schaudert es dich nicht vor mir? Befällt dich kein Grauen? Aber nein, du weißt ja nicht, wie alles war. Abgrundtiefe, Verderben und Tod!“

„Viktor, du mußt ruhig sein. Komm, erzähle mir, was war. Dann wird alles gut.“

„Daß deine Hände ab von mir, Karin!“

„Nein! Ich lasse dich nicht! Was auch gewesen sein mag: Ich liebe dich, ich halte zu dir!“

„Du kannst mich nicht mehr lieben, Karin. Du darfst mich nicht lieben.“

„Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich, und du brauchst mich, Viktor. Wie ich dich! Mein Leben ist wertlos ohne dich.“

„Ich kann keine Heilige gebrauchen. Ich habe das gewußt vom ersten Augenblick an, als ich dich sah. Jetzt ist alles vorbei. Aber ich habe es immer gewußt, daß es einmal so kommt. Sie haben ja so recht, die Deinen, daß sie dich einsperren wollen, um dich von mir zurückzuhalten. So recht haben sie! Sie wissen, warum sie dir verboten, mit mir in Verbindung zu kommen. Sie wußten, warum sie dir Briefe und Bilder nahen, Karin. Recht haben sie, hundertmal recht!“

„Viktor!“

„Geh, Karin, geh! Flieh vor mir, aber nicht vor denen dort. Du bist eine Heilige, die nichts gemein haben kann mit einem wie mir. Ich mußte, warum ich dir abstrich, damals, als ich erfuhr, wer du warst. Ich mußte, warum ich zurück wollte nach Wien. Aber ich liebte dich, liebte dich und konnte nicht fort von dir. Deine Reinheit sollte mich retten. Ich habe mich zu dir geflüchtet, Karin, in höchster Not.“

Es war so gut bei dir! So süß, daß man das alles vergessen konnte. Und dann kam ich hierher, um uns ein neues Leben aufzubauen, ein Leben mit dir, Karin. Aber das Schicksal ist stärker als wir. Es läßt dir kein Ruhm, es läßt dir kein Wollen, es zwingt dich doch.“

„Uns zusammen nicht, Viktor, wir sind stärker, weil wir glauben, eins an andere!“

(Fortsetzung folgt)

Die bunte Seite

Allerlei aus Welt und Leben

Bedingung: Guter Charakter

Von D. Klockenbusch.

Ein festes Häkeln flog über Amalie Zierke's hübsches Gesicht, so oft sie an den letzten Sonntag zurückdachte. — Wie gut, daß sie auf das Heiratsgebot in der Zeitung, in dem die Worte „Guter Charakter Bedingung“ durch Sperreindruck hervorgehoben waren, doch geschrieben hatte! Eigentlich war sie, als sie den Brief schrieb, wenig zuversichtlich gewesen. Meistens war es ja so, daß die gut aussehenden Männer selten ernste Absichten hatten. Und die anderen... nein, für Amalie Zierke kam nur ein Mann in Betracht, der so flott aussah, wie der reizende junge Mann, der sie auf ihren Brief hin zu diesem Sonntagsausflug eingeladen hatte.

Es war herrlich gewesen! Wie ritterlich und nett sich dieser Herr König zu benehmen mußte! Und wie gut ihn der hellgraue Anzug klebete, zu dem die weinrote Krawatte so vortrefflich paßte. Er hatte entschieden einen ungewöhnlich guten Geschmack. Und es war gar nicht daran zu zweifeln, daß sie ihm mindestens ebenso gut gefallen hatte, wie er ihr. Sonst würde er nicht versprochen haben, ihr im Laufe der Woche mitzuteilen, wann und wo sie sich am kommenden Sonntag treffen wollten.

Amalie Zierke schwelgte in Zukunftsträumen. Natürlich würde sie das neue grüne Kleid anziehen, das leider zum vorigen Sonntag nicht fertig geworden war. Und Herr König würde sicher das nächste Mal schon weniger zurückhaltend sein. Nun ja, sie hatten sich am Sonntag zum erstenmal gesehen. Das hatte sie auch bewogen, ihm nicht allzu sehr zu zeigen, wie heftig sie sich auf den ersten Blick in ihn verliebt hatte. Dieses kluge Verhalten schien ihr doppelt angebracht bei einem Mann, der auf einwandfreien Charakter ganz besonderen Wert legte. Und aus dem gleichen Grunde hatte sie es auch vermieden, ihn nach seinem Beruf zu fragen. Man würde das schon bei Zeiten erfahren, und eigentlich war es auch weniger wichtig. Herr König schien gut zu verdienen, er hatte zweifellos ehrliche Absichten, und vor allem: Er gefiel ihr über die Maßen.

Noch nie hatte Amalie Zierke mit solch brennender Ungeduld den Postboten erwartet wie in dieser Woche. Wieder stand sie an diesem Freitagmorgen am Fenster und sah nach dem Briefträger aus. Heute mußte doch die schließlich erwartete Post endlich kommen! — Bog da nicht eben der Schornsteinfeger um die Ecke? — Nun war es ganz bestimmt, daß sie ihren Brief bekam! Immer hatte es ihr Glück gebracht, wenn sie einem Schornsteinfeger begegnete war! Und wirklich! Wenige Minuten später schritt die Klingel. Das mußte der Postbote sein. Fräulein Zierke stürzte zur Tür.

Es war nicht der Postbote. Draußen stand, mit blaßem Gesicht, verlegen lächelnd Fräulein Köster aus dem dritten Stock. „Entschuldigen Sie bitte“, sagte Fräulein Köster, „ich wollte nur fragen, ob Sie nachher Ihre Wäsche im Hof oder auf dem Speicher aufhängen wollen...“

Die tägliche Anekdote:

Fehler machen

In der Garde Napoleons diente bei den Jägern der General Groß. Seiner unbändigen Tapferkeit hatte er seine Laufbahn zu verdanken und nicht seiner Bildung, denn die besaß er nicht. Ein einfacher Sohn der Provinz, beherzigt er seitens seines Heimatlandes, niemals aber das Schriftfranzösisch. Ja, es ging das Gerücht, er könnte nicht einmal seinen Namen ordentlich schreiben.

Hierüber spottete einmal ein Höfling in Gegenwart Napoleons. Der aber antwortete: „Ich habe niemals bemerkt, daß Groß auf dem Schlachtfeld Fehler im Französischen gemacht hat.“

Amalie Zierke sah die Fragende mißtrauisch an. Sie hatte dieses Mädchen mit dem ewigen Unschuldslächeln nie leiden können. „Selbstverständlich im „of!“ sagte sie scharf. „Ich habe doch das selbe Recht zur Benutzung des Hofraumes wie Sie...“

„Ja gewiß. Ich frage auch nur, weil ich auch gerade Wäsche habe. Es ist ja leider ein bißchen eng da unten, und ich dachte, es ließe sich vielleicht einrichten...“

„Ich würde nicht, was es da einzurichten gäbe! Ich benutze die rechte Seite und Sie die linke! Wie es im Mietvertrag steht.“

Damit war Fräulein Zierke ärgerlich die Tür ins Schloß.

Natürlich hätte sie die Wäsche lieber auf den Speicher gebracht. Man hatte da mehr Platz, und dann spielen im Hof auch immer die Kinder. Aber diese Person sollte sich nur nicht einbilden, sie könnte auch die rechte Seite benutzen!

Gegen elf Uhr schaffte Fräulein Zierke verdräht ihren Wäschetorb in den Hof, wo Fräulein Kösters Wäsche bereits lustig flatterte. Der Raum war in der Tat viel zu eng, und Fräulein Zierke sah sich genötigt, auf den letzten Leinen mehrere Stücke übereinander zu hängen. Drüben bei der Köster war zwar noch eine Leine ganz frei, aber vielleicht war diese langsame Diefle noch gar nicht fertig. Und außerdem, Fräulein Köster gute Worte geben, nein, das kam auf keinen Fall in Frage!

In der Mittagsstunde ereignete sich der Zwischenfall, der für alle Beteiligten nicht ohne Folgen bleiben sollte. Schuld daran war der Schornsteinfeger, der, als er über den Hof ging, mit einem Bettuch Fräulein Kösters in Verführung gekommen war. Der dadurch hervorgerufene Wortwechsel lockte Amalie Zierke an das offene Hofenster.

„Nein wirklich...“ hörte sie Fräulein Kösters Stimme. „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen! Wenn es so windig ist, wie heute, kann so etwas trotz aller Vorsicht leicht vorkommen. Ich werde das schnell wieder auswaschen. Nur ist es mir allerdings ein wenig unangenehm, daß ich...“

Das weitere verstand Amalie Zierke nicht. In dem Augenblick, als sie lächelnd die Szene betrachtete, sah der Schornsteinfeger zu ihrem Fenster hinauf. Und da plötzlich begriff sie, warum die beiden da unten...

Wie gehet sprang sie die Treppe hinab und stürzte in den Hof, wo sie mit einem Blick feststellte, daß das rußbeschmutzte Bettuch tatsächlich ihr eigenes war!

Das war nun für Amalie Zierke ein willkommenes Anlaß, dieser Person einmal gehörig die Meinung zu sagen. Mit wutverzerrtem Gesicht schimpfte sie auf das wie gelähmt dastehende Mädchen ein. Bis sich der Schornsteinfeger empört ins Mittel legte. „Sie sollten sich schämen, das Fräulein so zu behandeln!“, sagte er in raubem Ton. „Sie hat es doch gut gemeint, als sie die Wäsche auf ihre Seite herüberhängte, damit sie schneller trocken würde! Außerdem will sie ja auch gern das Bettlaken...“

Amalie Zierke warf dem schwarzen Mann einen vernichtenden Blick zu und begab sich, ohne ihn eines Wortes zu würdigen, in die Waschküche, um das befudelte Bettuch wieder in die Lauge zu werfen. Wie erkannte sie aber, als sie, in ihre Wohnung zurückgekehrt, wahrnehmen mußte, daß diese gefällige Person noch immer mit dem Schornsteinfeger schwatzte! Leider konnte sie, hinter den Vorhängen verborgen, nur wenig von der halb-laut geführten Unterhaltung verstehen. Eins aber verstand sie deutlich, und darüber wollte sie sich vor Lachen ausschütten. Der Schornsteinfeger hatte Fräulein Köster gefragt, ob er sie am Sonntag zu einem Spaziergang abholen dürfe...

Als auch am Samstag noch keine Nachricht von Herrn König eintraf, tröstete sich Amalie Zierke damit, daß er vielleicht am Sonntagmorgen bei ihnen erscheinen würde, um bei ihren Eltern um



(Schell-Bilderbuch-Nr.)

Baum am Meer

Bäume gibt's, die gleichen jenen Menschen, Die am Meerstrand Bettlern ausgehst, Tiefe Runen im Gesicht und breite Narben, Ruhelos, von Flut und Sturm zerfetzt. Aber dennoch trotzen den Gefahren, Standhaft stehen sie wie Wächter da,

Armen gleich die letzten Aeste redend, Gottheitsschwebend, starrverklärt und wolkennah, Mit den Wurzeln sich am Felsen klammernd, Niemals klagend über Mißgeschick. Und wenn sie im Frühling wieder grünen, Trifft auch sie des Lebens Sonnenblick.

ihre Hand anzuhalten. Ja, so mußte es sein! Es war doch undenkbar, daß ein Mann wie er, der von seiner künftigen Frau vor allem einen tadellosen Charakter verlangte, sein Wort nicht einlöste! Der Sonntagmorgen verging, ohne daß Herr König erschien. Da begrub Amalie Zierke ihre letzte Hoffnung und hängte das neue grüne Kleid in den Schrank. — Als sie am Nachmittag Fräulein Köster die Treppe herabkommen hörte, konnte sie es sich nicht verkagen, durch die halbgeöffnete Tür einen Blick auf Fräulein Kösters blick

liges Häubchen zu werfen und „Viel Vergnügen!“ hinter ihr her zu zischeln.

Dann sah sie ihr aus dem Fenster nach. Wie mochte wohl so ein Schornsteinfeger in seiner Sonntagskleidung aussehen?

Fast hätte sie vor Erstaunen vergessen, klirrend das Fenster zu schließen. Der junge Mann, der da unten an der Ecke Fräulein Köster freundlich begrüßte, trug wieder den hellgrauen Anzug und dieselbe weinrote Krawatte...

Nordischer Humor

Bei Hoffmanns ist Besuch

Man sitzt gemütlich aufeinander und plaudert. Zigaretten werden herumgereicht. „Raucht du auch schon?“ fragt einer der Gäste den dreizehnjährigen Willi Hoffmann. „Oh“, meint der Junge, „wenn ich eine kriege, rauche ich eine!“

„Da blüht der Vater zu seinem Sohn herüber und sagt: „Wenn du eine rauchst, kriegst du eine!“ (Allers Familien Journal)

Schöne Wirtschaft

Herr Wirt, können Sie mir einen Strohhalm zu dem Getränk geben, die Limonade ist mir zu kalt an den Zähnen!“

„Das habe ich früher immer getan, mein Herr, aber die meisten Leute haben mir die Saline entzwei gemacht, und das wurde mir zu teuer...“ (Tibens Tegn)

Die eingebildete Kranke

„Meine arme Frau hat es wirklich schwer! den ganzen Tag klagt sie über Neuralgie, Neurasthenie, Neuritis, Neurose und Hyperaesthetie!“

„Aber, Menschenkind, wo hat sie denn die ganzen Krankheiten her?“

„Aus dem Lexikon!“

(Sündigschiff)

Der Hausschlüssel

Fröhlich sitzt die Stammtischrunde zusammen. Da schlägt die Uhr zehn. Nottebohm steht auf: „Ich muß gehen!“

„Warum denn, alter Freund?“

„Um zehn Uhr wird unter Hans geschlossen!“

„Hast du denn keinen Hausschlüssel?“

„Den habe ich verkauft!“

„Den Hausschlüssel, verkauft?“

„Ja“, stöhnte Nottebohm, „für zwanzigtausend Mark, als ich mich verheiratete!“

(Solo Flusstrete)

Eiferhuth

„Weißt du, daß Annelieses Verlobung wieder auseinander ist?“

„Ist es möglich? Und ich dachte, sie verehrte jedes Haar auf seinem Kopf!“

„Das stimmt auch — aber nicht jedes Haar auf seiner Schulter!“

(Semma)

Prinz Eugen

Bilder aus dem Leben des Reichsfeldherrn und Retters aus deutscher Not

RR. Nach der Nachricht von dem überwältigenden Siege bei Zenta, wo Prinz Eugen von Savoyen 1697 unerwartet die kluge Kieselotte von der Pfalz in einem ihrer berühmten Briefe vom Versailles Hof: „Euer Verbleiben werden schon erfassen haben, welchen Tag wir hier die Zeitung von des Prinzen Eugenius Schlacht vernommen haben. Man sagt wohl mit Wahrheit, ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Wäre Prinz Eugen hiergeblieben, wäre er nimmermehr ein so großer General geworden, denn hier plagten ihn alle jungen Leute und lachten ihn aus...“

In Paris war er geboren und groß geworden in der Nähe des Sonnenkönigs; sein Vater war Eugen Moritz von Savoyen-Carignan und seine Mutter die schöne Olympia Manzini, die Nichte des allmächtigen Mazarin. Sie hatten ihn für den geistlichen Stand bestimmt, denn er war ganz und voll kleiner Figur; sein eigener Wunsch aber war es, Soldat zu werden. In einer nicht gerade lauberen Mönchskutte lief der kleine Eugen bewacht, und voller Einfälle spurend, im Schloß umher. So soll ihn die deutsche Kieselotte, die Schwägerin des Königs, einst gesehen haben: „Du wirst mir ein schöner Pflaume, ein schlechter Abbe werden; wie werden deine Mönche später einmal aussehen, wenn du selbst so wenig auf dich hältst.“ Der kleine Eugen mit zornrotem Gesicht aber sprudelte hervor: „Ich werde Soldat, nicht Mönch.“ — Lange Zeit wachte Eugen nicht diesen Wunsch bei Ludwig XIV. vorzubringen, als sich schließlich doch die Gelegenheit bot, schlug es ihm der König rundweg und lächelnd ab.

Nacht in das kaiserliche Heer.

Der „allerchristlichste König“ hat diese Ablehnung eines heißen und tapferen Herzens sein Leben lang bedauern müssen. Eugens Entschluß war gefaßt: durfte er nicht unter Frankreichs Fahnen kämpfen, so wollte er dem Kaiser dienen, er wollte ihm helfen, die Türken aus dem Lande zu treiben, die als Frankreichs Verbündete die Fürsten überherrschen. In Nacht und Nebel machte er sich mit einem Freunde, dem Prinzen Conti, auf den Weg; man stellte den beiden nach und ließ sie zur Rückkehr aufordern. Ludwig XIV. selbst befahl es. Conti wurde schonend und gehorcht, aber Eugen, der

nichts mehr von Paris und Versailles für sich erwarten konnte, hatte alle Brücken hinter sich abgebrochen; bei Köln ging er über den Rhein, mit dem grimmigen Schmutz im Herzen — „nur mit dem Schwerdt in der Hand werde ich dieses Frankreich wieder betreten“. Er kommt gerade zur rechten Zeit nach Österreich. Ueber die Straßen wälzen sich die Flüge der Menschen, die vor den Türken flüchten. Das ganze Land ist in furchtbare Aufruhr. Der Kaiser und sein Feldherr, der Herzog von Kohringen, brauchen Soldaten. Offizier kann der Prinz von Savoyen zunächst nicht werden; aber als Freiwilligen, als gemeinen Soldaten stellt man ihn ein. Alles muß zum Widerstand heron und schließlich sich zu einer großen Gemeinschaft der Opferbereiten zusammen. Allen ist auf Wunsch Frankreichs eingeschrieben, um das Reich zu vernichten oder — um es in die Arme des Sonnenkönigs zu treiben. 1683 kommt es zu der großen Schlacht gegen die türkischen Belagerer. Eugen ist knapp 20 Jahre alt; er nimmt daran teil und erntet sich die ersten Sporen. Der türkische Widerstand wird gebrochen. Wien ist frei, das kaiserliche Heer jagt den fliehenden Türken nach.

Der Weg zum Feldmarschall

Man ist längst aufmerksam geworden auf Eugen von Savoyen. Solche Leute wie er, mit dem Feuer im Herzen und dem kühlen Kopf, sind selten. Prinz Eugen erhält ein Dragoner-Regiment, in dem er ganz nach seinem Ermessen schaltet und waltet. Aus diesem Regiment hat Eugen den militärischen Grundstock und erfüllt seine Dragoner mit Geist von seinem Geist, indem er alle Strapazen mit ihnen teilt. 1687 nach der Schlacht bei Mohacs beginnt sein Stern zu leuchten; er erhält die Ernennung zum Feldmarschallleutnant. Aber Eugen ist nicht nur Soldat; er beginnt seine diplomatischen Fähigkeiten zu entwickeln, und als 1690 der unvermeidbare Krieg zwischen Frankreich und Österreich beginnt, gelangt es ihm, den Herzog von Savoyen zur Unterstützung des Kaisers zu bewegen. Er selbst beschließt das diesem zur Hilfe gesandte Korps. Ludwig XIV. steht jetzt ein, welchen Feind er sich geschaffen, als er es fernerzeit absieht, den Prinzen Eugen als Kapitän einzustellen.

den Fehler gutzumachen und ihn in französische Dienste zu ziehen; für Eugen ist es längst zu spät, er bleibt Oesterreich und dem Kaiser treu. Sein Wille hat die Saat gestreut, aus dem das Reich sich erneuern und festigen soll. Und bald ist diese Saat zum Aufgehen reif. Er ist jetzt schon Feldmarschall geworden, wenn auch mit einigen Sträuben des Kaisers. Aber in einer Sitzung hat der Graf von Starhemberg das Wort genommen und also gesprochen: „Ich weiß keinen, der mehr Verstand, Applikation und Eifer zu Eurer Kaiserlichen Majestät Dienste hätte, ein generöses und uninteressiertes Gemüt, auch die Liebe und den Hestel bei der Mittel, als der Prinz von Savoyen.“ Der Kaiser muß über Persönliches in der bedrängten Lage des Reiches hinwegsehen. Eugen ist plötzlich nicht nur Generalstabshelfer, sondern auch Oberbefehlshaber. Die Türken stehen in Ungarn; alle zerstreuten Truppen werden zusammengezogen und in ungeheuren Tagesmärschen rückt Prinz Eugen gegen das Heer des Sultans an. Die Schlacht von Zenta wird geschlagen und gewonnen und die Türken zum Karlowitz Frieden gezwungen. Stolz schreibt Prinz Eugen dem Kaiser: „Diese victoriöse action hat sich geendet, mit Scheiden Tag und nachts und hat sogar die Sonne selbst von den tag nicht endender scheiden wollen bis sie mit ihrem glänzenden Auge den völligen Triumph E. K. M. glanzwürdiger Waffen hat vollständig mit anschauen können.“ In Wien und im Reich bricht ein Jubel aus, wie man ihn lange nicht gekannt. Prinz Eugen ist der wahre Volksheld geworden, denn Zenta war nur der Anfang. Eugen ist auch der Held des spanischen Erbfolgekrieges, abwechselnd in Italien, in Deutschland und den Niederlanden seine Fahne entfaltend. Er kämpft mit Marlborough bei Höchstädt als Befehlshaber über englische, hessische, bairische Truppen gegen die Franzosen. 1706 bei Turin, belagert allerdings 1707 vergeblich Toulon, erobert 1708 Lille, liegt mit Marlborough bei Dudenarde und 1709 bei Malplaquet. Immer höher steigt Eugens Ruhm. Er wird Statthalter in den Niederlanden, und Peter der Große schlägt sogar vor, ihn zum König von Polen zu machen. Eugen weiß, daß es klüger ist, abzulehnen, und tut das, was kein anderer gewagt hätte.

Der Krieg will nicht enden

Die Türken geben noch keine Ruhe. Sie wollen sich für die Schläge rächen, die Prinz Eugen ihnen verleiht hat. Sie greifen Venedig an, aber Oesterreich steht auch noch aus dem Spiel. Eugen be-

obachtet das alles mit offenen Augen. Er weiß, daß es zum Zusammenstoß kommen muß, aber will sich nicht provozieren lassen. Seine Truppen sind in Südbungarn aufmarschirt. Jetzt werden die Türken unruhig und erklären den Krieg. Demovar wird erobert. Der Winter macht dem blutigen Spiel zunächst ein Ende. Im Frühjahr 1717 geht Eugen von neuem zum Angriff vor, schlägt Belgrad ein, während die Türken in Eilmärschen heran-eilen. Vom Rücken aus schlagen die Kanonenkugeln in Eugens Heerlager, aber er gibt sich nicht verlorren und erklärt fast den verarmtesten Generalen des Kriegszustats: „Entweder werde ich mich Belgrads oder die Türken werden sich meiner bemächtigen.“ Am nächsten Tage wird die Umzingelung der Türken gebrochen, und bald darauf kapituliert Belgrad. Ein paar Jahre tritt Ruhe ein für den alternen Prinzen. Fast 70jährig aber übernimmt er wieder den Oberbefehl über die Reichsarmee gegen Frankreich. Preußen ist dabei mit 10.000 Mann vertreten. Der Kaiserin Katharina Friedrich-Wilhelm erscheint selbst im Lager, während der Kronprinz Friedrich bei der Truppe vor Philippsburg weilt. Am 1. Juli 1744, während der Schlacht bei Mollwitz, schreibt Eugen an seinen Sohn: „Ich habe die Ehre, dir zu schreiben, daß die Vorbeeren sind hier nicht zu ernten, aber der 22jährige Friedrich bekennt, daß der gegenwärtige Feldzug eine Schule ist, wo man aus der Beobachtung, der Verwirrung und Unordnung, die in dieser Armee herrscht, Nutzen ziehen kann.“ Später allerdings schreibt Friedrich der Große unumwunden die Worte nieder: „Wenn ich etwas taupe, wenn ich etwas von meinem Handwerk, namentlich in schwierigen Feinheiten, verstehe, so verdanke ich es dem Prinzen Eugen...“ Nach diesem letzten seiner Feldzüge bleiben dem Prinzen Eugen nur noch zwei Jahre des Lebens übrig, das ihm beschieden ist. In seinem Schloßchen Belvedere bei Wien, in dem der sonst persönlich so einfache Mann kunstschöne Aufgehänge hat, verbringt er sie. Hier schläft er im April 1746, 78 Jahre alt, still die Augen — der Mann, der um das Reich wie um seine Seele gekämpft hat und für dieses Spiel Europa zu gewinnen trachtete. Im Wiener Stephansdom, dem Symbol der deutschen Diktatur, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Eine feisfelnde Darstellung der weltbewegenden Rolle, die Prinz Eugen von 1683 bis 1734 um den Bestand des Reiches spielte, gibt Hellmuth Köhler in seiner lebendigen Lebensskizze „Der Soldat des Reiches — Prinz Eugen“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg-Berlin), das jetzt in seiner verbesserten Neuaufgabe erschienen ist.



Umschau in der Heimat



Rügenwalder Amt

Aus Rügenwalde

Strassenperrung. Heute, Donnerstag, ist die Wolf-Griller-Strasse zwischen der Bürgermeister-Junge-Strasse und dem Wipperwall bis 19 Uhr für den Fahrverkehr gesperrt. Umleitung des Verkehrs in Richtung von und nach dem Oristell Bad über die Hafenbrücke, Bismarckstrasse und Langeferse.

Das Kreisheimatmuseum veranstaltet zur Zeit eine Sonderausstellung im Bräutelaal des Herzogsschlosses. In der Hauptsache sind es Bilder aus alter und neuer Zeit aus dem Kreise Schlame, Zeichnungen und Aquarelle von den Kunstmalern Otto Kuske (Stettin) und Rudolf Hardow, bis vor kurzem in Stolp. Dazu kommen Ansichten von Rügenwalde vor 60 Jahren, Herrensitze vor 100 Jahren, Porträts und Bilder von Erwin Neumann aus Bismarck, fest in Vos Angeles. Auch Zeugen mittelalterlicher Rechtspflege und des Aberglaubens sind ausgestellt, dazu Glasmalereien aus Kirchen des Kreises Schlame von Rudolf Hardow.

Auf fünf Monate ins Gefängnis. Wie wir gestern berichteten, mußte am Sonnabend ein Mann wegen Trunkenheit und ruhestörender Lärms von der Polizei festgenommen werden. Dem Beamten gegenüber leistete er hartnäckigen Widerstand. In der Zelle ging er dazu über, einige Fensterscheiben zu zertrümmern. Obwohl ihm während der Haft alle entbehrlichen Gegenstände, darunter auch Streichhölzer, abgenommen wurden, mußte er doch noch ein Streichholz heimlich behalten haben, mit dem er sich eine Zigarette anzündete. Dadurch wurde der Strohsack seiner Matratze feuergefährlicher Weise in Brand gesetzt; der Brand hätte größere Ausdehnung annehmen können, wenn nicht der diensthabende Beamte eingegriffen und das Feuer gelöscht hätte. Das Schnellgericht in Stolp verurteilte den Mann zu fünf Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft. Das Urteil wurde rechtskräftig, da der Mann es sofort annahm.

NSDAP, Ortsgruppe Rügenwalde. Es wird auf den heute um 20.30 Uhr im Konzerthaus stattfindenden Mitgliederappell hingewiesen, zu dem sämtliche Parteigenossen und Parteianwärter zu erscheinen haben.

NSDAP, Kreisabschnitt Altwiek. Freitag (21.) 15.30 Uhr, Monatsappell, Bahnhof Altwiek. Bekanntmachungen, Geschichtsvortrag: Kam. Dolitz (Nemitz).

Reichsbund der Kinderreichen. Der Orts-Abschnittswart W. Mann eröffnete am Dienstag die Mitgliederversammlung des RbK. im Gesellschaftshaus RbK. Sein erster Wunsch war, daß die Kinder der Mitglieder, die von einer gefährlichen Kinderkrankheit betroffen wurden, bald völlig genesen mögen. Dann wies der Redner auf die neue große Tat des Führers hin, die Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich. Dafür müssen und werden wir immer dem Führer dankbar sein. Aus den Bekanntmachungen der Reichsbundesleitung ist wichtig, daß in Zukunft nur Neuaufnahmen erfolgen, wenn die Reueintrittenden sofort das Ehrenbuch beantragen. Es wurden dann die Namen der Mitglieder verlesen, die noch immer nicht den Antrag auf das Ehrenbuch gestellt haben. Sie wurden noch einmal aufgefordert, sofort alles in die Wege zu leiten, um das Ehrenbuch zu erhalten.

andernfalls sie aus dem RbK. ausgeschlossen werden. In Zukunft werden nur die Familien des RbK. betreten, die im Besitze des Ehrenbuches sind. Das Buch „Was jeder Kinderreiche wissen muß“, wurde empfohlen, zumal durch den Bezug keine Mehrkosten entstehen, da der Beitrag um 10 Pf. herabgesetzt wurde. Die weiteren Ausführungen gaben Aufklärungen über den Bezug von Ferkelbillsungsscheinen. Ebenso wurde bekanntgemacht, daß für die Beamten, die kinderreich sind, wesentliche Aufbesserungen durch ein neues Gesetz der Reichsregierung eingeleitet sind. Gerade kinderreiche Beamtenfamilien sind zur Mitgliedschaft zu werben. Die Geburten in den Mitgliederfamilien im letzten halben Jahre wurden verlesen und den Müttern die Glückwünsche ausgesprochen. Aufmerksamkeit gemacht wurde weiter darauf, daß Anfragen beim Finanzamt wegen der Kinderbeihilfe zu unterlassen sind, da das Finanzamt durch die Einzelanfragen belastet wird; die Beihilfen werden sofort gezahlt, wenn sie da sind. Das Wohlfahrtsamt bittet, von den laufenden Kinderbeihilfen oder einmaligen Beihilfen nur Einkäufe zu befragen, die dem Wohle der Kinder dienen und nicht Luxusgegenstände anzuschaffen; für derartige Sachen sind diese Gelder nicht gedacht. Ein Bericht von Dr. K. Noor vom Rassenpolitischen Amt gab Aufschluß über Erb- und Rassenlehre. Den Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, das Abzeichen zu tragen. Die Siedlungsbewerber, so gab der Leiter bekannt, werden in diesem Jahre wohl nicht mehr gebaut werden; es sind neue Richtlinien über diese neuen Siedlungsbewerber herausgegeben worden. Die Belastung für die Siedler wird dadurch etwas größer, doch erhöht sich die Zahl der Bauten. Nachdem noch eingehend über die Kinderzulagen der Beamten und Erziehungsbeihilfen gesprochen wurde, wurde die Versammlung geschlossen. Zum Schluss wies der Redner noch auf den 18. November 1935 hin, an dem der RbK. hier in Rügenwalde gegründet wurde. Es ist vorzulegen, auch in diesem Jahre am 3. Dezember ein Stiftungsfest zu feiern. Theater, Gesang und eine Verlosung sollen zur Verköstigung des Festes beitragen.

Die Mütterchule ist zu beschließen! Um allen Bewohnern von Rügenwalde Gelegenheit zu geben, die Mütterchule des Kreises Schlame in Rügenwalde zu besuchen (Emilie-Schiffmann-Haus, Bismarckstrasse 47) wird sie am Donnerstag (20.) und Freitag (21.) von 9-19 Uhr dauernd geöffnet sein. Es ist zu wünschen, daß alle Rügenwalder — auch die Männer — von dieser Einladung Gebrauch machen, damit sie das sehen, wovon sie sonst nur hören. Anmeldungen zu allen Kursen werden täglich dort entgegengenommen, auch fernmündlich unter Nummer 461.

Brandhagen. Drei Enten von einem Auto überfahren. Die Entenfamilie der Frau K., 12 an der Zahl, die von dem nahen Dorfstele den Futternapfen zueilte, wurde, als sie ganz gemütlich über die Straße marschierte, von einem Auto überrollt. Während neun Enten unverletzt den heimatischen Herd erreichten, wurden drei von dem Kraftwagen überfahren. — Unfreiwilliges Bad. Als die Hausangestellte des Wessers Sch., die auf der sogenannten Waid stand, die in den Teich hineingebaut ist, und mit einer Stange Enten vom Teich jagen wollte, brach das morsche Holz der Waid und das Mädchen stürzte kopfüber in das bei dieser Jahreszeit recht kühle Wasser, ohne Schaden zu nehmen.

Der Unterricht in den Schlamer Schulen begann heute, Donnerstag. Prüfung bestanden. Der Staatsangestellte Pa. Reinhold Herrmann (Schlame) bestand die Prüfung als Kreissekretär. Ihm wurde die planmäßige Kreissekretärstelle beim Landratsamt Schlame übertragen.

Reichsbund der Kinderreichen. An Stelle des nach Stolp verzogenen Kreiswarts des RbK., Pa. Mellies, der durch seine Werbetätigkeit für den RbK. im Kreise Schlame bekannt geworden ist, wurde der Wehrmachtsangehörige Pa. Fritz Matt zum Kreiswart bestimmt. Mit der Vertretung des nach RbK. in verfahrenen Rassenbuchhalters Abschnittswart Pa. Müller wurde der bisherige Presse- und Propagandawart Ernst Kneifel beauftragt.

Der Kreisabschnitt Schlame des RbK. hat am Sonnabend, dem 22. Oktober, um 20 Uhr, im Hotel Plagens eine öffentliche Versammlung. Wäher noch fehlende Ehrenbuchanträge sind soweit wie irgendmöglich mitzubringen.

Altschlame. Als gewaltiger Erfolg kann die Sammlung für das RbK. angesehen werden. Überall fanden die Männer der DLR offene Türen und Herzen. Gerne wurden die Buchabzeichen gekauft. Weit über 300 Abzeichen wurden in der Zelle, umfassen die Orte Altschlame, Coccejendorf und Deutschdorf, abgesetzt. Das war nur möglich, weil in vielen Haushaltungen mehrere Büchlein, teilweise bis zu fünf Stück, gekauft wurden. — Der schwere Sturm am Freitagabend hätte bald ein Unglück verursacht. Ein Baum war am Südwestausgang des Dorfes quer über die Straße gewor-

fen worden. In der Dunkelheit bemerkte ein Motorradfahrer, der durch ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug geblendet wurde, das Hindernis recht spät. Nur durch scharfes Bremsen konnte er sein Fahrzeug kurz vor dem Baum zum Stehen bringen.

Thun. Die erste Reichsstraßenjamm-Luna war in der Ortsgruppe Peest ein voller Erfolg. Sämtliche Abzeichen wurden verkauft. 122,86 Mark sind dem Winterhilfswerk zugeführt worden. In den einzelnen Gemeinden wurde wie folgt gesammelt: Peest 24,20, Stemmich 24,00, Wilhelmine 16,00, Neupaalow 15,20, Altpaalow 14,00, Nilsin 13,40 und Thun 7,86 Mark. Der Betriebsappell der Försterei Coccejendorf brachte 6,20 Mk.

Quakow. Erntefest. Am Sonnabend feierte die Gemeinde Quakow ihr Erntefest. Gegen 16 Uhr setzte sich der Festzug vom Hofe des Kronenwirtes W. Dreiffe zu einem Ummarsch durchs Dorf in Bewegung. Im Gahhof wurde nach einem Vorpruch von Fr. Trapp dem Ortsbauernführer ein Erntekranz mit einem sinnigen Gedicht von Fr. Termedow überreicht. Bauer W. Dreiffe erhielt die Erntekrone von Fr. Keller, worauf der Ortsbauernführer Pa. Lange eine kurze Ansprache hielt. Bei frohem Erntetanz, der von einer

gemeinschaftlichen Kaffeetafel unterbrochen wurde, blieb jung und alt bis in die frühen Morgenstunden beisammen. — Auszeichnung. Der bei dem Melkermeister Walter Dupte in der Lehre stehende Helmut Broose wurde anlässlich unseres Erntefestes öffentlich gelobt. In Vertretung des Kreisbauernführers Pa. Schmidt war Pa. Dummer von der Kreisbauernschaft erschienen, der Broose eine Ehrenurkunde und ein Abzeichen mit den besten Wünschen der Kreisbauernschaft für sein weiteres Fortkommen überreichte.

Befow. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle der NSDAP zeigt Sonntag den Film „Der Muster-gatte“.

Kösternitz. Schule sammelte Kartoffeln. Gestern begaben sich die Schulkinder mit den beiden Lehrern auf das Kartoffelfeld der Gutsverwaltung und sammelten Kartoffeln. Es wurden über 500 Kiepen gesammelt. Der Arbeitslohn hierfür wird zu nützlichen Zwecken verwendet. Am Sonntag werden möglichst alle Volksgenossen beim Sammeln helfen. Der Erlös soll dem RbK. zugeführt werden. — Erntefest. Da aus gesundheitspolizeilichen Gründen das Erntefest hier am 2. Oktober nicht stattfinden konnte, wird es nun am kommenden Sonnabend stattfinden.



Kreis Rummelsburg

Varzin. Unter großer Anteilnahme wurde der nach einem Unfall verstorbenen Amtsekretär Georg Hahn zu Grabe getragen. Die Kriegerkameradschaft gab ihm das letzte Geleit, über der Gruft wurde eine Ehrenalbe geschossen. Der Verstorbene hatte beim Feldartillerie-Regiment 17 den Weltkrieg mitgemacht und war in amerikanischer Gefangenschaft geraten. Nach der Rückkehr war er bis zum Jahre 1933 Redant bei der Gräflin von Bismarckshausen-Gutsverwaltung in Varzin und dann Amtsekretär in Hammermühle und Varzin. Außerdem bekleidete er mehrere Ehrenämter, wie Gemeindevorsteher der Gemeinde Varzin und Rassenführer der Kriegerkameradschaft von Varzin und Umgegend.

Aus Hammermühle

Brandverhütungsabend. Am 24. Oktober findet um 20 Uhr im Gemeindeverwaltungsraum der Varziner Papierfabrik ein Brandverhütungsabend statt. Es wird ein Vortrag (mit Tonfilm) über die Brandgefahren gehalten. In Anbetracht der Notwendigkeit, das Volkseigentum zu erhalten und Brände nach Möglichkeit zu verhüten, ist diese Veranstaltung eine Gemeindeflichtverpflichtung.

Bekanntmachung der NSDAP. Der Ortsgruppenleiter gibt bekannt, daß infolge des Ausbrechens der Maul- und Klauenseuche in Varzin die Lichtbildvorträge der Pommerischen Ferienzeit über Brandhagendenverhütung am 25. Oktober in Varzin und am 26. Oktober in Wustrow ausfallen müssen. Die für Hammermühle und Pudditz (24. und 27. Oktober) angelegten Vorträge bleiben bestehen. Sie sind pflichtgemäß von allen Parteigenossen, den politischen Leitern und von den Angehörigen der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände zu besuchen. Um auch allen Volksgenossen, die keiner Gliederung der NSDAP angehören, den Besuch zu ermöglichen, haben die Bürgermeister die Vorträge zu Gemeindeflichtveranstaltungen erklärt.

Schulnadrachten. Schulanfänger des Winter Simon, der hier seit drei Monaten eine Lehrerstelle vermisst, verläßt mit dem 1. November unsere Ortschaft, um seiner Wehrpflicht zu genügen. Sein Nachfolger ist der Schulanfänger G. L. dem er mehr aus Stolp.

Kameradschaftsabend der SL. Ein schöner kameradschaftlicher Geist herrschte auf dem Kameradschaftsabend unserer SL-Männer, der kürzlich im Gemeindefachraum der Varziner Papierfabrik stattfand. Obersturmführer Pa. Galdan (Hammermühle) überreichte zu Beginn der Veranstaltung, zu der Ehrengäste der Partei erschienen waren, folgenden SL-Männern das SL-Sportabzeichen: Gerbert Bölske, Wille Lenzke, Otto Radtke, Karl Benitz, Kurt Dallu, Erich Kehlbers, Max

Neumann, Fritz Krause, Hans Komoll, Willi Schenkenhagen, Erwin Schulz, Erich Popenfuh, Fritz Dauth, Max Dargatz, Willi Meische; von der Feuerwehr: Walter Krause, August Lubbeke, Wilhelm Zentke; Sanitäter: Leo Engelbrecht.

Sprechstunden des RbK-Leiters. Der Ortsgruppenleiter für das RbK., Pa. Otto Sörgak, gibt bekannt, daß Sprechstunden für alle Ratfahrenden an jedem Montag und Donnerstag in der Zeit von 18 bis 19 Uhr im Lehrerzimmer der neuen Schule stattfinden.

Die Gefolgshaft der Varziner Papierfabrik nahm heute eine Heberkunde zugunsten des Winterhilfswerkes.

Zollbrück. Dorfverschönerung. Die Bahnhofsmeisterei 1 ist augenblicklich damit beschäftigt, die alten und abgenutzten Säune in der Bahnhofstraße zu entfernen.

Püßow. Das Bedingungs- und Ehrentafelstücken der Kriegerkameradschaft Püßow wurde am Sonntag fortgesetzt. Die silberne Ehrennadel errang K. L. mit 139 Ringen, die bronzene Nadel errang er 1937 mit 149 Ringen. Die bronzene Ehrennadel erhielten ferner Maack mit 127, Soring mit 134 und Thiele mit 139 Ringen. — Die Ortschaftsgruppe Varzin hatte am Sonntag eine Versammlung im Gahhof „Zum Greifen“. Der Vorsitzende, Pa. Lehrer Mehl, begrüßte die Kameraden und hielt einen Vortrag über „Wabenwerk im Bienenstock“. Anschließend fand eine Aussprache statt.

Behitz. Wegesperrung. Der Bürgermeister gibt bekannt: Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Nachbarorte Varzin wird der Landweg Behitz-Varzin für jeglichen Durchgangsverkehr vollständig gesperrt. Für die Anlieger des Aders auf Behitzweg bleibt die Benutzung des Weges frei. Für die Umleitung nach Varzin sind die Wege Kampmühle-Hammermühle frei.

Nöbzig. Erntefest. Sonntag wurde in unserem Ort das Erntefest gefeiert. Die Ausgestaltung des Festes hatte Pa. Maack übernommen. Um 14 Uhr wurde bei der Schule angetreten. Unter großer Beteiligung ging es mit Musik nach dem festlich geschmückten Gutspeicher. Pa. Maack hielt die Festansprache und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Der RbM. und die Schulkinder trugen dann Gedichte und Lieder vor. Dem Ortsbauernführer Krupp wurde vom RbM. die Erntekrone überreicht. Mit dem Erntedankfest der Deutschen wurde die Erntefeier beschlossen. Es folgten nun Kreisfischen, Laubstehen und Volksstänze. Nach einer Wirtschaftspause begann um 20 Uhr die Abendveranstaltung. Eine Vorführung der Schulkinder ernstete reichen Beifall. Volksstänze leiteten dann über zum allgemeinen deutschen Tanz.

Schulung der Standsbeamten des Kreises Rummelsburg

Rummelsburg. Im Saale des Kreishauses fand am Dienstag eine Schulung der Standsbeamten des Kreises Rummelsburg statt, die gleichzeitig mit einer Anstimmung des Verlaufs der Standsbeamten verbunden war. Sämtliche Standsbeamten des Kreises und eine große Anzahl von Stellvertretern waren erschienen. Kreisaußschußinspektor Schnitt begrüßte besonders den Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsinspektor Rohde (RbK.), und den Kreisamtsleiter der Standsbeamten des Kreises Rummelsburg, Standsbeamten Hermann Kuske (Treten). Kreisaußschußinspektor Schnitt gab dann einen kurzen Überblick über das neue Ferienhandbuchs vom 3. November 1937, das mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ab in Kraft getreten ist. Mit viel Freude konnte festgestellt werden, daß die Standsbeamten sich schnell in die neue Materie eingearbeitet haben. Der Vertreter des Regierungspräsidenten hob zu Anfang seiner Ausführungen lobend hervor, daß das neue Ferienhandbuchs im Kreise Rummelsburg reibungslos eingeführt wurde und daß bisher auch nicht in einem einzigen Falle eine Klage laut geworden ist. Dann ging der Regierungsinspektor Rohde ausführlich auf das neue Ferienhandbuchs ein und auf die Ausführendenverordnung vom 19. Mai 1938 ein. Die schwierigen Fälle der Gewerbesteuer wurden an Hand der Formulare sehr anschaulich behandelt, so daß nun jeder Standsbeamte in der Lage ist, über zweifelhafte Fragen selbst zu

entscheiden. Längere Zeit nahm die Beurkundung von Gewerbesteuerfällen ein, wobei die Standsbeamten darüber klage führten, daß der zweite Teil des Familienbuches sehr häufig von den Beteiligten nur mangelhaft ausgefüllt wird. Es konnte festgestellt werden, daß manche Verlobten noch nicht das nötige Verständnis für die Anwesenheitsauftragungen. Regierungsinspektor Rohde zeigte an Hand von Beispielen, daß dieser zweite Teil unbedingt ausgefüllt werden muß. Falls die Verlobten trotz Aufforderung nicht die notwendigen Unterlagen vorlegen, werden die Standsbeamten in Zukunft von dem Recht der Erziehungsstrafe Gebrauch machen. Eingehend beschäftigte sich auch der Redner mit der Gewerbesteuererklärung von unehelichen Kindern bzw. mit der Einberufung, das heißt mit der Namensgebung von unehelichen Kindern.

Nach diesen mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen forderte Kreisaußschußinspektor Schnitt von den Standsbeamten vor allem deutliche Schreibweise von Namen. Das Erlassungswesen wurde ebenfalls kurz behandelt. Der Kreisamtsleiter für die Standsbeamten, Kuske (Treten), prüfte die Haushaltsvorrichtungen für die Standsämter des Kreises und gab Fingerzeige über die Führung der Standsamtsakten. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde der Schulungsabend geschlossen.



Kreis Schlame

Pakamin. Letzte Wanderschaften. Von schönem Herbstwetter begünstigt beendete der Radfahrer-Klub „Schlame“ am Sonntag sein Sommerferienprogramm. Es fanden Wanderschaften in zwei Gruppen statt. Während die eine Gruppe eine Tagesfahrt nach Crangen unternahm, machte die andere eine Nachmittagsfahrt nach Scheddin. Damit sind nun sämtliche zehn Wanderschaften durchgeführt worden. Die Preisverteilung für die fleißigsten Fahrer erfolgt auf dem am 29. Oktober stattfindenden Kameradschaftsabend. — Von der NSDAP. Der bisherige Kassenverwalter der NSDAP, Ortsgruppe Maffelwitz, Pa. Herbert Fischer, stellte sein Amt, das er treu und gewissenhaft verwaltet hat, aus beruflichen Gründen zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde der Parteigenosse Karl Müller (Pakamin) ernannt, er hat die Kassenangelegenheiten am 18. Oktober übernommen. Alle NSDAP-Beiträge und RbK-Spenden der Ortsgruppe Maffelwitz sind nun a. Pa. Müller abzuführen.

Malchow. Autounfall. Ein Lastwagen mit Anhänger, der die Kreisstraße von Malchow nach Götzh fuhr, nahm die Kurve scharf, so daß der Anhänger im Straßengraben landete. Personen wurden nicht verletzt. Der Anhänger wurde stark beschädigt.

Aus Schlame

Die erste Pfundspendensammlung im Winterhilfswerk 1938-39 findet morgen (21. Oktober) statt. Besonders erwünscht sind Zucker, Malzaffee, Erbsen, Bohnen, Linsen, Grieß, Haferflocken, Nudeln und Mehl. Zwischen dem Einzelhandel und dem Gaubeauftrag für das Winterhilfswerk ist eine Vereinbarung getroffen worden, die die Verwendung vorgegebener Pfundstücken vorsieht. Die Hausfrauen und sonstigen Spender werden gebeten, beim Einkauf diese mit Aufdruck versehenen Zü-

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE

1 Stück 30,- 3 Stück 85,-

Refordflug der „Nordstern“

In 11 Stunden 53 Minuten von Neuyork nach Lort

Den bisher schnellsten Flug über den Nordatlantik führte Mittwoch das Flugzeug „Nordstern“ der Deutschen Luftfliegerei von Neuyork nach Lort aus. Um 0.00 Uhr verließ die Besatzung Major, Wilhelm, Major und Gruber Amerika, um bereits nach 11 Stunden 53 Minuten in Lort zu landen. Die auf diesem Flug entwickelte Reisegeschwindigkeit beträgt 325 Kilometer in der Stunde; die erzielte Zeit ist die kürzeste Reisezeit, die bisher auf dieser Strecke erreicht werden konnte.

Nach dem Abflug des diesjährigen Nordatlantik-Luftverkehrs wird „Nordstern“ vielleicht im Südatlantik-Luftverkehr eingesetzt werden, während „Nordwind“ nach Deutschland zurückkehren wird.

Schafft gute Ausbildungsstätten!

Aufruf an die Betriebsführer der Industrie der Steine und Erden.

DRB. Anlässlich der Woche des Berufes haben der Leiter des Fachamtes „Steine und Erden“ in der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter der Wirtschaftsprüfung „Steine und Erden“ gemeinsam nachstehenden Aufruf zur Schaffung guter Ausbildungsstätten für die planmäßige Ausbildung im Betriebe erlassen:

Betriebsführer der Industrie der Steine und Erden! Die Aufgaben, die durch die großen Bauvorhaben des Führers der Industrie der Steine und Erden heute und noch auf Jahrzehnte hinaus gestellt sind, verpflichten jeden Betrieb zur größten Leistung. Die Leistungsfähigkeit des Betriebes beruht aber in weitestgehendem Maße auf der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft. Diese wiederum liegt der Berufserziehung voraus, die die Arbeitskräfte befähigt, allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen.

In der Industrie der Steine und Erden ist eine planmäßige Ausbildung im Betriebe besonders notwendig. Verfügendes muß nachgeholt werden. Es gilt, genügend Nachwuchs heranzubilden und gute Ausbildungsstätten zu schaffen. Zwar liegen nicht bei allen Betrieben die gleichen Voraussetzungen hinsichtlich der Berufsausbildungsmöglichkeiten vor. Sofern jedoch ein Betrieb für die Ausbildung von Qualitätsarbeitern überhaupt geeignet ist, muß es seine Pflicht sein, den Jugendlichen eine Stätte zur Verfügung zu stellen, die den Anforderungen für eine fachlich richtige und vollständige Erziehung entspricht. Ob es sich hierbei um einen Ausbildungsplatz, eine Lehrstelle oder um eine Lehrwerkstatt handelt, ist nicht entscheidend. In jedem Falle muß aber die Planmäßigkeit der Ausbildung sichergestellt sein.

Die Voraussetzungen für diese Planmäßigkeit sind durch die für den Bereich der Industrie der Steine und Erden herausgegebenen bzw. demnächst zu erwartenden Berufsbilder und Prüfungsanforderungen für bestimmte Lehr- und Lernberufe gegeben. Sogar der Betriebsführer ist es nun, durch geeignete Ausbildungsstellen oder Lehrmeister die im Berufsbild verankerten Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln zu lassen.

Plumper Sowjetischwindel um eine Erfindung

Der angeblich in Moskau erfundene Fernschreiber

DRB. Unter der Überschrift „Eine wertvolle Erfindung sowjetischer Ingenieure“ unterrichtet das Moskauer Militärblatt „Krasnaja Swesda“ seiner Leser davon, daß es zwei sowjetischen Ingenieuren, den Genossen Kerkow und Kowalew, nach langwierigen Experimenten gelungen sei, einen Fernschreiberapparat zu konstruieren. Es handele sich, so bemerkt das Blatt, um „den ersten Apparat auf der Welt“ (1), der Radiotelegramme nicht in Morsezeichen, sondern in Mariachiffriert liefert. Der „neue“ Fernschreiber sei im Moskauer Telegraphenamt bereits aufgestellt worden und werde in nächster Zukunft auch in den übrigen Großstädten der Sowjetunion Verwendung finden.

Es ist nicht das erste Mal, daß in der Sowjetunion Erfindungen, die in anderen Ländern seit langem eingebürgert sind, als sowjetische Erfindungen aufgeführt werden. Aber jetzt allein die größte Behauptung aufgestellt wird, daß in Moskau der erste drahtlose Fernschreiberapparat auf der Welt „erfunden“ worden sei, so werden sich nicht nur die Fachleute der Nachrichtentechnik, sondern auch die Laien in aller Herren Länder eines Rätsels nicht erheben können. Bekanntlich gibt es auf der ganzen Welt (mit Ausnahme der Sowjetunion) schon seit Jahren moderne Fernschreibergeräte, die durch den sogenannten Siemens-Fell-Schreiber (nach dem Erfinder Fell) noch eine weitestgehende Vollkommenheit erhalten haben.

Wieder zwei Todesurteile in Moskau

DRB. Das Kriegstribunal des Moskauer Militärbezirks hat zwei Kollaboranten wegen „planmäßiger Brandstiftungen“ zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die beiden sollen Kollaboranten, Scheunen, Gelder, Löffel und Wälder in der Absicht, ihren Kollaboranten wirtschaftlich zu ruinieren, in Brand gesetzt haben.

Heerschau der Hunde

Die Hundearbeit hat einen Jahreswert von 72 Millionen Mark

Unter der Schirmherrschaft des Reichsärztes Dr. H. H. H. wird vom 21. bis 23. Oktober in Berlin eine Heerschau der Hunde abgehalten. 2000 deutsche Haushunde werden die Ränge in die rheinische Metropole antreten, von denen die schönsten und hochwertigsten die wertvollen Preise erringen werden. Die von hohen und höchsten Stellen gestiftet worden sind. An erster Stelle steht der große Preis des Führers und Reichsärztes. Dann folgen zwei Preise des Reichsärztes, fünf Staatspreise und je ein Preis des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsbahn. Reichsjägermeister Hermann Göring hat einen Preis für die beste Wehrmachtsgruppe der Jagdhunde zur Verfügung gestellt. Man wird in Köln etwas über die Arbeit der Reichsjägermeister Deutschlands und erfahren, die bei ihren Maßnahmen von der Erkenntnis ausgeht, daß die Hundezucht keine bloße Viehzucht ist. Bei der Zucht von Hunden soll neben der körperlichen Schönheit des einzelnen Tieres ein hochwertiger Gebrauchshund herausgebildet werden, der in der Verwaltung und in der Volkswirtschaft bestimmte Leistungen vollbringen kann.

Jagdhund arbeitet für 100 Mark

Ueber die Arbeit, die der Hund in der deutschen Volkswirtschaft leistet, sind wir in jüngerer Zeit außerordentlich auf unterrichtet worden durch eine wissenschaftliche Abhandlung, die Tierarzt Dr. Fritz Anders (Institut von Professor Hinz, Universität Berlin) herausgegeben hat. Da sind zunächst die Aufgaben, deren Zahl man mit ungefähr 200.000 Stück im Altreich ansetzen kann. Die Jagdhunde haben vor allen Dingen dafür zu for-

Jüdische Schieberbande verhaftet

Für über eine Million Mark Werte ins Ausland verschoben — Luxusauto als Verräter

DRB. Die Kölner Zollfahndungsstelle konnte nach umfangreichen Ermittlungen größere Schieberbanden nach Holland aufdecken und bisher über 15 Personen, fast ausschließlich Juden, festnehmen, die auf diese Weise ihr Vermögen ins Ausland schafften bzw. schaffen wollten.

Im Hintergrund der ganzen Machenschaften steht ein holländisches Konsortium, das wiederum die eigentlichen Schieberbanden durch besondere „Kuriere“ durchführen ließ. Nach den vorläufigen, bisher noch keineswegs abgeschlossenen Ermittlungen sind Werte von weit über einer Million Mark ins Ausland verschoben worden. In Zusammenhang mit den verschiedenen Festnahmen, die u. a. in Berlin, Wuppertal, Köln und anderen Städten Westdeutschlands erfolgten, konnten noch Werte in Höhe von einer halben Million Mark beschlagnahmt werden.

Eine besondere Rolle spielte ein früher in Deutschland anlässiges, jetzt in Holland wohnendes Ehepaar, das wohl annähernd 100 Fahrten zwischen Holland und Deutschland im Auftrag des bereits erwähnten Konsortiums durchführte und bei dieser Gelegenheit in raffinierten Verkleidungen Bargeld, Devisen, Schmuckstücke und andere Gegenstände über die Grenze schmuggelte.

Der Mann, ein Halbjude, hatte früher in Amsterdam ein Kraftwagenverleihunternehmen betrieben, sich

aber dann ganz diesen Schieberbanden zugewandt. Bei seinen Schmuggelfahrten benutzte er einen Luxuswagen, der jetzt auf die Spur der Schieberbande führt. Der Wagen tauchte nämlich in gewissen Abständen immer wieder in derselben Gegend in Wuppertal-Elsfeld auf. Da taum anzunehmen war, daß mit diesem Wagen nur Geschäftsfahrten unternommen wurden, interessierte sich die Kölner Zollfahndungsstelle für dieses Auto und beobachtete heimlich die beiden Anfahrer. Der Verdacht, daß mit diesem Wagen Schieberbanden durchgeführt wurden, verstärkte sich derart, daß die Zollfahndungsstelle eines Tages zugriff und das Ehepaar festnahm.

Die Frau trug bei der Festnahme einen neuen Perlenkettchen und hatte außerdem einen wertvollen Brillantenring und andere Schmuckgegenstände bei sich, die über die Grenze geschafft werden sollten. Die Verhafteten legten schließlich ein Geständnis ab, auf Grund dessen die Zollfahndungsstelle auch die übrigen Festnahmen durchführen konnte.

Die weiteren Ermittlungen werden die eigentliche Höhe der Schieberbanden erst nachgeben müssen. Auch der Kreis der an den Machenschaften beteiligten Personen dürfte noch erheblich größer werden. Im übrigen konnte in diesem Zusammenhang auch noch ein holländischer Postbeamter des Vergehens überführt werden, auf seinen Dienstfahrten zwischen Holland und Deutschland Geldbeträge verschoben zu haben.

1940 schon 100 000 KdF.-Wagen

Produktionsbeginn des KdF.-Wagens Ende 1939

DRB. In Braunschweig fand unter Leitung von Reichsminister Dr. Lafferentz eine Tagung sämtlicher Gauverwalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt, auf der über die bisherigen Ergebnisse der KdF.-Wagenarbeit Bericht erstattet wurde. Die Erfolge sind ausgezeichnet und übertrifften sogar die Erwartungen, die bei dem allgemeinen Interesse aller Volksgenossen gehegt werden konnten. Bis Anfang Oktober sind trotz der großen politischen Ereignisse der letzten Wochen, die naturgemäß alle Aufmerksamkeit auf sich zogen, insgesamt 130 000 KdF.-Wagen bestellt worden, wobei es erfreulich ist, festzustellen, daß sich gerade in den Anstufungsgruppen sehr viele Arbeiter unter den Befehlten befinden. Es ergibt sich das Gesamtbild, daß über die Hälfte aller Aufträge auf Lieferung eines KdF.-Wagens bis zu einer Gehaltsstufe von 300 Reichsmark gehen.

Wie Dr. Lafferentz bekannt gab, werden die bei der Grundsteinlegung mitgeteilten Produktionsstermine eingehalten. Das KdF.-Wagen-Wortwerk bei Braunschweig ist nahezu fertig und die Arbeiten an dem großen Produktionswerk bei Fallersleben werden mit allen Kräften fortgesetzt. Zur Zeit sind 4000 Arbeiter beschäftigt.

Im Späthommer 1939 werden dort die ersten KdF.-Wagen gebaut und mit ihnen wird die eigentliche Produktion anlaufen. Spätestens mit Beginn des Jahres 1940 kann die Auslieferung einsetzen. Die Volksgenossen, die jetzt am fleißigsten waren, haben also die Gewähr, schon in etwas mehr als Jahresfrist ihren eigenen KdF.-Wagen zu besitzen!

Im Anschluß an die Tagung hatten die Gauverwalter Gelegenheit, mit acht KdF.-Wagen der neuesten und endgültigen Versuchsfahrt in die bergige Umgebung von Braunschweig zu machen. Dabei fand die ausgezeichnete Qualität der Konstruktion mit ihren vielen praktischen Neuerungen begeisterte Anerkennung. Die KdF.-Wagen kamen bei gerader Strecke auf eine Geschwindigkeit von über 110 Stundenkilometern, die nach den neuesten Ergebnissen auf der Autobahn als Dauergeschwindigkeit bezeichnet werden kann.

Im bergigen Gelände zeigten sie eine enorme Stetigkeit und in den Kurven eine Straßenfestigkeit, die alle überraschte. Auch in den engen Straßen der Dörfer erwies sich der KdF.-Wagen als äußerst mündig, so daß man mit gutem Recht sagen kann: Der KdF.-Wagen ist für Stadt und Land, für Gebirge und Ebene ein Unverwundbarer!

Verkehrssapparat wird ausgebaut

Bedeutender Anteil des Vierjahresplanes am gesamtdeutschen Verkehr

DRB. Staatssekretär Kleinmann veröffentlicht im „Vierjahresplan“ eine aufschlußreiche Darstellung der notwendig gewordenen Ausweitung und Verfertigung unseres Verkehrsapparates, insbesondere der Reichsbahn. Er weist darauf hin, daß beispielsweise umfangreiche Gleisanlagen für die Reichswehr, Hermann Göring und andere Fabriken teils im Bau und teils schon vollendet sind. Ebenso werden verschiedene Stichbahnen zur Erschließung der neuen Erzkorkommen geschaffen. In vielen Fällen mußten die Verkehrsanlagen durch Ausbauten und neue Gleise ergänzt werden.

Vor allem gilt dies auch für das Schienennetz der deutschen Reichsbahn, dessen Verbesserung im Hinblick auf die starken dort befindlichen Rohstoffquellen vordringlich ist.

Bei der Reichsbahn handelt es sich um wesentlichen um Ergänzungen eines fertigen Verkehrsnetzes. Durch die Vollendung des Mittel- und Ostlandes dagegen erfolgt eine erhebliche Erweiterung unseres Wasserstraßennetzes. An der neuen durchgehenden Wasserstraße liegen nicht weniger als 17 Großstädte mit einer Bevölkerung von fast zehn Millionen Menschen und bei Einmündung der miteinander verbundenen Ströme haben sogar 32 Großstädte untereinander eine leistungsfähige Wasserstraßenverbindung erhalten.

Der Staatssekretär verweist weiter auf die Notwendigkeit des Ausbaus des Straßenverkehrs und der Motorisierung des Straßenverkehrs. Von gleicher Bedeutung wie der Ausbau der Verkehrswege ist die Bereitstellung der erforderlichen Fahrzeuge. Der Wagenbestand der Reichsbahn sei heute reiflos ausgenutzt. Eine Vermehrung sei auf die Dauer nicht zu umgehen, wozu die Lokomotiv- und Wagenbauanstalten baldigst für eine hohe Leistung ausgebaut werden müssen. Als Beispiel für die Größe des Verkehrsaufbaus des Vierjahresplanes weist der Staatssekretär darauf hin,

daß für Zwecke des Vierjahresplanes zur Verbesserung der Arbeiter zu ihren Werken täglich fast 13 000 Zugkilometer, etwa 13mal die Strecke Berlin-Galitz, geleistet werden müssen.

Dabei sind nur die regelmäßig gefahrenen geschlossenen Züge berücksichtigt. Die entsprechenden Leistungen des Güterverkehrs umfassen bei den regelmäßig verkehrenden Güterzügen werktäglich über 8000 Zugkilometer. Neben der mengenmäßigen Leistungsfähigkeit spielt die Qualität der Beförderung eine große Rolle. Der Staatssekretär führt den härteren Einsatz von Kleinbeförderung bei der Reichsbahn an, durch die eine besondere Verpackung des Gutes erspart wird. Noch im laufenden Jahre werde der Beförderungsbestand um etwa 50 v. H. auf rund 30 000 Stück erhöht werden.

Kieler Dampfer gesunken

13 Seelen ertrunken

DRB. Der 550 Tonnen große Dampfer „Mineral“ der Reederei Paulsen u. Soers, Kiel, der sich auf der Fahrt von Rastow nach Antwerpen befand, ist an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Es muß daher angenommen werden, daß der Dampfer den schweren Stürmen Anfang Oktober zum Opfer gefallen und untergegangen ist.

„Mineral“ hatte Rastow (Dänemark) am 30. September verlassen und am 1. Oktober nachmittags Brunsbüttel passiert. Die Vermutung, daß der Dampfer auf Grund der Sturmwarnung am 3. Oktober bei Bokum Schutz gesucht hatte, hat sich nicht bestätigt, so daß, da man von dem Dampfer nichts mehr hört, mit seinem Verlust und dem Tode der 13 Besatzungsmitglieder gerechnet werden muß.

„Hulda“-Besatzung lebt!

DRB. Wie sich jetzt herausstellt, haben sich die Befürchtungen wegen des Schicksals der Besatzung des schwedischen Motorreglers „Hulda“, dessen Boot Ende vergangener Woche in der Nähe der Insel Füllan gesunken wurde, als unbegründet erwiesen. Nach hier eingegangenen Meldungen ist es der zehntägigen Besatzung des Seglers gelungen, die finnische Küste zu erreichen, von wo sie nach Schweden zurückgekehrt sind.

Kraftwagen fuhr gegen Eisenbahnzug

Fünf Tote, eine Verletzte

DRB. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, wurde am Dienstag auf dem unbeschränkten Schienenübergang zwischen den Bahnhöfen Marglitz und Taubitz der Nebenbahn Haidhof-Burglengenfeld ein Personenkraftwagen von einem Zug erfasst. Zwei Kraftwageninsassen wurden getötet und drei weitere Insassen zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Burglengenfeld geschafft; zwei starben bald darauf. Es liegt Selbstmordverdacht des getöteten Kraftwagenführers vor. Die Sicht auf den herannahenden Zug, der auch die vorgeschriebenen Warnsignale rechtzeitig gegeben hatte, war frei. Ansehend hatte der Kraftwagenlenker, der beim Herannahen des Zuges bereits gebremst hatte, im letzten Augenblick den Wagen noch vor dem Zug über den Ueberweg bringen wollen.

In Kürze

„Wilhelm Gustloff“ in Funchal

DRB. Auf seiner Fahrt nach Madeira, Tripolis und Italien war das KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ am Dienstag früh auf der Reise von Funchal Anker. Es traf hier den KdF.-Dampfer „Stuttgart“. Die Weiterfahrt nach Tripolis erfolgte am Mittwochabend. Bisher war die Reise von prachtvollem Wetter begünstigt.

Walfangflotte „Unitas“ klar zum Auslaufen

DRB. Nachdem bereits einige deutsche Walfangflotten die Reise nach der Antarktis angetreten haben, wird die „Unitas“-Flotte am 28. Oktober die Reise von Bremerhaven aus nach dem südlichen Eismeer antreten. Wie im Vorjahre, so schließt auch jetzt der Unilever-Konzern das Walfangboot „Unitas I“ als Suchboot voraus, das im Laufe des Monats den Kaiserhafen verlassen hat und auf dem Wege nach der Antarktis Kapstadt anlaufen wird.

Französische Zigarettenfabrik niedergebrannt

DRB. Die Tabakmanufaktur von Chateauroux ist in der letzten Nacht durch einen Brand vollständig eingestürzt worden. Mit dem dreistöckigen Hauptgebäude, das 110 Meter lang und 30 Meter breit war, fielen 600 Tonnen Tabak und eine Reihe Maschinen zur Zigarettenherstellung den Flammen zum Opfer. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Nach einer ersten Schätzung beläuft sich der Schaden auf 30 Millionen Franken.

Queipo de Llano empfing BDM-Führerinnen

DRB. Die auf einer Spanienreise befindlichen deutschen BDM-Führerinnen wurden am Mittwoch in Sevilla von General Queipo de Llano empfangen. Der General ließ die deutschen Gäste herzlich willkommen heißen und brachte die Bemerkung Nationalspaniens für das nationalsozialistische Aufbauprogramm in Deutschland zum Ausdruck.

Flugzeugabsturz über Bukarest

DRB. Ein Flugzeugabsturz, der glücklicherweise glimpflich abließ, ereignete sich am Mittwoch in Bukarest. Ein nur mit einem Piloten besetztes rumänisches Zivilflugzeug stürzte in der Nähe des Nordbahnhofes ab und fiel in den Hof einer Häusergruppe. Während das Flugzeug völlig zertrümmert wurde, kam der Pilot, wenn auch verletzt, mit dem Leben davon. Einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß der Hof zur Zeit des Absturzes menschenleer war, so daß außer dem Piloten niemand zu Schaden gekommen ist.

Trimmankalten, die privaten Tierheime, in denen hauptsächlich Hunde aufgenommen werden, sowie die Hundekadaververwertung.

1935: 2 569 564 Hunde

Nach der letzten Hundezählung hat die Zahl der Hunde in Deutschland Anfang 1935 2 569 564 betragen. Zehn Jahre früher gab es noch rund 1,2 Millionen Hunde mehr. Seitdem ist leider ein weiterer Rückgang des Hundebestandes eingetreten. Nun ist allerdings festzustellen, daß der wertvolle Bestand an Hunden, der in der Mehrzahl der Fälle die Arbeitsleistungen vollbringt, die hier aufgezählt worden sind, eine künftige Zunahme aufzuweisen hat. Der Rückgang trifft also ganz überwiegend den leistungsfähigen Hund, was die Lage mildert, aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß durch den Rückgang der Hundehaltung auf den verschiedenen Gebieten bedeutende Schäden auftreten können.

Für den Rückgang in der Hundehaltung muß man in erster Linie die Hundesteuer verantwortlich machen. Die Statistik zeigt es ganz deutlich, daß jedesmal, wenn in einer Gemeinde die Hundesteuer erhöht wurde, ein rückwärtiges Absinken der Hundezahl eintrat. So ist es gekommen, daß 1928 auf 1000 Einwohner noch 58 Hunde kamen, 1935 aber nur noch 39. Der Rückgang hat sich in der Hauptsache in der privaten Hundehaltung ausgedeutet. Aber durch die vielfache Erhöhung der Hundesteuer, wie sie manche Gemeinden vor der Machtübernahme vornahmen, ist auch in steuerpolitischer Hinsicht das Gegenteil von dem eintreten, was man erhoffte. Die ganze Hundesteuer, die eine Gemeindeerwerber ist, hat im Jahre 1932 noch 39 Millionen erbracht. Wenn es in diesem Jahr noch ebensolche Hunde wie 1928 gegeben hätte und in der Zeit keine Steuererhöhung vorgenommen worden wäre, so hätte sie 50,3 Millionen Mark erbringen müssen. Im Jahre 1937-38 sind noch 21,9 Millionen Mark durch die Hundesteuer hereingekommen. S. D.

frühen, Lagerplätzen und öffentlichen Gebäuden kann man den Hund nicht entbehren. Auf dem Lande ist der Hund seit Jahrtausenden ein treuer Helfer des Bauern. Aber nicht nur als Wächter des Hauses, sondern auch als Herden- und Viehhund wird seine Arbeitsleistung geschätzt. Eine Schaf- oder Rinderherde ist ohne einen leistungsfähigen Hund nicht beinahe denkbar. Wie groß die Fähigkeiten eines solchen Herdenhundes sind, erkennt man daran, daß ein guter Hund genügt, um eine Herde von 500 Schafen in Schach zu halten. Die Zahl der Wachhunde wird auf 50 000 geschätzt, die für 10 Millionen Mark Arbeit leisten. Die Herdenhunde bringen sogar 26 Millionen Mark ein und die Viehhunde des kleinen Mannes 300 000.

18 000 Blindenhunde

In dieser Aufstellung darf der Blindenhund nicht vergessen werden. Vor 120 Jahren hat zum ersten Male ein bedeutender Mann, der Gründer des Blindenerziehungsinstituts in Wien, Johann Wilhelm Klein, in einem Buch die Verwendung von Hunden als Führer für Blinde nachgewiesen. Aber erst seit dem Weltkrieg sind die Blindenföhrhunde in großem Umfang eingeführt worden. Heute gibt es davon über 13 000, von denen 9000 Kameraden der Kriegsblinde und 4000 Führerhunde für Friedensblinde sind. Den Arbeitswert des Blindenföhrhundes beziffert man auf 250 Mark jährlich. Insgesamt wird der Wert der Hundearbeit auf 72 Millionen Mark beziffert.

Erwerbszweige des Hundewesens

Durch das ganze Hundewesen werden also beträchtliche volkswirtschaftliche Umsätze erzielt. Man braucht neben dem Arbeitswert nur noch an die Herstellung von Hundefuttermitteln, Hundearzneimitteln, an die Hundefortverankaltungen, an den Hundehandel und den Einkauf des Tierarztes bei Hundekrankheiten zu erinnern. Weitere Erwerbszweige bilden die Hundezucht, Scher- und

Ein Hund ersetzt vier Wächter

Auch die verschiedensten Verwaltungen halten Hunde, die bestimmte Arbeiten verrichten müssen. Dazu gehört die Deutsche Reichsbahn, die herausgefunden hat, daß der Hund in Verbrecherkreisen mehr gefürchtet wird als der bewaffnete Wächter. Deshalb werden den Sicherungsdienst auf freier Strecke und auf den Bahnhöfen Hunde beigegeben, die sich außerordentlich bewährt haben. Bei richtiger Verwendung kann der Hund im Streifenwesen unter Umständen vier Wächter ersetzen. Man schätzt deshalb den Arbeitswert der 700 Hunde, die von der Reichsbahn gehalten werden, auf 5 Millionen Mark. Was von der Reichsbahn gelangt wird, gilt auch für die Diensthunde beim Zollwesen, bei der Gendarmarie und bei der Polizei. Im Heeresdienst werden bekanntlich Hunde im Krieg und im Frieden mit außerordentlich günstigen Ergebnissen mit den verschiedensten Aufgaben betraut. Beim Zollwesen bezieht man die Arbeitsleistung des Hundes auf 1 Million Mark, bei der Gendarmarie auf 800 000 Mark und bei der Polizei auf 24 Millionen Mark.

Treuer Helfer des Bauern

Im allgemeinen wird der Hund im öffentlichen Leben als Wach- und Schutzhund verwendet. Bei der Bewachung und Sicherung von Grund-

Die Zwangsvollstreckung beim Bauern

Von Gerichtspräsident Dr. Günter Friß

(Zweite Fortsetzung.)

Die Bedeutung der Zwangsvollstreckung des Vollstreckungstitels an den Kreisbauernführer beschränkt sich darauf, den Kreisbauernführer zu unterrichten. Die Zwangsvollstreckung ist vor allem kein irgendwie geartetes Zwangsverfahren ein. Auch soll sich der Kreisbauernführer nicht darüber ärgern, ob die Zwangsvollstreckung zulässig ist. Die Entscheidung darüber liegt allein beim Vollstreckungsgericht, das natürlich den Kreisbauernführer zu einem Gutachten über den Umfang der Ueberhörschulden auffordern kann.

Die Frist von einem Monat gibt einerseits dem Bauern Gelegenheit, sich möglicherweise die Mittel zur Befriedigung des Gläubigers zu beschaffen oder sich mit dem Gläubiger wegen Einlösung oder Ratenzahlung in Verbindung zu setzen. In dieser Frist kann andererseits der benachrichtigte Kreisbauernführer den Druck der Standesgenossen einem böswilligen Schuldner gegenüber zur Geltung bringen. Die Frist, während der die Zwangsvollstreckung gehemmt ist, gibt dem Kreisbauernführer außerdem ausreichende Gelegenheit, sich ein Urteil über den Bauern zu bilden. Das ist besonders bedeutsam wegen der verschiedenen Formen des Standesgenossenschaftsverfahrens, die nach der Erbhörschuldenordnung in die Wege geleitet werden können. Vielfach wird der eingetragene Treuhänder oder Vertrauensmann eine ratenweise Abzahlung der Schuld herbeiführen können.

Einer Zustimmung an den Kreisbauernführer und des damit verknüpften Verfahrens bedarf es auch bei bestimmten, die Summe von 150 RM. übersteigenden Forderungen nicht. Es handelt sich um Forderungen, für die ein sogenanntes Fruchtepfandrecht besteht. Diesem Pfandrecht liegt folgende Tabelle zugrunde:

Von der Landwirtschaft wird heute eine größtmögliche Ertragssteigerung verlangt. Namentlich die schwachen Betriebe müssen dem Boden mehr Erträge abgewinnen. Gute Düngung des Bodens und Bestellung mit ertragsreichen Saaten sind die Vorbedingungen für das Gelingen dieser der Landwirtschaft gestellten Aufgaben. Was nützt es aber, wenn eine Intensivierung von den Besitzern schwacher Betriebe gewünscht ist, die Lieferanten aber nicht bereit sind, ohne Barzahlung auf Kredit die erforderlichen Betriebsmittel zu liefern? Ein Zwang kann auf die Lieferanten nicht ausgeübt werden. Ihre Sorge beruht auch auf verständlichen Gründen. Die überschuldeten Höfe sind zumeist nicht in der Lage, die Bezahlung aus der Ernte zu gewährleisten.

Der Gesetzgeber hat hier helfend eingegriffen. Er hat diesen Lieferanten von Saatgut und Düngemitteln auch von Schadensbefreiungsmitteln, ferner für Gräferkredit ein Vorrecht vor allen auf dem Hofe ruhenden Schulden eingeräumt.

Die Gläubiger haben wegen ihrer Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln, sowie von Saatgut und von anerkannter Saatware ein gesetzliches Pfandrecht an den im Erntejahr anfallenden Früchten der zum Betriebe gehörenden Grundstücke. Das Pfandrecht geht allen an den Früchten bestehenden dinglichen Rechten vor. Die Sicherung wird in der Regel im Einverständnis zwischen Gläubiger und Schuldner erfolgen. Es wird in diesem Fall ein zur Sicherung der Forderung ausreichender Teil der Ernte ausgetrennt, gekennzeichnet und getrennt aufbewahrt. Geht dies, so beschränkt sich das Pfandrecht auf diese Menge.

Ist eine Entlassung nicht möglich, so kann die Auslieferung auch zwangsweise durch Pfändung in die dem Pfandrecht unterliegenden Früchte erreicht werden. Nach Fälligkeit kann der Gläubiger auch sofort, ohne erst auf Auslieferung zu klagen, einen

zur Sicherung des Anspruchs ausreichenden Teil der dem Pfandrecht unterliegenden Früchte pfänden.

Pfändungen sind also aus zwei Gesichtspunkten möglich. Für die erbhörschuldliche Zwangsvollstreckung bedeutet das: Die Sicherung der Zwangsvollstreckung wegen einer Geldforderung, sondern unterliegt als Herausgabeanpruch überhaupt keinen erbhörschuldlichen Zwangsvollstreckungsbeschränkungen. Für die Zwangsvollstreckung auf Grund eines Zahlungstitels fallen die Beschränkungen des Paragraphen 39 R. G. G., also die Zustimmung an den Kreisbauernführer fort, gleichgültig, wie hoch die Forderung ist. Von dem sonstigen Zwangsvollstreckungsbeschränkungen des Reichserbhörschuldengesetzes befreit die Vorrechte nicht, es können insbesondere keine nach dem Reichserbhörschuldengesetz unpfändbaren Früchte gepfändet werden.

Diese gesetzlichen Pfandrechte gelten nicht nur für die Lieferanten selbst, sondern auch für Ansprüche aus Darlehen, die vom Bauern zur Beschaffung der Lieferungen in der für diese Geschäfte üblichen Art aufgenommen werden. Damit sind die Sorgen der Kreditinstitute, Banken und Genossenschaften, die hauptsächlich den Kredit für diese Forderungen der Lieferanten gewähren, erheblich verringert.

Zusammenfassend findet die Benachrichtigung des Kreisbauernführers nur bei Forderungen über 150 RM. statt, und auch bei diesen nicht, wenn es sich um die Durchsetzung einer durch ein Fruchtepfandrecht gedeckten Forderung handelt.

Nationalsozialistischer Geist im Beamtenrecht

Zweite Durchführungsverordnung gibt Ergänzungen und Klarstellungen

Das Reichsgesetzblatt Nr. 167, Teil I enthält eine 2. Verordnung zur Durchführung des deutschen Beamtengesetzes. Die Verordnung regelt den Uebertritt eines Beamten von einem Dienstherrn zu einem anderen und von einer Verwaltung zu einer anderen, ferner die Verjährung von Erbschaftsprüchen des Dienstherrn gegen den Beamten.

Bisher war es zweifelhaft, ob eine Beamtin die ihr nach § 64 DVB. zustehende Abfindung auch dann erhalten kann, wenn sie erst nach ihrem Ausscheiden heiratet. Nunmehr ist zugelassen, daß die Abfindung auch dann zu zahlen ist, wenn die Ehe drei Monate nach der Entlassung geschlossen wird.

Einen größeren Umfang nehmen die Vorschriften auf pensionenrechtlichen Gebiet ein. So ist bestimmt, daß der Antrag auf

Verlegung in den Ruhestand

nicht an Bedingungen geknüpft sein darf und daß der Antrag nicht einfach zurückgenommen werden kann. Die Dienstzeit im Reichsdienst-unabhängigen Heer ist der Dienstzeit in der Wehrmacht gleichgestellt. Einem häufig ausgetretenen Bedürfnis entsprechend sind

die an Kindes Statt angenommenen Kinder

für die Zahlung des Waisengeldes den für ehelich erklärten Kindern gleichgestellt, d. h. wenn ein Beamter vor Beendigung seines Beamtenverhältnisses ein Kind an Kindes Statt angenommen hat, so erhält es Waisengeld ebenso wie ein eheliches Kind.

Einzelfragen aus dem Erbhörschuldenrecht.

Mit der Kenntnis der unter II geordneten gesetzlichen Bestimmungen werden im allgemeinen alle Beteiligten ankommen.

Bei einigen Fragen fanden jedoch Zweifel auf, die in der zum Reichserbhörschuldenrecht erlassenen Erbhörschuldenverordnung vom 23. 12. 1936 geklärt worden sind.

Wie steht es z. B. mit der Pfändbarkeit von Forderungen und Geld, die der Bauer durch den Verkauf von Erzeugnissen und durch die Vermietung und Verpachtung von Erbhörschulden erhalten hat? Man wird sich fragen: „Geld, das in doch immer pfändbar?“ Doch ist einfach ist die Beantwortung der Frage nicht. Die Regel ist zwar, daß Forderungen und Geld des Bauern erbhörschuldlich verpfändet werden können. Jedoch nicht immer. Zwar soll sich der Bauer des Bauern Grundbesitz als seinen eigenen Erzeugnissen ernähren. Dieser Gedanke wohnt der Abrechnung notwendig inne. Gewisse Sonderformen bäuerlicher Wirtschaften erhalten aber die Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes und zum Lebensunterhalt der Familie erst durch den Erlös aus der Veräußerung von Erzeugnissen. Sämtlichlich kommen Betriebe in Betracht, die einen Zweck der Wirtschaftsweise besonders pflegen. Dahin gehören namentlich Weidewirtschaften, bei denen die Wirtschaft hauptsächlich oder doch wesentlich auf Kuhhaltung und Milchlieferung eingestellt ist. Deren Haupteinnahmequellen sind die Milchgebühren, die sie von den Milchbetriebern und Milchplantagen. Wird dieser Erlös unbeschränkt gepfändet, so führt dies in vielen Fällen zu einer völligen Schließung der Betriebe, da die Bauern mangels Betriebskapitals nicht in der Lage sind, dringend notwendige Betriebsverneuerungen vorzunehmen. Der Ablieferungsanspruch bestimmte Stellen hat es den Gläubigern und

ihren Anwälten erleichtert, bei den feststehenden Ablieferungsstellen eine Pfändung der jeweiligen Forderung zu erwirken, während es früher bei den verschiedenartigen Verwertungsmaßnahmen nicht so einfach feststellbar war, wohin die Erzeugnisse geliefert wurden.

Da nun aber das Reichserbhörschuldenrecht diesen Betrieben den Charakter von Erbhörschulden verliehen hat, so ist es auch dafür, daß sie keinen Schutz erhalten. Allerdings ist man nicht in Paragraph 37 der Erbhörschuldenverordnung soweit gegangen, daß man die Ablieferungsstellen beispielsweise unter den Zwangsvollstreckungstiteln gestellt hat, vielmehr ist die grundsätzliche Pfändbarkeit gelassen. Das Zwangsvollstreckungsgericht ist aber ermächtigt worden, auf Antrag des Bauern solche Pfändungen insofern aufzuheben, als der Bauer die Forderungen dazu benötigt, um sich und seine Familie zu ernähren und zu bekleiden, sowie den Wirtschaftsbetrieb des Hofes zu erhalten. Zum Zeichen aber, daß diese Neuregelung nicht nur in besonderen Fällen nur für die bekannten Sonderbetriebe Anwendung finden soll, wird bestimmt, daß eine Aufhebung der Pfändung nicht in Betracht kommt, wenn der Bauer seinen Bedarf unmittelbar aus den Erzeugnissen des Hofes oder aus sonstigen Einkünften entnehmen kann.

(Schluß folgt.)

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 19. Oktober 1938

On der heutigen Mittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	305915
2 Gewinne zu 3000 RM.	269343
6 Gewinne zu 2000 RM.	51361 51361 50505 230559
16 Gewinne zu 1000 RM.	5254 51495 54087
228376 270617	355025 355547 355918
15 Gewinne zu 800 RM.	16310 124723 227558
242324 253917	277806 316078 373453 390214
40 Gewinne zu 500 RM.	2732 5497 50637 77498
78241 111484 140835	176323 180737 190065
205323 206565 244102	256713 274148 280255
326367 338763	344359 376267

144 Gewinne zu 200 RM.

35319 35468 49681 52889 55843 58244 61174	62169 63147 62465 65568 68334 69618 69396
103520 103769 110566 121730 127120 127214	129863 130701 136448 140224 144102 151557
156755 162622 168273 184159 192280 193089	204819 221729 222168 226380 228855 236632
247618 255526 256892 266693 269346 273608	275766 278984 284235 294665 301656 310433
311637 321928 322010 328171 340600 341407	348681 352603 356998 357572 360630 360993
366171 376238	395970 395970 395970

Außerdem wurden 254 Gewinne zu je 100 RM. und 478 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	325
2 Gewinne zu 3000 RM.	238074
6 Gewinne zu 2000 RM.	203440 257280 303845
10 Gewinne zu 1000 RM.	150537 166700 228125
309241 334246	
24 Gewinne zu 800 RM.	10816 14291 133374
162038 182202 209252	232448 250820 307934
310315 342028 379835	
58 Gewinne zu 500 RM.	13958 15272 18988
45773 49772 53715 59812 94483 101984 103450	
104524 122131 122648 124150 134334 134559	
187685 212214 223203 227379 237360 240611	
240793 260415 263230 282255 356876 377607	
378110	

158 Gewinne zu 200 RM.

19883 21416 22649 23161 32734 35838 48037	
76921 85217 87892 94263 104108 104753 106201	
110856 114081 116715 117972 124878 128053	
128955 128005 141384 151417 154461	
154785 160095 161395 161467 172096 176953	
176174 176537 193493 201232 202911 208759	
211561 216923 217997 236606 237506 238534	
254733 262591 266440 278919 280522 282765	
282298 296639 294652 299444 311624 322447	
323292 323593 329925 329954 331521 335108	
341251 343614 346205 346736 347322 347582	
350901 352749 371250 372794 378439 386166	
386632	

Mallau = Angaboda

Stellungsuchende! Bei Bewerbungen auf Chiffre-Angeboten unter Stellung-Angeboten bitten wir die Stellungsuchenden, keine Originalausweise beizubringen. Im eigenen Interesse des Bewerbers liegt es, auf Reueinschreibung und Lichtbild die genaue Anschrift des Bewerbers auf der Rückseite anzugeben.

Beretreter

beim Kolonialwarenhandel u. Gastwirtschaften gut eingeführt, zur Übernahme leichtveräußerlicher Artikel mit gutem Nutzen gesucht. Schriftliche Bewerb. unt. R 4208 an die ZfD.

Suche zu sofort, od. 1. Nov. einen 1. Gehilfen bei hohem Lohn, alle Rassen frei, und

2. Beihilfen die Lust haben, den Beruf zu erlernen. Paul Lange, geogr. Mettermster, D 9 m 6 e d über Ziffow, Krs. Greifswald. Süng. landwirtsch.

Gehilfen Alter 17-18 J., sucht sof. o. 1. 11. Rubow, Bismarck.

Einen Landwirtschaftsgehilfen sucht 3. 1. 11. 38 Witwe Ranselow Ziffow.

1 Deputanten sucht Gut Pottangow Suche 3. 1. Nov. 1938 od. für später einen ordentl.

Knecht Gastwirtschaft Zuffow, Budow.

Schneider-geselle

bei gutem Lohn sofort gesucht. Hugo Kofin, Schneidermeister, Hammelmühle.

Suche zum 1. 11. 2 Meister-gehilfen Erich Melcher, Alt-Rehlin, Schlamm Land.

Suche von sofort o. 1. 11. 38 einen Mellergehilfen Lohn nach Tarif. Walter Schulz, Teclipp, Rummelsbg.

Suche 3. 1. 11. tüchtigen Bädergehilfen Stielau, Flintom, Krs. Stolp.

Kraftwagen-führer der famill. Arbeit im Viehhof mitübernimmt, 3. 1. Nov. gesucht. A. Naale, Stolz i. Pom., Hospitalstr. 4, I. I.

Jüngerer Laufbursche gesucht. Biffinger, Friedrichstr. 30 III.

Lauf-bursche

für sofort oder später gesucht. Ferdinand Görs, Markt 22.

Laufbursche gesucht. Emil Wagner, Kirchplatz 7.

Laufbursche gesucht. Paul Schmidt, Bahndirektur.

Junge oder Mädchen zum Milchaus-tragen gesucht. Rabbe, Adolf-Damajeststr. 80.

Berette Mamsell

engl. für Krankenhaustische, ca. 150 Personen, zum 1. Dezb. 1938 gesucht. Nur erstklassige Kräfte, die auch die Diätische beherrschen, selbstständig in der Arbeit, gewandt in der Personalanleitung sind u. über gute Empfehlungen verfügen, wollen ihre Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen einreichen an das

Stenotypistin zu sofort f. Bau-geschäft gesucht. Schr. Angeb. u. D 4214 a. d. ZfD.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Suche für meine Tochter ausgeleert. Rodlehring Jungwirtin oder Köchin 3. 1. Nov. od. früher. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanpr. an Frau v. Wolff, Mutterweg über Schlamm/P.

Connlige 2-Zim.-Wohn.

3. 1. Nov. 1938 zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis-anfrage a. Hölze, Grüner Weg 120.

Ag. Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche oder 2-Zim.-Wohn. Schr. Angeb. u. B 4224 a. d. ZfD.

Beamer tauscht bill. 2-Z.-Wohn. (Bad, Balkon) gegen größere. Schr. Kreisang. u. E 4213 a. d. ZfD.

Möbl. Zimm. Möbl. sep. Eing. n. Herrn gesucht. Schriftl. Angeb. u. B 4212 a. d. ZfD.

Grund-Häuser Suche Hausgrundstück in Stolp oder Schlamm zu kauf. Schriftl. Angeb. u. B 4207 a. d. ZfD.

Zinshaus in gut. Zustande, mit 3. u. 4-Zimmer-Wohnung, schönem Garten, 57000, feststehend (Stabilität und Hauszins) bei 15- bis 25 000 Anzahlg. sof. vertil. Otto Schwachow, Moller, Gr. Gartenstr. 2.

Zeitungsgelöst Damen- u. Herr-Scion billig zu verk. Schr. Angeb. u. B 4211 a. d. ZfD.

1-2-Zimmer-Wohnung od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schriftl. Angeb. u. B 4182 a. d. ZfD.

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schr. Angeb. u. B 4209 a. d. ZfD.

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schr. Angeb. u. B 4209 a. d. ZfD.

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schr. Angeb. u. B 4209 a. d. ZfD.

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schr. Angeb. u. B 4209 a. d. ZfD.

Möbl. Zimmer od. Schlafstelle a. sof. od. spät. gef. Schr. Angeb. u. B 4209 a. d. ZfD.

Leppiche, Gardinen

neuezeitliche Dekorationen Arno Grall, Mittelstr. 14

Annahme von Ehestands-Darlehen

Einfacher als man denkt gestaltet sich das Leben, wenn die Kleinanzeige zum Helfer in allen Lebenslagen gemacht wird

Gesunde Kinder nur durch meine garant. reine Dorschlebertran-Emulsion Bismarck-Drogerie

Magazinstraße 6.

Was Hände im Laufe der Jahre erarbeiten, das geht in die Tausende-rechnen Sie doch selbst einmal nach, wieviel Ihre eigenen Hände schon verdient haben. Stolz sollte man Sie zeigen und doch - wie oft werden Hände verschämt versteckt, nur weil sie noch Spuren der Arbeit tragen!

Dabei ist es doch so einfach, Hände blitzschnell rillensauber zu bekommen u. ihnen ein ordentliches u. gepflegtes Aussehen zu geben, wenn man LUHNS Spezial-Handseife Abrador zum Händewaschen nimmt.

ABRADOR macht die Haut gleichzeitig auch so schön frisch, glatt und geschmeidig.

ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)



Fleisch- und Fettreste sitzen fest

im Lochmesser des Fleischwolfs. Angetrocknete Reste fleben zäh in der Teiggrübmachine. Sartenmäßig sind auch die Saftstückstände in der Frucht-pressen. Säuberungsaufgaben, auf die im wartet, und die im im Nu bewältigt. Was immer im Haushalt zu säubern ist, überlassen Sie es imi, das sinkt mit allem fertig wird. Nie werden Sie enttäuscht, immer aber überrascht sein!

Ihr Urteil wird lauten: ... ein guter Griff - der Griff nach imi!

... und da Sie hier nicht ein imi soll sein Helfer sein!

IMI ist ein guter Griff - der Griff nach imi!

Der Kraftfahrer

Im Auto durch acht Balkanländer

Von Heinrich Hauser

Im Verlag Rowohlt, Berlin, erscheint soeben von Heinrich Hauser ein sehr spannendes Buch mit dem Titel „Südost-Europa ist erwacht“. Wir entnehmen ihm einige kleine Abschnitte, die den Autofahrer interessieren.

Im fahrenden Zuhause

Ich schwankte, ob ich mit dem Auto fahren sollte oder mit der Eisenbahn. Es gab verschiedene Für und Wider: Wenn man selbst am Steuer sitzt, braucht man einen Teil der Aufmerksamkeit zum Fahren, man sieht nicht soviel von Land und Dingen, als wenn man gefahren wird. — Auf der anderen Seite kommt man in viel näherer Berührung mit der Landschaft, sie wird zur Aufgabe, man muß sie ganz anders bewältigen, darum wird sie stärker erlebt. — Wenn ein Auto ernsthaft kaputt geht, wirkt es einem den ganzen Reiseplan über den Rücken. — Aber ein Auto ist auch ein kleines fahrendes Zuhause, unangelegentlich bequem was das Gepäck betrifft, ausgegeben, es ist ein „Impediment“, aber es macht von tausend Impedimenten unabhängig. — Ein Auto vermehrt den Reichtum von Papieren, die man mitführen muß. Vermutlich erspart es die Grenzübergänge. — Aber es spart auch eine Menge Geld. Ich kann beispielsweise ein Zelt mitführen oder auch im Wagen schlafen. Ich kann Proviant mitführen und werde befreit vom Zwang der Gasthäuser. Es gibt kein Verkehrsmittel, das man jeder Luft und jeder Laune anpassen kann, wie das Auto.

Altes Prag in neuen Kleidern

Es ist mir unbegreiflich, wie ein gewissenhafter Berichterstatter eine Stadt beschreiben kann, ohne das Temperament ihrer Autos zu schildern. Solche Dinge sind heutzutage aufschlußreich. Man sagt, daß das Pariser Auto aus einer Bremse und aus einer Hupe besteht. Nun, das Prager Auto besteht im wesentlichen aus einer Motorhaube und keiner Bremse. Dank Autofeuer und verhältnismäßig hohem Benzinspreis sind die Automotoren klein. Weit sie klein sind, beschleunigen sie nicht gut. Ist es dem Prager Auto einmal gelungen, eine beträchtliche Geschwindigkeit zu erreichen, dann ist es stolz und froh und will um alles in der Welt nicht bremsen. Darum wird also gerast. Jeder zweite Kleinwagen ist ein „Sportmodell“. Damit es sportlich ausfällt, hat es eine ungeheuer lange Haube. Definiert man diesen Satz, so findet man ihn leer wie ein ausgeraubtes Pharaonengrab. Ganz unten in der Tiefe muß man nach dem Motor suchen. Glaubt man ihn gefunden zu haben, dann ist's eine Batterie. Der Motor ist noch kleiner.

Die großen Autos sind amerikanischer als die Amerikaner. Sie gleichen Flugzeugrümpfen, so ganz auf Strömungslinie sind sie gebaut. Am Heck tragen sie ein Seitenfenster; allseitig herumläßt es sich nicht betätigen. An Stelle unserer Fenster sind rote Lampen eingebaut; in den Kurven zwinkern sie verschmitzt dem Hintermann zu.

Durch Sudetenland nach der hohen Tatra

Sehr viele Langholzswagen. Es sollte mir doch einer mal verraten, warum man Langholzswagen

immer ausgerechnet in Kurven trifft, wo sie dann die ganze Straße sperren. Menschen und Gefährte weichen sehr höflich, beinahe ängstlich dem Auto aus. Der Autofahrer ist, so scheint's, „der Herr“ für dieses arme Volk. Keiner der vielen Wanderer bittet, ein Stück mitgenommen zu werden. Die Menschen kommen gar nicht auf solchen Gedanken. Wir steigen, und die Luft gewinnt wunderbare Reinheit. Kraft, die von den Bergen strömt. Es dunkelt, es wird kalt. Sieben Stunden fahre ich nun schon, aber ich bin noch weit vom Ziel. Von den Bergen hallt das Geräusch der Rastwagen, die Hirsche treiben heim. In den Dorffiraken drängt das Vieh in dichten Herden. Um besser durchzukommen, schalte ich die Scheinwerfer ein, aber dies Vieh verhält sich anders als bei uns gewohnt; es weicht nicht aus, es drängt heran, hypnotisiert in die weißen Scheinwerferstrahlen starrend. Um mich ein Wirbel von Staub von wogenden, drängenden braunen Leibern, Mühen, Sundegebell. Ein wildes teuflisch hohes „Hih-hih-hih, Hih-hih-hih“ bricht los, Stockschläge knallen dumpf auf Tierleiber. Die Herde steht sich in Galopp, der Boden dröhnt, Tierfelle streifen hart an Auto. Im nächsten Augenblick bin ich umringt von den Viehtreibern. Sordern kleiner Slowakenjungen. Sie klettern mir fast in den Wagen, sie betteln mit wilden, flehenden Lauten. Ich reiße ein Paket Zigaretten auf; die weißen Stäbchen verschwinden wie durch Zauberei von meinen klauen Händen.

Durch Ungarn

Ich fuhr die hundertfünfzig Kilometer von der hohen Tatra bis zur ungarischen Grenze mit dem Umweg nach Osten, den die Staatsstraße machte. Der tschecho-slowakische Autoklub empfiehlt diesen Umweg, und er ist lohnend um der Straße und der Landschaft willen. Die Nebenstraße war auch nicht staubiger als die Hauptstraße, nur mußte ich nicht bremsen. Die Dunkelheit fiel schnell und die kleinen, sterisch geschriebenen ungarischen Wegweiser waren kaum mehr zu entziffern. Bei jedem Halt überholte mich die Staubwolke, die folgte, ich mußte erst warten, bis sie sich gelegt hatte. Staub in den Augen, Staub auf der Zunge, zwischen den Zähnen; die Windstöße schwebte war wie Milchglas, der ganze Wagen sah aus, als sei er mit Zement beladen. Ich hatte in drei Stunden etwa hundertfünfzig Kilometer zurückgelegt, nun aber wurde das Fahren immer schwieriger. Unendliche Kolonnen von Bauernwagen bewegten sich mit uns in gleicher Richtung, gegen Budapest. Ihre Stalllaternen schwankten hin und her, oft hatte ich den täuschenden Eindruck, es fahre ein Radfahrer über den Weg und bremsen überflüssig scharf. Langsame Lastautos, hoch überlastet, mußten überholt werden. Die Spitze des Abblendens wurde von entgegenkommenden Autos selten geübt. Wenn es ausnahmsweise geschah, dann entzogen sich die Lichter als Laternen von zwei Radfahrern, die nebeneinander fuhren.

Budapest

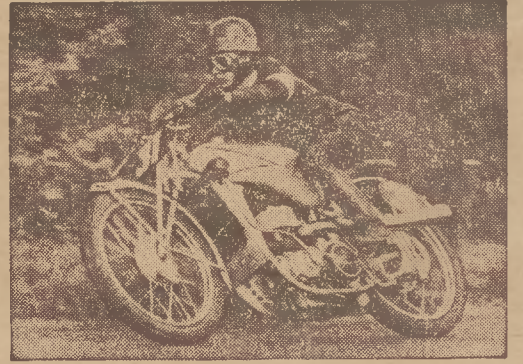
Die großen blauen Autobusse rauchen wie Dampfer aus ihren Dächern heraus. Es sind weder Dampfwagen noch Holzgasmotoren; man hat nur die Anspuffleitung nach oben geführt. Die Verkehrsregel heißt zwar „links fahren“. In der Praxis aber fährt das langsamere Fuhrwerk in der Straßenmitte, nur die Autos fahren links und

überholen auch das Pferdewerk auf der linken Seite. Der Autoverkehr ist nicht sehr stark. Man muß aber sehr vorsichtig fahren, denn die Fußgänger bewegen sich mit unglaublicher Sorglosigkeit über den Damm. Sie lieben es, möglichst schräg zu laufen, mitten im Lauf ihre Absicht zu ändern; die Straßenmitte ist ein beliebtes Rendezvous für Gelächter. An dem hinteren Buffer der Tramway hängt immer mindestens ein kleiner Junge, meist drei. Den Autos nach könnte Budapest eine deutsche Stadt sein; man sieht ganz überwiegend deutsche Wagen.

Im Lande des Benzins

Es hat den ganzen Tag geregnet. Reifenpanne im Schlamm. Ich finde eine Werkstatt im nächsten Ort, kann mich aber nur noch durch Zeichen verständlich machen. Deutsch heißt auf Verständigungsmittel zu sein. Mit Beunruhigung stellte ich gestern fest, daß ich kein Reifenflächengummi besitze. Ich habe zwei Reiferverteiler, aber es ist sehr gut möglich, daß ich mehr als zwei Reifenpannen haben werde. Fuhr los, auf schlechtem Weg, Reiten von groben Pfählen. Kein einziger Wegweiser nach Drodia. Mehrmals fragte ich Bauern, zeigte ihnen die Karte, aber sie konnten nicht lesen. Grenze: auf ungarischer Seite war die Schranke hoch. Die Soldaten nahmen stramme Haltung vor mir an. Die Formalitäten erledigten sich schnell und glatt. Mit großer Spannung fuhr ich nach der rumänischen Schranke hinüber und wechselte dabei von der linken auf die rechte Straßenseite, denn in Rumänien wird rechts gefahren. Unmittelbar hinter der Zollschranke stand eine Tankstelle von einer Schönheit, wie ich sie in ganz Ungarn nicht getroffen hatte. Ich war im Lande des Benzins. Bis Bukarest sind es hundertfünfzig Kilometer. Das Rechtsfahren machte, daß man sich ein bißchen wie zu Hause fühlte. Aber die Straße! Sie war furchtbar. Das Auto polterte von Loch zu Loch, der Schlamm spritzte bis über die Windschutzscheibe. Mein Gesicht wurde grau gepresst. Ich konnte höchstens fünfundsiebzig Kilometer pro Stunde fahren. Wenn das so weiter ging, gab es eine lange Fahrt bis Bukarest. Aber es wurde besser. Dann kam beste Teer- und Zementstraße. Jetzt, nach fast dreihundert Kilometer Fahrt, kann ich sagen, daß diese Strecke nach Bukarest geradezu glänzend ist, so gut wie eine erstklassige Straße in Deutschland. Gendarmerieposten am Weg nahmen oft „Dab-acht“-Stellung an. Ein Mann in einem Auto ist eben immer ein reiches, ein mächtiger Mann. Die Bauernwagen weichen bei jedem Hupen aufs schnellste aus. Manchmal ist es komisch, zu sehen, mit welcher humpelmannartigen Hast der Bauer zu den Köpfen seiner Ochsen eilt und sie zur Seite drängt. Beim letzten Licht fand ich einen guten Lagerplatz am Waldrand bei einer Nebenschleife. Gewichte nachts durch Kälte. Der Mond stand hoch am Himmel, und das Zelt war weiß bereift. Bisher ging ich über die eiserne Weide und ritt aus dem Wagen, was da noch an Deden und Plänen war. Nachher schlief ich warm. Schraf auf, als die fahlerne Zeltkante laut klirrte — ein Nachtwogel hatte versucht, dort aufzubauen. Ich sah noch den großen Schatten seiner Schwinge. Gut, daß ich eine Zehnliterkanne Wasser habe; das ist mehr, als die übliche Kanne im Gasthof enthält. Zum Frühstück gab es Schinken und wilde Birnen, die ganz in der Nähe wuchsen.

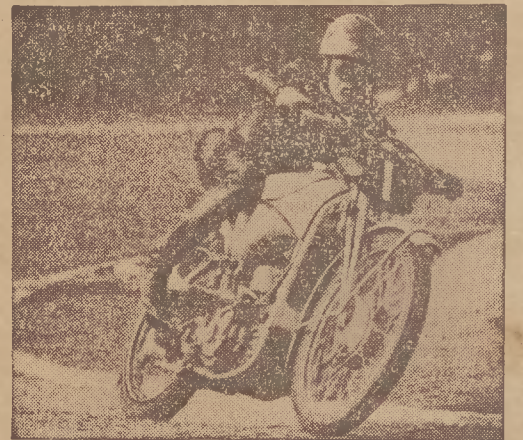
Die erfolgreichsten Motorradfahrer



Walfried Winkler, der Senior des Auto-Union-DMB-Motocyclists, ist dies Jahr nicht nur der erfolgreichste deutsche Motorradfahrer der Klasse 350 ccm mit mehreren Siegen und einer Tagesbestzeit, sondern auch Deutscher Straßenmeister der Kl. 350 ccm.

A.-U.-Materialdienst

Photo: Meiche



Ewald Kluge, dreifacher Meister 1938: Deutsche Straßenmeisterschaft, Deutsche Bergmeisterschaft und Europameisterschaft. Dieser Siegeszug mit dem Großerfolg in der Englischen TT ist einzigartig — allerdings nicht einmalig, denn auch Winkler war im Jahre 1934 dreifacher Meister auf Auto-Union-DMB, wie Ewald Kluge.

A.-U.-Materialdienst

Photo: Meiche

Kraftfahrt-Allerlei

Eine halbe Million Kraftfahrzeuge mehr in Deutschland

Die alljährlich mit dem 1. Juli als Stichtag festgestellten Ziffern unseres Kraftfahrzeugbestandes sind in den letzten Jahren ständig größer geworden. Gegenüber dem Vorjahre ist im Gebiet des Reiches allein eine Zunahme des Gesamtbestandes um 14,6 v. H., und zwar von 2.827.870 auf 3.241.852 Kraftfahrzeuge, festzustellen. Zu dieser letzten Anzahl kommt der österreichische Bestand von 122.651 Kraftfahrzeugen. Damit ergibt sich für Großdeutschland ein Gesamtbestand von 3.364.503 Kraftfahrzeugen. Unterteilt nach Fahrzeugarten zeigt sich folgendes Bild:

Fahrzeugart	Anzahl	Anteil am Gesamtbestand
Krafttrader	1.682.872	47,1 v. H.
Personenkraftwagen	1.805.608	38,8 v. H.
Leistungswagen	382.837	11,4 v. H.
Zulassungspfl. Zugmaschinen	54.943	1,6 v. H.
Kraftomnibusse	20.792	0,6 v. H.
Sonderfahrzeuge	17.451	0,5 v. H.
Gesamtbestand	3.364.503	100,0 v. H.

Was tun Sie, wenn ...

... die hydraulische Bremse Ihres Wagens nicht gleichmäßig zieht oder zu schwach wirkt? Beides ist jetzt im Herbst mit seinen oft feuchten Straßen recht unangenehm, ja wegen des drohenden Schleuderns gefährlich. Zwei Ursachen können vorliegen: entweder ist Luft in die Bremsleitungen geraten oder die Bremsbackenbeläge sind zu stark abgenutzt. Im ersten Falle muß man die Leitungen entlüften, was dadurch geschieht, daß man die Stützen am Bremszylinder öffnet, den zugehörigen Schlauch anschraubt (dessen freies Ende man in einen Behälter mit Bremsöl hängt) und dann das Bremspedal so lange tritt, bis keine Luftblasen mehr zu sehen sind. Das muß bei den Bremsleitungen aller vier Räder geschehen, damit sie gleichmäßig gebremst werden. Daß sich in dem Hauptbremszylinder stets genügend Öl der vorgeschriebenen Art befindet, ist selbstverständlich. Bringt das Entlüften der Bremsanlage keine Besserung, so sind die Bremsbeläge zu erneuern, wenn nicht schon ein Nachstellen genügt.

Verantwortlich: Karl Dronske, Stolp.



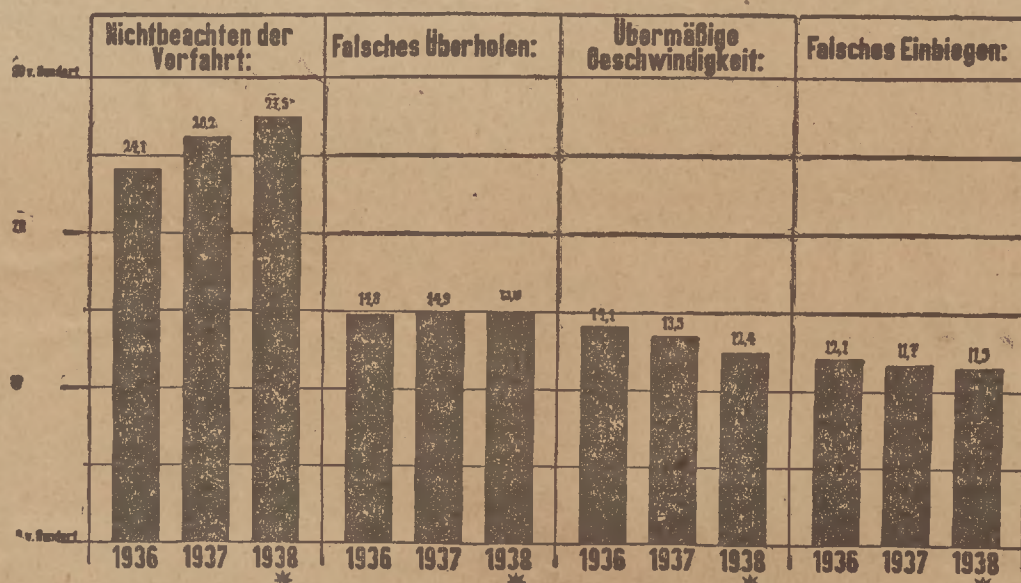
Die drei erfolgreichsten deutschen Motorradfahrer des Jahres 1938:

Ewald Kluge und Walfried Winkler auf Auto-Union-DMB, und Georg Meier auf BMW. Stellen sich als Deutsche Straßenmeister vor, Meier und Kluge sind außerdem Europameister, und schließlich hat der Chemnitzer Kluge auf Auto-Union-DMB auch noch die Deutsche Bergmeisterschaft als dritten Titel für 1938 sich erkämpft.

A.-U.-Materialdienst

Photo: Meiche

Harte Strafen für Verkehrsünder



*Die Zahlen beruhen auf Schätzung auf Grund der Ergebnisse der 1. Hälfte des Jahres 1938.

Aus der Statistik über die Ursache der Verkehrs-unfälle geht hervor, daß das Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts in steigendem Maße Unfallursache ist.

Die Nichtbeachtung der Vorfahrt ist seit 1936 bis heute sogar als einzige Unfallursache prozentual gestiegen. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex).

Albert Florian, Stolp

Hindenburgstr. 46 Ruf 2267

Kraftfahrzeuge - Bereifung

Dampf- Vulkanisier-Werkstatt

Auto-Spritzlackiererei

Emil Goetzin u. Kurt Albrecht

St. Georgstr. 10, Ecke Amtsstr. Fernruf 2266



Opel-Pfützner, Stolp i. Pom.

Fernruf 2764

Schlauerstr. 15



HANOMAG

Generalvertretung und Reparaturwerkstatt

W. Rittscher, Stolp

Danzigerstraße 6

Ruf 2428

Ganz gleich

ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen, immer hilft Ihnen die Kleinanzeige in der Zeitung für Optomern.

Aus Stadt und Land

Der Schulungsbrief

Oktober- und Novemberhefte

nsg. Blut und Boden sind Substanzwerte des deutschen Volkes; ihnen sind die Oktober- und Novemberhefte des Schulungsbriefes gewidmet. Im Mittelpunkt steht der Aufsatz von Günther Bachmann: „Der Kampf um Blut und Boden“. Der Verfasser geht in seinen grundlegenden Darlegungen von der Grundlage der germanischen Volksgemeinschaft aus, dem Dasein, das seinem Wesen nach den Rassegedanken in sich schloß, weil die Erbfolge an die Geschlechterfolge geknüpft wurde, und durch die Herausbildung des Arierbegriffes eine Abwehrbewegung gegen frühkapitalistische Bestrebungen schuf. Es wird eingehend dargelegt, wie der erste Einbruch des byzantinisch-römischen Staatsrechts unter den Merovingern und Karolingern zuerst die bäuerliche Rechtsgrundlage und damit auch die gesamte Volksgemeinschaft der germanisch-deutschen Völkergemeinschaft angriff. Die Bauernkriege waren nicht nur eine bäuerliche Abwehrbewegung gegen den Frühkapitalismus und das spätantike Recht. Es wird dann dargelegt, wie der Untergang der bäuerlichen Freiheitsbewegung die erstrebte Rechtsreform verhindert hat und wie auch in der späteren Zeit Steins Versuche zur Befreiung des Bauernrechts liberalistisch verfaßt wurden, wie endlich in den vergangenen Jahrzehnten eine Verproletarisierung des Bauerntums eintrat. Der Aufsatz schließt mit der Feststellung, daß erst durch den Nationalsozialismus das alte deutsche Bodenrecht wieder hergestellt und dem Bauern die Stellung in der Volksgemeinschaft eingeräumt wurde,

die ihm zukommt und für den Bestand des Reiches notwendig ist. In weiteren Beiträgen wird die nationalsozialistische Agrarpolitik, sowie Sinn und Aufgabe der deutschen Erzeugnisse, erläutert. Der Schulungsbrief ist nur durch die Ortsgruppen der Partei zu beziehen.

* Die Eröffnungsfestung der Volkshochschule Stolz wird nicht wie ursprünglich vorgesehen, am kommenden Sonntag stattfinden, sondern am Donnerstag, dem 27. Oktober, im Schützenhaus. Die Kundgebung wird öffentlich sein und durch den Sammlungs- und den Reichsarbeitsdienst mitsamt der Musikbegleitung. Einzelheiten über das Programm der Kundgebung werden noch bekanntgegeben.

* Neuer Postkutschentempel. Der bisher in den Postkutschentempel für Briefsendungen verwendete achteckige Gebäudeteil wird künftig durch einen neuen rechteckigen ersetzt. Das Stempelbild zeigt nun einen großen zylindrischen Postkutschentempel, auf dessen Kuppel rechts ein Hakenkreuz ruht. Darüber erscheint die Aufschrift „Deutsches Reich“, in der Mitte die Gebührensatz.

Führerinnentreffen im Lager Strellentin

Im Lager Strellentin (Kreis Rauenburg) des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend findet am 24. und 25. Oktober ein Führerinnentreffen statt, an dem alle Führerinnen der Gruppe 20 teilnehmen.

Tischler-Obermeister Artur Hartke gestorben

Ratsherr und stellv. Kreishandwerksmeister

Heute in den Morgenstunden starb plötzlich im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit der Obermeister der Stolper Tischler-Innung, Artur Hartke. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Führerschaft des Stolper Handwerks aus dem Leben geschieden.

Artur Hartke wurde am 25. Mai 1881 in Stolp als Sohn des Tischlermeisters Wilhelm Hartke geboren. Bis zu seinem 17. Lebensjahre besuchte er die Knaben-Hauswirtschaft. Das Tischlerhandwerk erlernte er bei seinem Vater. 1901 bis 1903 diente er als Freiwilliger beim Brandenburgischen Jäger-Bataillon 3 in Rügen (Spreewald). 1907 bis 1909 besuchte er das Technikum Neustadt in Mecklenburg (Tischlerfachschule), wo er seine Schulprüfung „mit Auszeichnung“ bestand. Vom 1. März 1911 bis zum 1. Oktober 1919 war er Betriebsleiter in Scherwin (Mecklenburg). Wegen eines Fußleidens schied er 1914 aus dem Militärdienst aus. Am 1. Oktober 1919 übernahm er das Geschäft seines Vaters, der Stolper Tischler-Innung gehörte er seit dem 13. Oktober 1919 an. Am 24. Februar wurde er zum stellvertretenden Obermeister und am 27. Januar 1928 zum Obermeister gewählt.

Artur Hartke war stets mit an vorderster Stelle zu finden, wenn es galt, das Ansehen des Berufsstandes zu festigen und die wirtschaftliche Lage des Handwerks zu verbessern. Seine Tätigkeit war nicht allein auf die Tischler-Innung beschränkt, er setzte sich mit gleichem Eifer für alle Handwerkszweige ein. Am 8. Februar gründete er den Verband ostpreussischer Tischler-Innungen, deren Vorsitzender er war. Er gehörte ferner dem erweiterten Vorstand des Reichsverbandes des Tischlergewerbes (Dresden) und der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft (Berlin) an. Mehrere Jahre war er Mitglied der Handwerkskammer Stettin

und Köslin. Im früheren Stolper Innungsansehen war er stellvertretender Vorsitzender. Nach der Einführung der Pflicht- und Innung wurde er als Obermeister bestätigt und im Jahre 1934 als Stellvertreter des Kreishandwerksmeisters berufen. Das Vertrauen der politischen Führung berief ihn 1935 zum ehrenamtlichen Ratsherrn der Stadt Stolp. Sein stets treffender Rat wurde immer gern gehört und befolgt.

Mit besonderem Eifer unterstützte er alle Bestrebungen, die der beruflichen Fortbildung dienen, ihm lag sehr daran, das Ansehen und die Tradition des weit über die Grenzen Pommerns bekannten Stolper Tischlerhandwerks und der Stolper Möbelherstellung zu festigen. Seit zehn Jahren arbeitet er mit dem stellvertretenden Berufsschuldirektor Schulz an der Gründung einer Tischler-Fachschule, ein Plan, der im Haus des Stolper Handwerks verankert werden wird. Durch den Kreishandwerksmeister Marten wurde Obermeister Hartke mit der Gesamtleitung beim Ausbau des Hauses des Stolper Handwerks beauftragt; er hat diesen Auftrag zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. Hartke führte in Stolp auch die Eignungsprüfungen ein und drang darauf, daß die Gesellen- und Meisterprüfungen durchgeführt wurden.

Am 1. April dieses Jahres feierte Artur Hartke das 54. jährige Bestehen seines Geschäfts; aus diesem Anlaß wurden ihm von der Kreishandwerkskammer und der Tischler-Innung Ehrungen zuteil.

Artur Hartke war in allen Kreisen des Handwerks und in der Bevölkerung sehr beliebt. Er hatte die seltene Gabe, mit einem humorvollen Wort besser den Kern der Dinge zu treffen als mit langen Reden. Der Tod dieses auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft stehenden Mannes reiht eine Lücke, die so bald nicht ausgefüllt werden kann. Sein Andenken wird bei seiner Innung, beim gesamten Stolper Handwerk und in vielen Kreisen der Bürgerschaft lange fortleben.

Kreis Stolp

* Zigeuner. Hitler-Jugend, Gef. 16/49. Sämtliche HJ-Beitragsspendenkarten treten Sonntag um 8 Uhr in Urtage (Schule) zur Geländeportnahme an. Papier und Bleistift mitbringen. — Die Schwarz- und Weiß, tritt Freitagabend um 20 Uhr in Aulab vor der Schule an.

* Starlow. Die Kriegerkameradschaft hielt am Sonntag ihren Vierteljahrsappell beim Kameraden Reinhold Zell in ab. In einer Ansprache gedachte der Kameradschaftsführer der Geschichte der letzten Wochen. Durch die Tat des Führers wurden die seit 20 Jahren unter dem Terror der Jüdischen Leidenden jüdisch-deutschen Brüder in das große Deutsche Reich überführt. Das in erster Linie den notleidenden Subdeutschen zu Hilfe kommen will, wollen wir dem Führer unsere Dankbarkeit bezeugen. Durch eine Verordnung des Führers des NS-Reichskriegerbundes sind die jungen Kameraden der Wehrmacht, die jetzt entlassen werden und den Kameradschaften beitreten, für die ersten drei Monate beitragsfrei. Später fällt diese Vergünstigung fort. Das Winterfest wird Ende Januar-Anfang Februar stattfinden. Zur Ausgestaltung des Festes soll der Kreisverband propagandawart des NS-Reichskriegerbundes gebeten werden, einen Filmvortrag zu halten. Im übrigen soll der Tag in alter Weise gefeiert werden. Bei günstigem Wetter sollen noch Übungsschießen abgehalten werden.

Aus Stolz münde

Wetterbericht vom 20. Oktober, 10 Uhr vormittags: Barometerstand 758,2 Millimeter (steigend). Luft 12, Wasser 7 Grad. Wasserstand am Pegel 1,30 Meter (steigend, bereits 53 Zentimeter über normal). Windrichtung NW, Stärke 8, Seegang 5 bis 6 (hohe Brandung). Teils bedeckt, teils heiter, klare Sicht.

Die Arbeit der NSB. Stolz münde. Die NSB. Ortsgruppenamtsleitung Stolz münde hielt am

Mittwochabend im Hotel zum Ostseestrand eine Winterhilfskassensitzung ab, zu der die Block- und Zellenwarte und -wärtinnen erschienen waren. Außerdem war der Kreisamtsleiter P. Unbehauen und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, P. Böhler anwesend. Ortswart P. Böhler eröffnete die Tagung und sprach zuerst seinen Dank für das vollständige Erscheinen seiner Mitarbeiter aus. Er gab die Einnahmen und Spenden des letzten Winterhilfsfestes bekannt, die sich gegen das Vorjahr bedeutend erhöht hatten, mit der Bitte, auch in diesem Jahr fleißig aus Werk zu gehen, da in diesem Jahr ganz besondere Aufgaben entstanden sind. Nachdem er weitere Mitteilungen bekannt gegeben hatte, hielt der Kreisamtsleiter eine kurze Ansprache. Auch er gab seiner Freude für den guten Besuch Ausdruck und wies auf die Führerrede bei der Eröffnung des Winterhilfsfestes hin. Er hob weiter die Aufgaben für die Subdeutschen hervor, die in diesem Jahre im Vordergrund stehen, wozu jeder seine ganze Kraft aufbringen muß. Ferner sprach er über Kindergärten, Jugendhilfsarbeit, Jugendamt und Wohnungsfragen. Seine Ausführungen ernteten reichen Beifall.

Stürmisches Wetter. Am Mittwochmorgen verließ der Motorsegler „Anni“ (Kapitän Walber) mit Ballast den Stolz mündener Hafen mit dem Ziel Rügen. Der starke Westwind, der beständig an Stärke zunahm, ließ das Schiff nur langsam vorwärtskommen, so daß der Kapitän beschloß, wieder den Stolz mündener Hafen aufzusuchen, um besseres Wetter abzuwarten. — Das stürmische Wetter veranlaßte auch den von Königsberg kommenden Motorsegler „Germin“ (Kapitän Mole), mit Stückgütern nach Berlin unterwegs, und das Motorschiff „Gefine“ (Kapitän Scheepers), von Pillau mit einer Ladung Hafer nach Emden unterwegs, Stolz münde als Nothafen anzulaufen. — Der Wind drehte heute von Südwest nach Nordwest und weht mit Stärke 7 bis 8. Die Schifffahrt ist behindert, die Ein- und Ausfahrt gefährlich. Der

52 000 Vierjahresplan-Wohnstätten in Auftrag

DNB. Der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Kautzer-Dietrich, berichtet im „Vierjahresplan“ über die Entwicklung des Wohnstättenwesens. Der Arbeiterwohnstättenbau steht heute im Vordergrund und hier wird ganz besonders der Bau von Wohnstätten für Landarbeiter und Gefolgshäuser der Vierjahresplanbetriebe gefördert. Obwohl die neuen Maßnahmen zur Förderung des Landarbeiterwohnstättenbaues sich erst einzeln umsetzen, sind im vorigen Jahr schon für etwa 3000 Wohnungen Bewilligungsbescheide erteilt worden. Rund 1000 Stellen konnten jedoch noch fertiggestellt werden, während 1200 in das neue Jahr übernommen wurden. In diesem Jahre sind bis zum September weitere 9500, insgesamt also bisher 12 500 Bewilligungen ausgeschrieben worden. 2500 Stellen sind bereits fertiggestellt, 7500 sind im Bau. An Wohnstätten für die Gefolgshäuser der Vierjahresplanbetriebe sind bisher rund 25 000 in Auftrag gegeben worden, von

denen etwa 8800 in Form von Kleinwohnungen, im übrigen in Form von Wohnhäusern, Werkwohnungen und auch Eigenheimen errichtet werden. Fertiggestellt sind bis jetzt rund 5000 Wohnstätten. Ständig werden weitere Aufträge erteilt.

Als nach der Verkündung des Vierjahresplanes bekannt wurde, welche gewaltigen Aufgaben dieser Plan der deutschen Wirtschaft stellte, da war die Befürchtung nicht ganz unberechtigt, daß der Wohnstättenbau mehr oder weniger zum Erliegen kommen müsse. Der Referent weist nach, daß die Befürchtung unbegründet war. Der Zugang an Wohnungen ist auch nach Verkündung des Vierjahresplanes nicht zum Erliegen gekommen. Das Jahr 1937 brachte nicht nur keinen zahlenmäßigen Rückschlag in der Wohnungsproduktion, sondern im Gegenteil einen Rekordzuwachs. Die Hoffnungen sind berechtigt, daß das Gesamtergebnis des Jahres 1938 nicht allzu sehr hinter dem von 1937 zurückbleiben werde.

Letzte Funtmeldungen

Die Times über Jants Balkanreise. — Bewunderung für die deutschen Großhandelsfolge.

DNB. London, 20. Oktober.

Die Times befaßt sich heute mit der Balkan-Reise des Reichswirtschaftsministers Jant, die das Blatt mit Bewunderung als einen Erfolg Jants bezeichnet. Er habe allen Grund, mit den Ergebnissen seiner Balkanreise zufrieden zu sein.

In wenigen Wochen habe er den Grundstein für eine Reihe von Abkommen gelegt, durch die die deutsche Industrie neue Arbeitsplätze beim Ausbau der Hilfsquellen der Türkei, Jugoslawiens und Bulgariens finde und Deutschland als Gegenleistung Lebensmittel und Rohstoffe erhalten werde, die Deutschland in nicht so ausreichendem Maße herstellen könne. Jant habe bei seinen Verhandlungen, die bereits auf dem besten Wege des Erfolges zu sein schienen, große Vorteile gehabt, denn er habe im Namen einer totalitären Regierung sprechen können, die sowohl die finanzielle als auch die industrielle Ausfuhrorganisation des Landes kontrolliere, d. h.: Der Reichswirtschaftsminister habe gleichzeitig als Bankier, Fabrikant, Verkäufer und Käufer auftreten können.

Das Blatt weist dann auf die Schwächen des sogenannten freien Handelsystems hin. Vorausgesetzt, daß niemand den friedlichen Lauf der deutschen Abkommen auf dem Balkan hindere, könne das endgültige Ergebnis dieser Abkommen eher eine Erhöhung als eine Verminderung der internationalen Handelsherbeistimmung sein.

Auf alle Fälle brauche sich niemand aufzuregen, weil Deutschland Großhandels- und Wirtschaftsfolge auf dem Wege von Verein-

barungen erzielt habe, die das englische Handelsministerium nicht erzielen könne.

Schenke man den Versicherungen des Reichswirtschaftsministers Glauben, dann bestiehe kein Grund dafür, ihm seine Erfolge streitig zu machen. Im Gegenteil, man müsse ihm Glück wünschen und England könne nur eine Lehre daraus ziehen, nämlich, sich sorgfältig die Frage zu überlegen, ob die traditionellen englischen Methoden nicht in irgendeiner Weise so abgeändert werden könnten, daß auch England in wirksamerer Weise mit den neuen Methoden der totalitären Staaten in Konkurrenz treten könne.

Sidor bleibt vorläufig in Warschau

DNB. Warschau, 20. Oktober.

Der Vorsitzende des slowakischen Nationalkongresses und Sonderbeauftragte der slowakischen Regierung, Sidor, bleibt vorläufig in Warschau, wo er noch von dem polnischen Außenminister nach dessen Rückkehr aus Rumänien empfangen werden wird.

Mit der Bedeutung dieses Besuchs beschäftigen sich heute zahlreiche Warschauer Blätter. Kurzer Voranruf berichtet, mit wieviel Anteilnahme die polnische Öffentlichkeit der Gestaltung des Lebensraumes des slowakischen Volkes gegenüberstehe. In einer Unterredung mit einem Vertreter des regierungsfreundlichen Typs Voranruf gab Sidor seinem Bedauern über die Verschlagung der Verhandlungen in Komorn Ausdruck. Die Slowaken seien der Ansicht, daß die Bevölkerung der Kreise, deren Abtretung die Ungarn fordern, selbst sagen solle, zu welchem Staat sie gehören wolle. Die karpaten-ukrainische Frage sei eine Angelegenheit der Bevölkerung dieses Gebietes und seiner Regierung.

Wasserstand am Pegel zeigt heute 130 Zentimeter und steigt weiter. Die Schiffe im oberen Hafen sind doppelt vertaut worden.

* Weitenhagen. Sportverein. Am Sonntag fanden sich auf dem Sportplatz die Fußballmannschaften von Rufan, Schwaan und Weitenhagen im Punktspiel gegenüber. Das Spiel endete 1:1 (1:0). Ende dieses Monats veranstaltet der Rasensportverein Weitenhagen für alle scheidenden Fußballer, die zum Reichsarbeitsdienst kommen, ein Abschiedsspiel.

* Ruffow. Schrottsammlungsaktion. Untere SA. führte auch hier zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung von SA-Mitglied Ruffow eine Altmaterialsammlung durch. Ein Laifmann mit Altmaterial wurde nach dem Bahnhof Schönowitz zur weiteren Verwertung gefahren.

Aus Großgarde

Schrottsammlung. Am Sonntag führten die Garde SA-Männer in unserer Ortschaft eine Altmaterialsammlung durch. Es konnte nur ein Teil des Oberdorfes abgeklammert werden. Das Altmaterial wurde auf den Lagerplatz beim Güterbahnhof gebracht. In nächster Zeit wird eine zweite Sammlung durchgeführt, bei der dann alle Haus- und Hofgrundstücke erfasst werden sollen.

Seinen 81. Geburtstag feierte am 19. Oktober der Mitarbeiter Wilhelm Pollex im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Pollex war Jahrzehnte hindurch in Berlin als Händler tätig; er erwarb später in Garde ein Hausgrundstück und lebte hier als Rentier. In hauseigenem Rhythmus führt Pollex noch die Landwirtschaft seines Schwiegereltern, des Kraftwagenführers Paul Jost.

Erntefest. Da die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, feiert die Gemeinde am 23. Oktober das Erntefest.

Aus Schmollin

Starke Steigerung der NSB-Spenden. Schon die ersten drei Spendentage für das NSB der Ortsgruppe Schmollin in diesem Winterhalbjahr haben mit rund 1024 Mark die Hälfte der Spenden des ganzen Winterhalbjahres 1937-38 (2009,77 Mark) erreicht. Diese außerordentlich starke Steigerung gewinnt erst an Bedeutung dadurch, daß zur Ortsgruppe Schmollin im vorigen Winterhalbjahr noch die großen Gemeinden Polzstaken und Kluden gehörten und die Ortsgruppe jetzt nur noch Schmollin mit der kleinen Gemeinde Selesen und Schloßow umfaßt. Die Spenden im einzelnen betrugen: 1. Sammlung für die gestifteten Sündenbüchlein 741 Mark, 2. Eintopfammlung rund 113 Mark (Vorjahr erste Eintopfammlung der damals größeren Ortsgruppe rund 104 Mark), 3. Sammlung der NSB (Buchabgaben) einschließlich Betriebsabgaben 150,36 Mark (Vorj. 91,46 Mark). Es zeigt sich in dieser erfreulichen Steigerung der Gesinnung der Bevölkerung der Bevölkerung des Führers für die Heimholung der deutschen Brüder des Sudetenlandes und der Ostmark abfließen. Alle drei diesjährigen Sammlungen sollen auch ausschließlich diesen jungen Reichsbürgern zugute kommen. Die Ortsgruppe der NSB macht übrigens darauf aufmerksam, daß in Anbetracht der für jeden Arbeitswilligen hier jetzt fleißig vorhandenen Arbeitsgelegenheit Eingelassene der hiesigen Ortsgruppe nur in den äußersten Notfällen oder ganz alte Leute betreut werden.

* Giesebitz. Am Sonntag fand auch in unserem Ort eine Altmaterialsammlung statt. Unter Leitung der SA. wurde die Sammlung, wozu mehrere Bauern ihre Fuhrwerke zur Verfügung gestellt hatten, mit gutem Erfolg durchgeführt. — Die Kartoffelernte ist beendet, die Erträge waren sehr gut. In einigen Tagen wird mit dem Ausheben der Rüben begonnen. Die Rüben versprechen auch eine gute Ernte, dagegen läßt die Verfrachtung zu wünschen übrig.

* Großendorf. Die ländliche Berufsschule begann am Montag. Der Unterricht findet im Oktober wöchentlich dreimal statt, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrer Storch erteilt den Unterricht. — Die erste Herbststreuensammlung im Winterhilfsfest brachte 12 Mark.

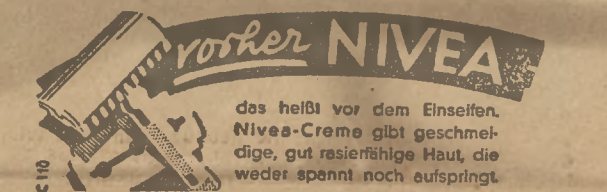
Aus Rathsdamm

Er darf nicht mehr Fahrrad fahren. Vom Landratsamt wird amtlich mitgeteilt: Dem Schüler Artur Jder in Rathsdamm ist durch den Landrat in Stolp die Führung eines Fahrrades unterlag worden, weil er trotz mehrfacher Verwarnung die verkehrsrechtlichen Vorschriften wiederholt übertreten hat.

* Bodewilshausen. Wiesenhausen. Fast alle Jahre wird auf den Genossenschaftswiesen in Bodewilshausen eine umfangreiche Beisitzung vorgenommen. Am 8. Oktober hatten sich die Genossenschaftsmitglieder sowie Forstmeister Lubecker und ein Vertreter des Kulturbaubamens eingefunden. Forstmeister Lubecker erläuterte, was bisher getan wurde, um den Grundwasserstand zu senken. So wurde vor einiger Zeit der Hauptgraben im unteren Walde ausgetrocknet und neu befestigt. Außerdem ist der Wasserstand noch nicht viel gesunken.

Das liegt daran, daß der Hauptgraben an verschiedenen Stellen vor dem Walde vollkommen verlandet und zugewachsen ist. Es wurde nun beschlossen, beim ersten Frost das Kraut im Hauptgraben zu beseitigen. Im zeitigen Frühjahr, oder nach dem ersten Schnitt, soll dann nach vorangegangener Abklärung das richtige Gefälle festgestellt und mit dem Aufschachten begonnen werden. Die meiste Arbeit wird im Herbst geleistet werden.

* Schwarzdammerow. Der Turn- und Sportverein hielt am Dienstag bei Vandamer eine Mitgliederversammlung ab, die Vereinsführer Alfred Rimbarg leitete. Am Donnerstag, 20. Oktober, um 20 Uhr, kommt Kreisführer Marozke (Stolz) mit einem Turnlehrer in unsern Verein, um Anregungen für die Winterarbeit des Vereins zu geben. Ab sofort soll zweimal wöchentlich geturnt werden. Die Turnabende wurden auf Dienstag und Donnerstag festgelegt. Der Vereinsführer fordert die Turner auf, die Turnabende zu besuchen. Der Vereinsführer wird zunächst das Turnen leiten, später soll der beste Turner eingeweiht werden.



Ferner wurde beschlossen, das Winterfest am 2. Weihnachtstag zu feiern. Turnische Vorführungen und Theateraufführungen sollen geboten werden. Am kommenden Sonntag findet voraussichtlich ein Spiel gegen die 2. Mannschaft des SV. Witow in Schwarzdammerow statt.

* Schurow. Die Kartoffelernte ist beendet. Die Erträge sind zufriedenstellend. In unserem Orte sammeln viele mit der Rodemaschine. Auf dem Gute war eine Volksschulklasse aus Lauenburg tätig. Die Jungen haben von Anfang bis zum Ende durdgehalten. Die Rübenernte hat auch schon begonnen. Die Erträge sind zufriedenstellend. Die Wulkenenernte wird nicht sehr gut sein. Die Herbstbestellung des Wintergetreides ist beendet, es wird nur noch etwas Kartoffelfroggen geät.

* Rofe. Von der Landwirtschaft. Die Kartoffelernte ist fast ganz beendet. Nur vereinzelt sind Bauern und das benachbarte Gut Eichenfelde noch beim Kartoffelsammeln. Die Erträge sind gut. Die Rüben sind in diesem Jahre nicht ganz so groß wie im Vorjahre, aber gesünder als die Wurken. Der Roggen grünt schon üppig. Der Roggen auf Kartoffelfeld wird jetzt geät. Die freien Felder werden für das Sommergetreide gepflügt. — Die ersten Wildgänse wurden hier Sonntag früh beobachtet.

* Mickow. Trockene Brunnen. Die wenigen Niederschläge im vergangenen Sommer und während des Herbstes haben sich jetzt bei uns unangenehm bemerkbar. Sämtliche Brunnen im Orte sind ausgetrocknet, und es entsteht eine Wasserknappheit wie sie hier selten hier im Orte vorgekommen ist. Die wenigen Pumpen werden jetzt sehr stark in Anspruch genommen.

Wähle ohne Risiko — Für's — Büro — stets „Witt & Co.“ . . . !

Witt & Co., Stolp, Küsterstr. 5

Wie wird das Wetter?

Wetterausichten für Freitag, den 21. Oktober.

Mittleres Norddeutschland: Zunehmender Hochdruckeinfluß, abkühlend und auf südliche Richtungen drehende Winde, heiter und trocken, Temperaturen nach kühler aber frostfreier Nacht bis knapp 15 Grad ansteigend. Für das übrige Deutschland: In Süddeutschland und in Österreich noch verbreitetem Fröhnnebel heiter und trocken, im ganzen übrigen Reich sehr wolkenarm und niederschlagsfrei. Temperaturen am Tage wieder etwas höher als heute, Nächte noch frostfrei.

Gaußscheilte: Adalbert Walter. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Adalbert Walter. Stellvertretender Gaußscheilte und verantwortlich für Lokales, Provinz, Sport und Umwandlung in der Heimat: Adalbert Walter. Gaußscheilte: für Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Max Maack; für Vermischtes: Günther Zonn; für die Güter: die Reichsleiter: für den Angehörigen: Heinz Gaus, sämtlich in Stolp wohnhaft. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Druck und Verlag: Delmannsche Buchdruckerei, Stolp. Durchschn.-Aufl. September 1938: 20 557.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Reinhold Hilbrandt und Frau.
Urnshagen, im Oktober 1938.

St. Marien
Freitag 20 Uhr
Chorprobe
mit Orgel

Priv. Unterrichtsstufe
für Damenschneiderei
erteilt ab 1. November
Wanda Schwank
Stolz, Hospitalstr. 32
Anmeldg. von 10-14 Uhr erb.

Kaufm. Privatschule
Magull
Schlawe - Lauenburg
Der Unterricht beginnt am 20. Oktober
Anmeldungen werden noch entgegengenommen

Für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden zum 25. jährigen Geschäftsjubiläum danken herzlichst
Fleischermeister Ferd. Müller und Frau
Stolz, Gr. Auerstr. 41

Am Dienstag, dem 18. Oktober 1938, 23.30 Uhr, entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, der

Biehhändler

Albert Moews

In tiefer Trauer
im Namen aller Verwandten

Elisabeth Moews, geb. Dewitt
Günther
Gerhard
Anneliese
als Kinder

Stolz, den 19. Oktober 1938.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 22. Oktober, 3 Uhr, in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Am 19. 10. 38 entschlief sanft und ganz unerwartet meine liebe Großmutter, unsere liebe Tante, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Klara Zerull

Sie folgte ihrem Gatten nach fünf Tagen in die himmlische Heimat.

In tiefem Schmerz
und im Namen aller Hinterbliebenen
Wilfried Röhrich.

Stolz, den 20. Oktober 1938.

Trauerfeier am Freitag, d. 21., um 3,15 Uhr in der Friedhofskapelle.
Beerdigung anschließend.

Allen, die uns beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen so herzliche Teilnahme erwiesen haben, insbesondere dem Betriebsführer und den Gefolgschaftsmitgliedern der Städtischen Werke, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Auguste Groth geb. Eggert
und Kinder.

Stolz, im Oktober 1938.

Stadtverband
der evangel. Frauenhilfe Stolz
Sonabend, d. 22. Oktober, abends 8 1/4 Uhr in der St. Marienkirche
Jahresfestgottesdienst
Predigt: Pastor Reineke.

Nie matt u. nervös!
Nehmen Sie täglich
Heilw. Baldrian-Bonbons
mit Leicithin, die Nervenahrung
frei von Baldrianrauch und -geschmack.
Pack. 30 Pfg., 55 Pfg., 1. RM.
Drogerie Raddatz, Mittelstr.
Drog. Ekdorf, Neustadtstr. 13
Rathsdammstr. Germania-
Drog. P. Lischewski, Stolz-
münde: Hafendrog. Grünert.

Trainers Augenwasser
ist als Stärkungsmittel
bei Ermüdung u. Über-
anstrengung der Augen
seit Jahrzehnten bewährt
Alleinverkauft:
Lilien-Drogerie
Stolz, Langestraße 56/57

Kräftig
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125, 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 125, 59 Pf.
Kaffeekanne extra 125, 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen.
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S
KAFFEE

Glatt geheilt
durch
Wundcreme
von
A. Remme & Co.
Langestr. 64,
Markt Ecke.

Briefpapiere
Briefumschläge
Postkarten
liefern wir
in kurzer Zeit
preiswert und
gut

Delmanzische
Buchdruckerei
Langestr. 60

In irgendeiner Schublade
haben Sie sicher noch altes Silber-
geld, sonst, Bruch- u. Altsilber oder
-Gold. Lassen Sie diese Werte nicht
nutzlos herumliegen, sondern bringen
Sie sie zur Wiederverwertung der
Württembergischen
Metallwarenfabrik.
Stolz, Neustadtstr. 3
Gen. Borscheid XXII/55605

Wendeländer
Wagen-Lee WM - 80
vorzüglich bei Ma-
genkrampf, verdor-
benem Magen, Up-
petitlosigkeit und
Magenentzündung.
Bismarck-Drogerie
Kräuter-Lindner
Stolz, Magazinstraße 6.

Bitte nicht zu spät!
Für die am Montag erschei-
nende Nummer der 3. f. O.
nehmen wir nur bis 9
Uhr Manuskripte an.

Koffer
Hosen u. f. w.
billig bei
Hoppe
Hospitalstr. 31 a

Trauringe
erstklassige
Ausführung
Kunst
Holstenstr. 5

Drucksachen
aller Art
liefert prompt
Delmanzische
Buchdruckerei

Der echte Brasil-Mate
das Hausgetränk für alle. Hervorragend bewährt
gegen Harnsäure, Arterienverkalkung, Rheuma-
tismus, Nieren-, Gallen- und Blasenbeschwerden,
beseitigt Müdigkeit, regelt den Stoffwechsel.
Kleines Paket ca. 300 Tassen 45 Pf.
Großes Paket ca. 600 Tassen 90 Pf.
Kräuter-Lindner
Bismarck-Drogerie

FORD



LASTWAGEN

4 und 8 Zylinder
Robust und betriebssicher.
niedriger Anschaffungspreis

A. Hippleh, Stolz

Schlawerstr. 111 Ruf 2365

Etwas Wichtiges
über Bohnerwachs!
Ein gutes Bohnerwachs muß
nicht nur schön, langhalten-
den Glanz geben, sondern auch immer gefahrlos
und leicht antragbar sein. Das
wird durch die darin befindlichen
aber meist leichtflüchtigen Lösungsmittel
erleichtert. Um diese zu erhalten
gibt es Seifix nur in Dosen.
Darin bleibt es gut u. frisch vom
ersten bis zum letzten Gramm.
Nicht anfeucht verwenden schon
Millionen Hausfrauen nur
ihr Bohnerwachs
Seifix
1/4 Dose - 40 RM, 1/2 Dose - 75 RM, 1 Dose 1.40 RM

1 neu. Schlafzim.
vollst. kompl. mit
Federbtt. u. Aufl.
130-140 Pfund
st. b. R. 295. RM.
Zoh. Uhlisch & Co.
Möbelfabrik,
Rüsterstr. 29.

Repositorium
Zahntisch und
Benzinheizer
billig zu ver-
kaufen.
Oszmer,
Lupow, Kr. Stolz.

Ein fast dreijähriges
Fohlen
(Zuchstute), zur Zucht geeignet,
Papieren vorhanden,
drei tragende Stuten
einjähriger Zuchtschule
stehen zum Verkauf.
Berthold Rufferow II, Birgum.

Die spannende Geschichte einer Liebe und Ehe und der
Kampf und Sieg einer umwälzenden Erfindung
schildert dieser spannende Ufa-Großfilm
mit Willy Fritsch und Käthe v. Nagy
in den Hauptrollen
AM SEIDENEN FADEN
Ein neues Filmwerk der Ufa, das den Pulsschlag,
Geist und Rhythmus unserer Zeit in einer mit-
reißenden Spielhandlung spüren und erleben läßt!
Ab morgen Kammer-Lichtspiele



Die Gräfin
von Monda
Liedle
nun und
Din

um mit Ihnen einen Aus-
flug in die Welt des inter-
nationalen Hochstapler-
tums zu unternehmen.

Ihre Erlebnisse gehö-
ren zum Abenteuerlich-
sten und Geheimnis-
vollsten, was man je
sah!

Eine ganz außergewöhn-
liche Spielgemeinschaft:

Rudolf Forster
Gustaf Gründgens
Mathias Wieman
Brigitte Helm
Lucie Englisch

führen ein Kabinettstück
höchster Filmkunst vor.

Morgen, Freitag,
Sonabend u. Sonntag,
abends 10.45 Uhr.

Kammerlichtspiele

Sondervorz.: Fürtz-Düsseldorfer

1. neu. Schlafzim.
vollst. kompl. mit
Federbtt. u. Aufl.
130-140 Pfund
st. b. R. 295. RM.
Zoh. Uhlisch & Co.
Möbelfabrik,
Rüsterstr. 29.

2. Futterheizer,
sehr gute Treffer,
130-140 Pfund
st. b. R. 295. RM.
Zoh. Uhlisch & Co.
Möbelfabrik,
Rüsterstr. 29.

3. neue junge Kuh
verf. Reumann.
St. J. Franzen.

4. gute Milchkuh
verkauft
Berg. Muffen
bei Jollbrüd.

5. Verlaufe 3 voll
arbeitsfähige
Ackerpferde
(2 Warmblüter, 1
Kaltblüter).

6. Starke Handwag.
verkauft Beder,
Friedrichstr. 5.

7. Starke Abfah-
rerfel verk. Gut
Papirhofe.

8. Schäferhund
dressiert, auch für
Hofhund zu verk.
Grüner Weg 6.

9. Ein fast dreijähriges
Fohlen
(Zuchstute), zur Zucht geeignet,
Papieren vorhanden,
drei tragende Stuten
einjähriger Zuchtschule
stehen zum Verkauf.
Berthold Rufferow II, Birgum.



Filman
- ist kinderleicht -

Eine gute Filmkamera
gibt es schon für 125.-
und eine Szene kostet
30 Pfg. Ich erkläre Ihnen
gern alles unverbindlich.

Photo - Oschaltz
Hitlerstraße

Miet-Verträge
Bog. 15 Pfg.

erhalten Sie in der
Delmanzischen Buchdruckerei
Stolz (Formularabteilung)

Wärmefeld
Elain-Ornigan

Brauner Jagdhund
(Hündin) entlaufen. Abzugeb.
bei Tesge, Bülowstraße 22.

Klein- aber wichtig!
Kurzwaren
im Erdgeschoß
auf Auslagetischen
für die
Hausschneiderei

Kurzwaren:
1 Stück Fingerhut 02
2 Stück Schneiderkreide 05
1 Stück Fingerhut 05
1 P. Strumpfhaltersatzteile 05
1 Stück Zentimetermaß 06
1 Kinderkleiderbügel, farbig 07
1 Stück Stopfpilz 08
1 Stück Kopierad 08
1 Stück Seifenlappchen 10
1 Stück Scheuertuch 19
1 Stück Reisekleiderbügel 25
6 Stück Kleiderbügel o. Steg 25
1 Stück Stickschere 30
1 Stück Nähzeug
„Kameradenhilfe“ 50
1 Stück Haushaltsschere 55

Bandwaren:
3 Stück Halbleinband 10
1 Bündel Bobbins, 5x2 m 10
3 Paar Schuhriemen
65 cm lang 10
3 Paar Schuhriemen
100 cm lang 10
3 Stück Baumwollband 12
1 Paar Wäscheträger 12
1 Paar Achselbandhalter 12
3 Paar Schuhriemen
100 cm lang 14
3 Stück Schürzenband
3x2 m gestreift 15
6 Paar Schuhriemen
100 cm lang 22
1 Stück Rollocordel 25

Näh- u. Stopfgarne:
1 Karte Vigogne 08
1 Karte Wollstopfgarn 09
4 Sterne Leinenzwirn, 2 fach 10
3 Knäule Baumwolltwist 10
1 Rolle Maschinengarn, 4/200 10
1 Knäule Leinenzwirn, 100 m 15
10 Knäule Seidentwist
(im Karton) 16
15 Knäule Seidentwist
(im Karton) 20
1 Blechdose mit Seidentwist 28
1 Rolle Maschinengarn, 4/1000 40

Knöpfe:
1 Karte Hosknöpfe, 12 Stck. 03
1 Karton Patenthosknöpfe 04
1 Karte Hosknöpfe, 18 Stck. 05
1 Dtz. Kohinor Druckknöpfe 09
2 Dtz. Druckknöpfe, sortiert 10
1 Karte Perlmuttknöpfe
sortiert 10
1 Karte Krageknöpfe, sort. 10
3 Dtz. Sortimentskarte Wäsche-
knöpfe 20

Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!
Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen

Post & Meyer

Stolz, gegenüber der Marienkirche
Schlawe, Stolperstraße 4

Kauf-Gefährde

Gebr., gut erhalt.
Leppich
und elektrische
Lampe
(Krone)
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u.
E 4225 a. d. 310.

Gutes Pferdeheuen

sucht zu kaufen
Expedition Karow, Stolz
Schlawerstraße.

Varlosan
Gefunden

Blaues
Portemonnaie
von Silberstr. bis
Boetensteig Mitt-
woch abend
verloren.
Abzug. geg. Be-
lohn. bei d. 310.

Dynamo-Lichtanlagen

6 Volt kompl. von RM 5.50 an
Gebr. Wenda, Stolz
Goldstr. 19 (1/2 Min. v. Markt)